

Der Gebirgsbote.

Nr. 51.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag mit Beilage
zu Sonderlagen: Das „Wochenblatt“ des Reichstagsabgeordneten
Blaß, das „Wochenblatt“ des Reichstagsabgeordneten
„Gaudewitzschen“ und das „Wochenblatt“

Glatz, Freitag, 24. Juni

1904.

Unsere verehrl. Post-Abonnenten

hatten wir, das Abonnement auf den „Gebirgsboten“ für das III. Quartal 1904 recht bald bei den Briefträgern oder bei der Postanstalt erneuern zu wollen, damit keine Unterbrechung im Bezug der Zeitung eintritt. Für Nachlieferung bei zu spät erfolgtem Abonnement erhebt die Post eine Extragebühr von 10 Pf.

Die Expedition.

K. Die Arbeiten des Reichstages.

Der neue Reichstag hält viel auf runde Zahlen; 100 Sitzungen hat er seit dem 3. Dezember vorigen Jahres abgehalten und gerade 1 Jahr nach seiner Geburt sich veragt. Es war am 16. Juni abends gegen 9 Uhr, als die Abgeordneten den stolzen Bau verließen, just um dieselbe Zeit, als sie das Jahr zuvor zwischen „Hangen und Bangen in schwedender Pein“ die Wahlergebnisse entgegennehmen konnten. Das erste Jahr ist somit verstrichen und wenn auch der Reichstag nicht immer beschlußfähig war, so versicherten doch alle Parlamentarier, daß es diesen Winter über gar nicht so schlecht ausgesehen habe. Es ist auch ein wichtiges Stück Arbeit geleistet worden. In vielen Parlamenten wird in der Zeit der Staatsberatung überhaupt nichts anderes als der Haushalt erledigt. Nicht so im Reichstag. Die Beratung des Staats gestaltete sich wohl sehr gründlich und eingehend; der Stoff hierzu war auch in reichlichem Maße geboten. Über nebenher lief die Verabschiedung sehr wichtiger Vorlagen, um die man sich in früheren Jahren ganz vergleichlich bemüht hat.

In erster Linie steht die Reichsfinanzreform; sie ist zunächst dem Centrum zu verdanken, daß hier wieder den Nachweis geliefert hat, daß es deutsch-nationale Politik betreibt und dem Reiche giebt, was es braucht. Die Verabschiedung der beiden Kolonialbahnen ist ein Werk von großer Bedeutung; wir möchten sie fast als einen Wendepunkt unserer Kolonialpolitik bezeichnen. Man ist in der Mehrheit des Reichstages der Überzeugung, daß für die Kolonien mehr geschehen muß, um sie voran zu bringen und so der hohen Zuschüsse ledig zu werden. Was der Reichstag hier beschlossen hat, liegt ebenso im Interesse der Kolonie wie des Reiches selber. Seit über 20 Jahren bemüht sich der Reichstag, um die Entschädigung unzulässig Verhafteter zu erreichen; im Jahre 1898 wurde das erste Stockwerk erstellt und die unschuldig Verurteilten entzündigt; jetzt ist das Haus fertig auf der Entschädigung unschuldig Verhafteter und Deutschland steht an der Spitze der Kulturstaten. Dem Stande der Handlung gehilfen ist ein Gerichtshof geschlossen worden, der ihnen eine billige und rasche Justiz unter Bezugnahme von Sachverständigen aus der eigenen Mitte sichert; es haben viele Hindernisse bestanden müssen, ehe die Kaufmannsgerichte fertig wurden. Wenn nicht der zähe Eifer des Staatssekretärs Graf Posadowsky im Bundesrat die ablehnende Haltung namentlich der süddeutschen Staaten überwunden hätte, würde das Kind gar nicht das Licht der Welt erblickt haben. Im Reichstage war es dann das Geschick und die Klugheit des Centrumabgeordneten Trimborn, der das Schiffchen durch all die Klippen und über die Untiefen führte, und wenn es auch nicht mit aller Komfortabilität ausgestattet ist, so hat der Reichstag doch ein praktisches Wohnhaus erbaut, für das der Kaufmannstand selbst sehr dankbar sein wird. Das neue Servistarifgesetz bringt 205 Orte eine wesentliche Verbesserung und den Beamten die höhere Erwartung, daß das neue Wohnungsgeldgesetz bis spätestens 1906 erscheinen wird. — Nur ein Entwurf ist geblieben: das Münzgesetz; es ist schade darum! Der Bundesrat wollte den Taler nicht, und so erhielt er auch das 50 Pf.-Stück nicht! Letzteres hätte nur zu viel Ähnlichkeit mit dem 5 Pf.-Stück erhalten.

Wenn wir nur diese Gesetze ins Auge fassen, so kann niemand dem Reichstag den Vorwurf der Unfruchtbarkeit machen; im Gegenteil, jedermann muß anerkennen, daß trotz der mannigfachen Hindernisse recht tüchtig gearbeitet worden ist. Insbesondere der Centrumsfaktion darf die Anerkennung nicht vorenthalten bleiben, daß sie redlich und treu bemüht war, die Forderungen ihres Programmes einzulösen, daß sie mit Eifer und Geschick dies verfolgt und so in erster Linie zum Zustandekommen der Gesetze mitgearbeitet hat.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

86. Sitzung vom 20. Juni.

Das Abgeordnetenhaus hat heute sehr tüchtig gearbeitet; die beiden ersten wasserwirtschaftlichen Vorlagen betr. Verbesserung

der Vorflutverhältnisse der unteren Oder, Havel und Spree und Schluß gegen die Hochwassergefahren in der Provinz Brandenburg wurden unverändert nach den Beschlüssen der Kommission angenommen. Ziemlich rasch ging es auch mit dem Entwurf über das Spielen in außerpommerschen Böerten. Der Centrumabgeordnete Tonneau erklärte die Zustimmung seiner Fraktion zu dem Entwurf, der eben nur der Notwehr gegenüber dem Verhalten anderer Staaten entsprungen sei. Das Gesetz müßt der bestehenden Rechtsungleichheit ein Ende machen. Gegen den Entwurf sprachen sich die Redner der stetsigen Vereinigung aus. Pleß (Tr.) bat noch den Finanzminister, auf Schaffung einer Reichslotterie oder einer Böertengemeinschaft bedacht zu sein. Der Entwurf stand sodann unverändert an. Bekannte Debatten fanden statt in der zweiten Beratung des Entwurfes über die Erhöhung des Aktienkapitals der Seehandlung um 65 Millionen Mark. Der Abg. Schätz (Tr. Ep.) befürchtete hieron eine Schädigung der Privatbanken; er wünschte keiner die Einführung eines Kontrollausschusses; Pallaska (cons.) trat diese Befürchtungen entgegen; die Seehandlung habe aber die Ausgabe, den Kurs des Staatspapiers zu sichern. Von mehreren Rednern wurde beklagt, daß ein schriftlicher Bericht nicht vorlag. Der Entwurf stand Annahme. Ein Antrag Dr. Prendt auf Gewährung der Kriegsbefreiung durch Preußen wurde trotz der Opposition der Regierung angenommen. Eine Interpellation Trimborn fragte an, ob die neue Klasseneinteilung des Servistarif auch den preußischen Beamten vom 1. April 1904 zu gute kommen werde. Der Finanzminister gab eine entgegenkommende Antwort.

Provinziales und Lokales.

Anhänger der sozialen Revolutionären Partei ist nun zum Landespartei gekommen.

* **Wahrung.** Vor einiger Zeit wurde in einer Hannoverschen Zeitung von der Firma G. Böme in Buenos Aires (Argentinien) Colombras 185 (Almogro), Arbeiter gegen einen Monatslohn von 150 bezw. 200 Mark und freie Station, sowie bei Vorauflösung der Reisekosten gefeuht. Dem Angebot sollen für Porto 40 Pf. in Briefmarken beigelegt werden. Nach den eingegangenen Entbindungen verdienten die Inserate der genannten Firma kein Vertrauen. Den beteiligten Arbeitern wird dies als Warnung hiermit zur Kenntnis gebracht.

* **Gerade zu rechter Zeit.** nämlich zu Beginn der Bäder- und Sommerfrischen-Saison, sind im Verlage der Firma Carl Flemming zu Glogau zwei originelle Ansichts-Postkarten hergestellt worden, die eine mit „Gruß aus dem Riesengebirge“, die anders als „Gruß aus dem Isergebirge“. Die beiden Blätter enthalten die karto-graphischen Aufnahmen der betreffenden Gebirgsstelle mit allen bekannten Ortschaften, Wasserläufen in blauer, Gebirgswägen in roter Tintenführung usw. Die technische Herstellung ist außerordentlich scharf in bezug auf den Druck und überauslich im Gesamtbilde. Wie eine solche Postkarte, sei es auch mit der kürzesten Nachricht über eine Gebirgswohnung, zugeleidt erhält, kann durch einen Blick auf die Karte den vom Absender zurückgelegten Weg sofort mit unschöbaren Sicherheit feststellen und dadurch von der ihm gewordenen Mitteilung loszuladen einen fälschlichen Eindruck gewinnen. — Zu wünschen wäre nur, die auf kartographischem Gebiete überzeugte Firma C. Flemming möchte auch von dem schönen Glaziger Bergland dergl. Ansichts-Postkarten anfertigen und in den Handel bringen lassen. Sie würden unzweckmäßig ebenso gern gekauft und benutzt werden wie die des Riesen- und Isergebirges.

Aus der Grafschaft Glatz.

± **Glaziger Gebirgsverein.** Aus dem 23. Jahresberichte, umfassend die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1903, geben wir hier noch folgendes wieder: Die Schülerherbergen wurden besucht von 881 Personen, nämlich Glatz 193, Habelschwerdt 101, hohe Wiese 46, Kaiserswalde 43, Landsberg (erst später eröffnet) 18, Lewin 146, Mittelwalde 63, Spitziger Berg (Maria Schnee) 71. Ehrenmitglieder des Vereins sind die Herren: Bürgermeister Dengler-Reinerz, Geh. Justizrat Grünzner-Breslau, Fabrikbesitzer Hünerfeld-Glogau, Direktor Koeply-Antoniushütte, Oberleutnant z. D. Schauweser-Glatz, 14 Personen sind Ehrenmitglieder von Ortsgruppen. Der Anhang enthält 2 Aufsätze, nämlich: „Nachrichten über den böhmischen Nationalitätskampf im 11.-18. Jahrhundert“ von Oberlehrer B. Leuber und „Wölfelgrund in der Grafschaft Glatz“ von Otto Thiel. Beiglücklich des „Kleinen Führers“ sei bemerkt: Derzeit ist diesmal in einer größeren Ausgabe gedruckt worden (1700). Da die Teilnahmslosigkeit der Befürkung der Grafschaft gegenüber dem G. G.-V. eine große ist, so dürfte es angezeigt erscheinen, diejenigen Grafschafts- und Grafschaftsbesitzer, Restauratoren etc., deren Inhaber nicht Mitglied des G. G.-V. sind, aus dem „Kleinen Führer“ zu streichen. Dieser willst beispielweise für Glatz eine große Zahl Gastwirte, Restauratoren etc. auf, die dem Gebirgsvereine fernbleiben. Der G. G.-V. hat keinen Grund, diese Herren zu untersuchen. Wenn in dieser Beziehung die Spreu von dem Weizen gesondert würde, so dürfte das nur ein Ahr der Gerechtigkeit gegenüber diesen Personen sein, deren Gastwirtschaft im „Kleinen Führer“ ebenfalls genannt ist, die aber Gedenkvereiner sind. Das dem „Kleinen Führer“ beigegebene Verzeichnis der Sommerfrischen enthält größtenteils Personen, welche nicht Mitglieder des G. G.-V. sind. Da dieses Verzeichnis von Jahr zu Jahr umfangreicher wird, da ferner wohl kaum anzunehmen ist, daß alle darin verzeichneten Sommerfrischen denugt werden, dürfte auch hier eine Sichtung nach der Richtung am Platz sein, daß guttunreiche Personen nur dann dem Verzeichnis einverlebt bleiben, wenn sie Mitglieder des G. G.-V. sind oder werden. Diese Maßnahme würde absolut nicht herbeiführen, daß weniger Sommerfrischler nach der Grafschaft kommen. Im übrigen sei noch bemerkt: Der „Kleine Führer“ ist sehr zu empfehlen. Sein Inhalt ist so übersichtlich, daß es ein Vergnügen ist, das Büchlein zu lesen. Nur auf eins sei außerordentlich gemacht. Demjenigen, welcher vor Druck des „Kleinen Führers“ die letzte Korrektur liest, dürfte zu empfehlen sein, bei Bezug des 2. Bogens den 1. Bogen zur Hand zu nehmen, bei Bezug des 3. Bogens den 1. und 2. u. l. l., damit er das Bildmaterial vergleichen und Widersprüche vermeiden kann. Nur ein Beispiel hierfür: Auf Seite 6 ist zu lesen, daß in Bad Reinerz Einzelheiten der den Touristen 50 Pf. kosten; auf Seite 12 sind als Preis 60 Pf. genannt. Die vorgezeichnete Arbeit ist allerdings eine langwierige (welche der Druckerei nicht zugemutet werden kann), sie muß aber geleistet werden. Was die neue Werbemarkierung betrifft, so wird dieselbe in der Hauptstadt eine fatale sein und nur da, wo die Grundherrschaften eine Markierung überhaupt nicht dulden, fügt an die von diesen selbstgewählten Werbemarkierungen an. Aus Taseln, welche in der Nähe der Bahnhöfe und sonstiger Ausgangspunkte angebracht werden sollen, werden die für das betreffende Gebiet in Betracht kommenden Werbemarkierungen zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden. Was die stereoskopischen Bilder für das Kaiser-Vororama andeckt, so daß wohl gehofft werden, daß bei Zusammenstellung dieser Bilderreihe kein Ort zu viel oder zu wenig berücksichtigt wird. — Wenn die letzte Bezeichnung des Vereins-Ausschusses nicht beschlossen hat, ein eigenes

Vereinsblatt zu gründen, so ist damit nicht gesagt, daß damit diese Sache für alle Zeit ad acta gelegt ist. Die Gründung dieses Blattes scheitere an dem Umstande, weil der G. G.-V. zur Zeit nicht über die Mittel verfügt, ein solches Blatt ins Leben zu rufen. — Zum Schluß der Versammlung wurde der Wunsch laut, ein Album der Grafschaft herstellen zu lassen und es die Gelegenheit von größeren Veranstaltungen umso als Propagandamittel für den Zugang zu vertreten. Der Hauptvorstand wird dieser Sache näher treten. — Wir schließen diese „Nachlese“ mit dem Wunsch, daß die Zahl der Mitglieder des G. G.-V. von Jahr zu Jahr steigend möge, damit Mittel gewonnen werden, welche den Verein in die angenehme Lage versetzen, recht legigreich für uns so schönes Bergland zu wirken.

* **Aus den Grafschaft Kreisblättern.** Habelschwerdt der Kreisblatt Nr. 26: Bestimmungen für die Ausführung von Konstruktionen aus Eisenbahn bei Hochbauten. Auslieferung österreichischer Defektore und Feststellungspflichtiger. Binschaine zu den Schulverschreibungen der Preußischen konföderierten 3/4 vormaligen Staatsanleihen. Bekanntmachung betr. Kontrolle von Betrieben, in denen Wein, weinähnliche und weinartige Getränke hergestellt werden. Verteilung der Kreise des Regierungbezirks Görlitz auf die landwirtschaftlichen Winzerschulen. Geschäftsbereich der Verwaltung. Allgemeine Wirtschaftsvereinigung „Allianz“ für Maschinenversicherung. Genehmigungserteilung zur einmaligen Sammlung für den Schlesischen Provinzialverein für ländliche Arbeiterkolonten, für den evangelischen Pflegeverein „Heilbrück“ und für die Krankenanstalt der Elisabethherinnen. Aufenthaltsermittlung. Unentgeltliche Untersuchung von armen Augenkranken und Blinden am 26. Juni von 10-12 Uhr vormittags im Sitzungssaal des Kreisausschusses. Ermittlung der Grundlagen zur Berechnung der Erneuerungs. Landgemeindebeamte. Adressbuch der Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Polizei-Verordnung. Bekanntmachungen. Ober-Eschgeschäft. Siedlung. Obstverwaltungskursus zu Glogau am 4. und 5. Juli.

Neurode Kreisblatt Nr. 26: Vollreheit für das für die Tier- und Pflanze in Neurode bestimmt. Befreiung der Herrn Rector Weber zum Königl. Kreisschulinspektor. Binschaine der Preußischen konföderierten 3/4 vormaligen Staatsanleihen. Verteilung der vom 1. bis 10. Juni angekündigten Bullen. Verteilung der Kreise auf die landwirtschaftlichen Winzerschulen. Genehmigung der Nachweisung über das Ergebnis der Unterforschung des Kleischen auf Trichinen und Fäden für das erste Halbjahr 1904. Befreit die Nachweisung über die erfolgten politischen Landesvorwürfungen. Genehmigungserteilung zu einer etmaligen Sammlung für das Diakonissen-Mutterhaus „Heilbrück“. Steckalzen-Ablösung. Ausstellungswesen. Jahr- und Abreißbuch der Preußischen Central-Genossenschaftschaft. Errichtung einer Schnellbahnlinie auf Grundstück Nr. 450 der Schweidnitz-Neuroder Chaussee seitens der Firma Herm. Pollack & Söhne. Bekanntmachungen anderer Behörden.

* **Reinerz, 19. Juni.** Die Mitglieder der Ortsgruppe Reinerz des G. G.-V. unternahmen am 14. d. M. einen Spaziergang mit Damen nach der „Schnappe“. Die Teilnahme war eine äußerst zahlreiche. — Für gestern abend war in das Bahnhof- Hotel eine Versammlung zwecks Gründung eines Turnvereins einberufen und hatten sich außer den drei Einberufenen etwa 12 Interessenten eingefunden. Die Versammlung verlief jedoch resultlos und soll durch eine anderweitige Zusammenkunft der Gründung näher getreten werden. — Durch mehrere kroatische Bahnarbeiter wurde gestern abend im Böhmischem Gasthause eine arge Schlägerei provoziert. Die Kroaten fielen über die dabei anwesenden einheimischen Steinmeier her, diese mit Stahlbeinen, Gläsern und Messern bearbeitend, während sich zwei der Unholde, mit Knüppeln bewaffnet, vor der Haustür postierten. Zweien von unjeren Leuten gelang es ins Freie zu kommen und sich in Sicherheit zu bringen. Die geängstigte Wirtin konnte mit den anderen Gästen sich nur durch die Flucht in das Nebengesäß retten. Nachdem die Rauhbolde im Gastzimmer noch ein umfangendes Zertrümmernswerk vollbracht und das Haus verlassen, schlugen sie von außen die Türe ein und gaben auch noch mehrere Schüsse ab. Einer der verwundeten Steinmeier erhielt einen Schuß auf die Brust. Besonders schlimm zugerichtet wurde von den Steinmeier zwei Personen. Der auf sofortige Rettung erschienene Siedler Gerner aus Reinerz konnte von den Kroaten heute früh noch drei verletzen und wurden diese unter Begleitung von je 2 Männern ins hierzige Gesäugnis gebracht. Der Rüdelshüter war jedoch schon verschwunden.

* **Lewin, 19. Juni.** In der heute abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der hiesigen Schützengilde, zu welcher 16 Mitglieder erschienen waren, wurde der Vorwerkschütze Herr Franz Lutz von hier als erster Schützenvorsteher für die Zeit von 1904 bis 1910 gewählt; Herr Lutz war anwesend und nahm die Wahl an. Beschlossen wurde ferner ein zweites Schützengehebe aus Vereinsmitteln anzu schaffen. Der Antrag, wonach Schützenbrüder mit Musik zu Grabe geleitet werden sollen, wurde angenommen; zur Deckung der Kosten werden vom nächsten Jahre ab alljährlich bei Einziehung des Quartalbaldes 25 Pfennige von jedem Schützenbruder mehr erhoben werden. Das zu diesem Zweck bestimzte Geld wird vom Schützenvorstand separat verwaltet werden. — Nach langer Dürre und Trockenheit brachte ein gestern vermitteltes 11 Uhr über unsre Gegend aufziehendes Gewitter den lang erhofften Regen.

* **Cudowa, 19. Juni.** Auf dem Bahnhof Cudowa-Sachsisch soll ein Beamten-Wohnhaus für 4 Familien, ein Nebengebäude hierzu und ein Lokomotivschuppen mit 2 Ständen erbaut werden. Die Bauarbeiten mit Materiallieferung sind von der Eisenbahn-Bauabteilung bereits ausgeschrieben worden.

* **Cudowa, 20. Juni.** Der Bienenzüchterverein Cudowa und Umgegend hält nächsten Sonntag, den 26. d. M., nachmittag 3 Uhr, im Biehlschen Gasthause zu Gellenau seine Halbjahrsversammlung ab. Herr Hauptlehrer Franke-Cudowa hält einen Vortrag.

Habelschwerdt, 22. Juni.

* **Neue Orgel.** Der hierzige kath. Kirchenvorstand bewilligte in seiner letzten Sitzung die Mittel zum Bau einer neuen Orgel, welche 24 stimmige Stimmen erhalten soll. Da die Königliche Regierung Patron der hierzigen Pfarrkirche ist, wird dieselbe wohl ein Drittel der Kosten übernehmen. Offenbarlich trifft die Genehmigung zum Bau bald ein, sobald die Arbeiten vorgenommen werden können. Da Erwögung möglicher auch ein Neubau des Kirchenchores gezeigt werden. Daselbe erwies sich bei weitem nicht ausreichend. Außerdem ist das Holz ebenfalls wie das der Orgel vom Burme besessen. Würde nun die neue Orgel aus das alte Kirchenchor zu stehen kommen, so läge die Gefahr sehr nahe, daß auch die neue Orgel in kürzer Zeit vom Burme zerstört werden würde.

* **Niederschlesischer Landtag.** Der hierzige kath. Kirchenvorstand besuchte am 19. d. M. die hiesige Stichschule und die Zeichenklassen der gewerblichen Fortbildungsschule.

* **Angverbindung.** Die hierzigen und auch die Bewohner der oberen Grafschaft stehen hierdurch auf die äußerst günstige Angverbindung mit Landeck während der Zeit vom 15. Juni bis 31. August aufmerksam gemacht. Man lädt mit dem Zuge ab Mittwoch 10 Uhr 30 Minuten, ab Stadtbahnhof Habelschwerdt 11 Uhr 30 Min.

die Glaz-Stadt an 11 Uhr 36 Minuten. Hier muß man umsteigen auf den vom Hauptbahnhofe 12 Uhr 5 Min. einrissenden Zug, welcher um 12 Uhr 46 Min. in Landau eintrifft. Es ist notwendig, bis Glaz-Stadt zu fahren, da der leitende Zug in Nieder-Rengersdorf durchfährt, ohne anzuhalten.

Der hiesige Turnverein hielt am 18. d. M. abends 9 Uhr im Saale des Gasthauses zu den „Drei Rosen“ seine Monatsversammlung ab. 6 neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen. Der Vorsitzende machte hieraus bekannt, daß die Unfallversicherung der aktiven Turner und Boglinge vom 1. Juli d. J. ab in Kraft tritt. Das für den 26. d. M. festgesetzte Schauturnen kann leider nicht stattfinden, da während dieser Zeit keine Musikkapelle zu haben ist wegen schon anderweitig eingegangener Verpflichtungen. Dafür ist als Ersatz ein Turner-Kränen im „Hoppegar“ in Aussicht genommen. Im Juli soll ein Turnmarsch über Neuwied nach Kaiserswalde stattfinden. Das Gauturnfest wird am 14. August in Siegburg abgehalten. Der Vorsitzende ermahnt die Turner, sich vollständig und regelmäßig an den dieserhalb stattfindenden Übungsvorlagen zu beteiligen. Ein Mitglied hatte aus Anlaß seiner vor kurzem erfolgten Vermählung ein Fäß Bier geschenkt. Die Vereinsmitglieder bitteten darum nach der Sitzung beim Gesange froher Turnerweisen noch längere Zeit recht gemütlich vereint.

Vom Stadtberge. Trotzdem das Besuchen des Stadtberges mit Fußwege durch Polizei-Verordnung verboten ist bei Androhung von Strafe, und ungenügend der Warnungstafeln, wird dieses Verbot doch noch sehr häufig zu umgehen versucht. Am vorigen Sonntag verbrach bei einem derartigen Versuch die Deichsel einer 25jähigen Drosche, so daß sich deren Führer dieselbe beabsichtigt aufzufahren. Ein Mitglied hatte aus Anlaß seiner vor kurzem erfolgten Vermählung ein Fäß Bier geschenkt. Die Vereinsmitglieder bitteten darum nach der Sitzung beim Gesange froher Turnerweisen noch längere Zeit recht gemütlich vereint.

Vom Stadtberge. Trotzdem das Besuchen des Stadtberges

mit Fußwege durch Polizei-Verordnung verboten ist bei Androhung von Strafe, und ungenügend der Warnungstafeln, wird dieses Verbot doch noch sehr häufig zu umgehen versucht. Am vorigen Sonntag verbrach bei einem derartigen Versuch die Deichsel einer 25jähigen Drosche, so daß sich deren Führer dieselbe beabsichtigt aufzufahren. Ein Mitglied hatte aus Anlaß seiner vor kurzem erfolgten Vermählung ein Fäß Bier geschenkt. Die Vereinsmitglieder bitteten darum nach der Sitzung beim Gesange froher Turnerweisen noch längere Zeit recht gemütlich vereint.

Landau, 19. Juni. Gestern abends kam endlich der lang ersehnte Regen im Gefolge eines leichten Gewitters. Derselbe hielt bis in die Nacht hinein an, so daß das düstere Erdreich eine erwünschte Sättigung erfuhr. Die vordem herrschende glühend heiße Temperatur ist heut merlich abgelöscht; denn das Thermometer zeigt wenig mehr als 12 ° C. Der außerordentlich geringe Wasserstand der Bäche und ihrer Zuflüsse hat leider noch keine erhebliche Erholung gebracht. — Am 17. d. M. wurde ein schon vorbestrafter Sautier aus Kaisersdorf zur Haft gebracht. Er hatte in dem an der Reichensteiner Chaussee gelegenen Gasthause zur „Richterhöhle“ einem dort übernachtenden Fuhrmann, während dieser schlief, eine Dosenfische ausgeschüttet und derselben etwa 60 Mark entnommen.

Wilhelmsthal, 20. Juni. Der Militärvorstand Wilhelmsthal beging gestern sein 12. Sitzungsjahr durch gemeinschaftlichen Rückgang, Generalversammlung bei Kamerad D. Franke, nachmittags Ausflug nach der Schönen Aussicht und abends Tanzvergnügen bei Kamerad Eduard Pels. In der Generalversammlung wurde zunächst von dem Schriftführer Paul Gröger der Jahresbericht vor 1903 eröffnet. Daraus ist zu entnehmen: Der Verein bestand am 6. März d. J. 12 Jahre. Er war am 1. Januar d. J. stark 108 Mann und gehörte somit zu den stärkeren Vereinen des Krieger-Verbandes der Grafschaft Glaz. Ausgeschieden waren während des Jahres 1903 4 Mann, hinzugetreten 8 Mann. Durch den Tod verlor der Verein 1. J. 1903 die Kameraden Karl Preiß, Wenzel Lomack, Jos. Weinitzki und August Gottwald, deren Andenken in süßlicher Art gehrt wurde. Die Vermögenslage ist folgende: die Einnahmen betragen 481 Mark 37 Pf., Ausgaben 380 Mark 92 Pf., Bestand am 1. Januar d. J. 50 Mark 45 Pf. Sündbar angelegt bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse sind 618 Mark 52 Pf. Mithin besitzt der Verein ein Bar-Vermögen von 678 Mark 97 Pf. Die Bundes-Unterstützungskasse wurde dreimal in Anspruch genommen und für jedes Gefuch 12 Mark gewährt (einmaliglich Unterstützung einer Witwe). Im Laufe des verflossenen Jahres fanden die üblichen 4 Bieterjahre und 2 Generalversammlungen statt. Nach der Berichterstattung, die mit Dank entgegengenommen wurde, stand die Wahl des Vorstandes statt. Dieselbe wurde durch Zuspruch vollzogen und ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes: Vereinsvorstand und Führer Fabrikbesitzer Harbig, Stellvertreter Amtsvorsteher Oelkrug, Schriftführer Postagent P. Gröger und Kassierer Amand Rammel. Die Gewählten nahmen die Wiederwahl an. Zu Abteilungshöchst wurden für Wilhelmsthal Fleischmeister Franke (wieder-), für Rammel Strauch (wieder-), für Klefengrund J. Banger (neu), für Neumohrau Weiner (neu), für Altmohrau F. Gottwald (wieder-) und für Mühlbach Schön (neugewählt). Als Fahnenträger wurden die bisherigen Kameraden Aug. Lohau und Franz Gottwald wiedergewählt. Nach erfolgter Feststellung der Mannschaft der Gewehrsktion, sowie der Vereinsträger für die nächstfolgenden 3 Jahre wurde auch die Befannung des Leichenwagens für weiter dem Vereinsführer übertragen. Nach Erledigung der Tagesordnung schloß der Vereinsvorstand die Versammlung. Der Ausflug zur Schönen Aussicht war vom Weiter begünstigt und wies eine zahlreiche Beteiligung auf. Die Anwesenheit von 3 Mann des z. B. in Spiegelz übernden Kommandos der Schönenberger Garnison bestätigte Herr Harbig zu einem Hoch auf die beiden verbündeten Majestäten Kaiser Franz Josef und Wilhelm II.

Wilhelmsthal, 20. Juni. Am Sonnabend traf auch hier bei einem niedergehenden Gewitter der jährling erwartete Regen ein und brachte den ausgetrockneten Fluren einige Feuchtigkeit. — Heute morgen verunglückte der Haushalter Wilh. Lohau von hier bei seiner Arbeit im Forstrevier Neumohrau, indem er von einem unerwartet fallenden Baum am Kopf und Rücken schwer verletzt wurde.

Mittelsteine, 20. Juni. Im Quartalskappell des Mittel- und Obersteiner Militärvorstandes am 19. Juni wurde beschlossen, an dem Jubiläum des Militärvorstandes von Bischau am 3. Juli sich recht rege zu beteiligen. Die Unwesenden erklärten einstimmig ihre Teilnahme. Der Vereinshauptmann Wagner sprach die zuverlässige Hoffnung aus, daß von den schlenden Mitgliedern sich noch eine große Anzahl beteiligen und ihre Teilnahme bis zum 24. Juni dem Vereinsführer melden werden. Die Mittelsteiner sammeln sich bis um 1 Uhr nachmittags im Gasthof bei Herrn Babisch und die Obersteiner bis zur selben Zeit im Gasthof zum Jägerheim, so daß der gemeinsame Abmarsch von hier aus plärrisch um $\frac{1}{2}$ Uhr beginnen kann. — Der landwirtschaftliche Kreisverein Neurode hielt im Saale bei Herrn Babisch, den 19. Juni, nachmittags von 4 Uhr ab eine Sitzung, in welcher wiederum die Tierschau in Neurode Gegenstand der Tagesordnung war. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß die Tierschau sehr beschäftigt werden wird. Es haben sich bereits, was das Rindvieh anbelangt, 191 Besitzer aus den verschiedenen Gemeinden mit 276 Stück und 7 Dominien mit 54 Stück angemeldet. Auch die übrigen Tierschauen bis herunter zum Kaninchen (und sogar 2 Stücke) sind sehr zahlreich vertreten. An Geld zum Zwecke der Prämierung sind 1845 Mark bereit gestellt. Die Mitgliedskarten gelten zugleich als Eintrittskarten, sonst sind 50 Pf. für den Eintritt zu entrichten.

Mittelsteine, 20. Juni. Die freiwillige Feuerwehr von Ober- und Mittelsteine wurde am 18. Juni, abends gegen 11 Uhr, alsdieniert. In Nieder-Otendorf war im Gehöft des Gutsbesitzers Karl Friedrich Feuer ausgebrochen. Das Besthium brannte völlig nieder. Fast alle Maschinen und Wagen sind vernichtet, 5 Schweine und 1 Kuh in den Flammen umgekommen. Auch ein Menschenleben ist dabei zu verlieren. Ein Dienstleiter aus Scheidewinkel hatte sich in Otendorf befreit und dann die Scheune des Gutsbesitzers aufgesucht, wahrscheinlich um seinen Rausch dort auszuschütten. Am Morgen nach dem Brande stand man die verkohlte Leiche.

Endwigsdorf, 19. Juni. Der katholische Lehrerverein im Endwigsdorf folgte gestern nachmittag einer Einladung seines Vorsitzenden, des Hauptlehrers Eisner-Krausdorff, in die gärtlichen Räume der Krausdorffschen Schule und stand dort treffliche Bewirtung. Der Vortrag des Lehrers Hilscher-Götz über „Die Mäzgkheitsbefreiungen in der Schule“ wurde bis zur nächsten Versammlung, welche am 8. September in Kaiserswalde stattfindet, zurückgestellt. Zur Versprechung gelangte ein Sommerausflug mit Damen nach der Rumpelmauer. Dem aus dem Verein durch Versetzung nach Rauschenreihenden Lehrer Urmann-Hausdorf widmete der Vorsitzende warme und herzliche Abschiedsworte. Der Scheidende war

Schriftführer des Vereins und ein sehr ehriges, rühriges Mitglied, ein Vorbild für so manchen Schülers. Er war aber auch ein lieber Freund, dessen Weggang sehr bedauert wird. Lehrer Urmann dankte mit dem Versprechen, dem hiesigen Verein allezeit ein treues Gedächtnis zu wollen. Hieraus sprach der Vorsitzende noch „Die Lehren der biblischen Geschichten nach dem Wortlaut des Dötzsch-Ratzeckius“ von Albert Böhm. Die für die Hand der Schüler bestimmten Hefchen kosten 20 Pf., und werden als brauchbar bezeichnet. Das Schriftführamt übernimmt bis zum Ablauf des Vereinsjahres Lehrer Hilscher-Götz. Der angenehmen Sitzung in der Schule folgte ein gemütliches Beisammensein im Wenzelschen Gasthause. — Heute stand im hiesigen Krankenhaus das zweitälteste Mitglied des Militärvorstandes, der Inwohner Dominikus Zimmer, im Alter von 88 Jahren. Derselbe gehörte dem Kriegerverein seit den ersten Jahren der Gründung (1850) an, verlor sieben einen Appell und beschämte dadurch so viele junge Kameraden. Zimmer verdiente seinen Unterhalt durch Dolmetschen und war noch rüstig bis in die letzten Lebensstage. Seine Mäßigkeit war so groß, daß er sich nie in seinem Leben betrunken hatte. — Gestern nacht erwürgte ein Iltis im Stalle einer Besitzerin 14 Enten. Da das Tier auch schon andere Ställe beunruhigt hat, sei besonders Vorsicht empfohlen. — Der längst ersehnte Regen brachte gestern auch hier die Natur die so notwendige Erholung. — Abends wurde hier der blutrote Schatz eines in Orlendorf entstandenen Schadensneuers beobachtet.

Aus anderen Kreisen.

Wirtha, 15. Juni. Im Schöngräischen Gasthause zum „Guten Bier“ wurde heute abend eine Vorstandssitzung der freiwilligen Feuerwehr Wirtha abgehalten, die von Herrn Branddirektor Fahrkartenfabrikant Poppe geleitet wurde. Die Vorstandsmitglieder waren vollständig erschienen. Nach Begrüßung des neuwählten Vereinsklassikers, Herrn Lehrers Wachner, durch ein dreimaliges „Gut Bier“ wurden demselben von dem bisher als Vertreter fungierenden Herrn Brandmeister, Maurermeister Ehr, die Kassen geschäfte übergeben. Der Herr Branddirektor verlas sodann die Einladung unserer Wehr zum Kreisfeuerwehrverbandstag des Kreisfeuerwehrverbandes Frankensteiner Nimpisch, der dieses Jahr in Nimpisch auf den 29. Juni angelegt ist. Ebenso wurde die Tagesordnung des Verbandstages angegeben. Als Delegierter nach Nimpisch wurde der stellvertretende Brandmeister Herr Michale gewählt. Begeisterer erstattete hierauf Bericht über den Verbandstag vom 12. Juni zu Hirschwald des Verbandes Münsterberg-Sieghen, welcher zugleich mit dem zehnjährigen Sitzungsfeste der dortigen Wehr abgehalten worden war. Es ist dort ebenfalls mit Nachdruck die Ausbildung der freiwilligen Feuerwehren zu „Wasserwehren“ mit eigens zu diesem Zweck angelegten Übungen betont worden. Im Folgenden wurde verschlossen, an der Spritze II einige Reparaturen auszuführen zu lassen und einen Teil des verbleibenden Vereinsklassen an der hiesigen Sparkasse anzulegen. Nach weiteren Verhandlungen über Anschaffung einer dritten Spritze und Einkleidung dieser inneren Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. — In dem benachbarten Riegersdorf ereignete sich vor Kurzem ein bedauerlicher Unglücksfall. Der beim Schmiedemeister beschäftigte Schmid Fischer fiel beim Abschlagen von Stroh von den Scheunenbrettern auf die Tenne, brach das Genick und blieb auf der Stelle tot. — Die Ortsgruppe Wirtha des S. G. V. veranstaltete am Donnerstag, den 23. Juni, abends auf der „Schönen Aussicht“ eine Johannisfeier. — Die von der hiesigen Ortsgruppe des S. G. V. angelegte Flusshafen anstatt unterhalb des Rabensteins ist nun wieder eröffnet worden und sind Badefarten in den Bäuersten von Altena und Marienle, sowie bei Kaufmann Lohr zu haben.

Waldburg, 19. Juni. Ein überaus schweres Unglück ereignete sich am vorigen Freitag in der hiesigen Krieger-Verbandsabrik. Es wurde die 17jährige Blätterzeichnerin Auguste Opitz, Tochter des Grubentischlers D. in Hermendorf, von der Transmissionsmaschine bei den Kleidern erfaßt und einige Male so heftig mit dem Kopf gegen den Boden geschleudert, daß die Schädeldecke zerklümmert wurde, so daß das Gehirn herausfiel. Der Tod war sofort eingetreten. Der Gutsbesitzer August Seidel aus Nieder-Ulrichenau wurde tot auf seinem Felde aufgefunden. Er hatte mit zwei Hunden gepflügt; die Tiere gingen, durch Fliegen beunruhigt, durch und in Folge eines unglücklichen Sturzes fand S. seinen Tod. — In Nieder-Lannhausen kam der 10jährige Sohn eines Fabrikarbeiters dadurch ums Leben, daß er die sich auf Eichenblättern zeigenden, von dem Stich der Gallwespe herrührenden „Galläpfel“ gegessen hatte.

Gottesberg, 19. Juni. Die Leitung der Schlesischen Kohlen- und Tonabrik hat nach dem Rücktritt des Bergwesdirektors Fesler Bergwerksdirektor Rößner übernommen. — Aus dem Egmonischacht verunglückte durch herabfallendes Gestein der Bergbaus Göbel von hier zu Tode. — Der 60 Jahre alte Bergmann Göbel machte seinem Leben durch Erschöpfung ein Ende. — Auf dem Bahnhof Konradsthal wird ein Empfangsgebäude und ein Güterschuppen erbaut werden.

Sietzow, 18. Juni. Gestern früh wurde oberhalb der Schleuse bei Priesendorf aus dem Kanal die völzlich beraubte Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes herausgezogen, welche am Kopf schwere Verletzungen aufwies. Man nimmt der „Oberst. Polizei“ zu folgen, daß der Verstorbene am Kanal überfallen, beraubt, totgeschlagen und dann in den Kanal geworfen worden ist. Die Identität ist noch nicht festgestellt.

Schönitz OS., Kr. Rosenberg, 17. Juni. Der hiesige Pfarrer, Herr Seelsorger Rat Starplit, Erbprächer emer., lebte am 3. Juli das 50jährige Ordensjubiläum. Derselbe steht im 90. Lebensjahr und erfreut sich einer seltenen Gesundheit und Körpermäßigkeit. Im Jahre 1840 geweiht, sieht der edle, von allen hochgeehrte Erbprächer dem Leid des 65jährigen Erbprästerjubiläums entgegen, das er, wenn Gott ihm die Gnade verleiht, im nächsten Jahre begehen wird.

Vorsicht beim Ankauf!
S seit 25 Jahren ist die nebenstehende Fabrikmarke der Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen



das weiße Kreuz
auf rotem Grunde

mit dem Namenszug Rehd. Brandt in Deutschland geschützt

Diese Fabrikmarke befindet sich als Etikett auf einer Blechschachtel, welche in einem mit altholz geziertem schlichten Kasten verpackt ist, dessen obere Seite offen und das Etikett deutlich erkennen läßt.

Es sind mir in letzter Zeit verschiedene Nachahmungen meiner Marke bekannt geworden und habe ich bereits gegen 2 Fabrikanten, welche mein geschütztes Warenzeichen nachgeahmt haben, durch meinen Anwalt Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft stellen lassen. Man fordere deshalb in den Apotheken ausdrücklich

Richard Brandt'sche Schweizerpillen
mit der oben abgebildeten Schurmarke.

Ich warne hiermit vor Nachahmungen. Ich werde mein mir geschütztes Eigentum mit aller Energie im Interesse des Publikums und in dem meinen zu verteidigen wissen.

Apotheker Richard Brandt's Nachf.
Spieldeler Friedrich Merckling.

Schaffhausen im Mai 1904.

Gerichtliches.

Glaz, 20. Juni. Schwurgerichts-Verhandlung. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrat Zimmermann, eröffnete die Verhandlung der II. diesjährigen Schwurgerichtsperiode, indem er den Geschworenen die Pflichten ihres Amtes klarlegte. Nach § 84 des Geschwurverfassungsgesetzes ist das Geschworenen-Amt ein Ehrenamt, das nur von einem Deutschen verlehen werden kann. Der Wahrzeichen sprach der Geschworene soll dem Gesetz und dem Volksbewußtsein entsprechen. Nach Erörterung des § 22 der Strafprozeßordnung betreffend Ausschließung und Ablehnung des Geschworenen wurde die Geschworenenbank (12 Geschworene) gebildet und hierauf verhandelt gegen den hier in Untersuchungshaft befindlichen Fleischermeister Friedrich Rapsch aus Mittelwalde, geboren derselbe am 25. August 1873, früher in Rosenthal, Kreis Habelschwerdt, Strafantrag: Verbrechen aus § 176 des S. G. V. verübt am 28. Oktober 1903 zu Mittelwalde gegenüber einer Fabrikarbeiterin. Die Geschworenen befragten die Schuldfrage im Sinne der Anklage und verneinten die Frage bez. Gewährung mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Eheverlust erkannte. — Eine zweite heut anstehende Verhandlung kommt nicht stattfinden, weil der Angeklagte, der Dienstleiter Gustav Bäcker aus Königshain, geboren am 30. Januar 1879 zu Ober-Arnoldsdorf, Kreis Schleiden, schlägt. Hinter demselben ist am 18. Juni ein Gedankbrief erlassen worden. Delikt: Notzucht.

Mitteilungen vom Standesamt Habelschwerdt.

Geboren, 8. Juni: dem Landbrieftägler Hermann Burkert von hier, evang., eine T.; 9: dem Schmiedemeister Franz Kötting von hier, kath., ein S.; außerdem eine uneheliche Sedu.

Bereholt. 13. Juni: der Tagearbeiter Robert Hannig mit der Arbeiterin Agnes Rehner, beide von hier und kath.

Gestorben, 13. J: 1: der Stellmachermeister August Festel aus Altweitsch, 59 J. 2: 7 T., kath.; die Fabrikarbeiterin Wilhelmine Welt, geb. Gabriele von hier, 50 J. 10 T., kath.; 16: der 17-jährige Dienstmädchen Maria Schäfer vor hier der S. Bau. 17 T., kath.

Berichtshof.

Prinz Etel-Predezel ist Freitag vormittag oberhalb Bonn über den Rhein gefahren. Er war mit einem Begleiter in ein Ruderboot gestiegen, das der 67jährige Bademeister Busch steuerte, der auch Kaiser Wilhelm zu dessen Bonner Studentenzeit oft das Ruderboot geführt hatte. Etwa in der Höhe der Gronau entstieß sich der Prinz im Kahn und tauchte dann mit frischem Sprung in die Flut. Mit ruhigem Stoß schwamm er durch die starke Strömung dem Beueler Ufer zu über eine Strecke von etwa einem Kilometer. Ein fröhliches Hurra, das lustig nach der Universitäts herüberschallte, bezeichnete, so erzählt die „Tägliche Rundschau“, des Prinzen Ankunft am Ziel. Ohne besondere Spur von Er müdung zog sich Prinz Etel drüben rasch an, nahm dann die Ruder zu Hand und fuhr kräftig einlegend, mit seinem Begleiter nach Bonn zurück, wo ein gefülltes Pier zu einem längeren Ritt bereit stand. Prinz Etel ist übrigens ein regelmäßiger Besucher der neuen Badeanstalt der Stadt Bonn.

Glaz, 18. Juni. Geboren aus Schmalzalben unter 11. Juni: Heute, am 11. Juni, ist ein halbes Jahrhundert verflossen, seitdem der Sänger der „Wacht am Rhein“, Karl Wilhelm, ein Sohn Thüringens, sein Werk zum ersten Male eröffnete. Er schreibt aus Schmalzalben unter 11. Juni: Heute, am 11. Juni ist ein halbes Jahrhundert verflossen, seitdem der Sänger der „Wacht am Rhein“, Karl Wilhelm, ein Sohn Thüringens, sein Werk zum ersten Male eröffnete.

Karl Wilhelm war am 5. Dezember 1815 in Schmalzalben geboren, wo sein Vater Organist an der Kirche war. Er ließ den Sohn von den damals berühmten Künstlern Alois Schmidt und André in Frankfurt a. M. und dem Virtuosen Spor in Kassel unterrichten. 1860 wurde er zum königlich preußischen Maßstabsdirektor ernannt. In seiner Geburtsstadt Schmalzalben lebend, wurde Wilhelm nach Beendigung des erfolgreichen Krieges auf Grund seines Liedes mit einer Ehrenpension von jährlich 3000 Mk. vom Reichsanzler bedacht. Er starb aber schon am 26. August 1873 und erhielt ein Denkmal in seiner Heimatstadt. Er ist ein zweiter Thyräus gewesen, der durch seinen mächtigen Sog nicht nur die Deutschen in schwerer Heiterkeit erfüllte, sondern der mit ihm auch alt und jung begeistert bis auf den heutigen Tag. So lange es Deutsche giebt, wird sein Andenken in Ehren bleiben.

Ein katalysischer Priester als Ersäuer. Abt Raoul in Tuns hat ein für die Lieferfischerei konstruiertes Unterseeboot zu den neuerlichen Versuchen verschiedener Erfindungen gleichen Genres in Konkurrenz gestellt. Die Versuche fanden statt bei der Hafenstadt Sfag an der türk

Der Gebirgsbote.

Nr. 51.

Der "Gebirgsbote" erfüllt Dienstag und Freitag und bringt als Grätschblätter: Das "Märchen-Blatt," das "Unterhaltungs-Blatt," das illustrierte "Sommerblatt," und den illustrierten "Sandwitzschen Ratgeber."

Glaz, Freitag, 24. Juni

1904.

Deutschland.

Und ein Abgeordneter! Der Volksparteier Reichstagsabgeordnete Haushmann erstatte jüngst in einer Versammlung seiner Partei einen "parlamentarischen Bericht" über die Lage im Reichstage, wobei er vom Centrum sagte, es treibe eine Politik der Reaktion mit der Reichsregierung. Herr Haushmann aber war seit dem 12. Januar — ein einziges Mal im Reichstage anwesend, als er herbeilstatt, um die Wahl seines Bekennungsgegners Blumenthal zu retten. Man kann Herrn Haushmann, ohne ihm zu nahe zu treten, einen "erschöpfenden parlamentarischen Schwänger" nennen, aber warum soll er nicht einen parlamentarischen Bericht mit Seitenhieben gegen das Centrum erlassen können!

Die "Einweihung" der Protestationskirche in Speyer soll endlich in diesem Jahre vor sich gehen; dieselbe ist bekanntlich eine offizielle "Trutzkirche"; ein Bedürfnis für die Protestanten in Speyer nach einem solchen Gotteshaus liegt nicht vor. Aber trotzdem sollte der katholische Prinzregent von Bayern den Feier anwohnen. Er hat es selbstverständlich abgelehnt, und so können auch, da der Landesfürst fernbleibt, auch andere Fürstlichkeiten — vor dem Kaiser — sogleich nicht erscheinen. Das wundert den Evangelischen Bund so tief, daß er bereits wieder eine neue Hebe veranlaßt. Die "Kreuzzeitung" giebt bereits dem Wunsche Ausdruck, daß die Einweihungsfeierlichkeiten ohne Verleugnung von Anderthalbenden vor sich gehen möchten; diese Mahnung ist berechtigt und vielsagend.

Kirchliche Nachrichten.

* Die Feier des 50. Jahrestages der Verkündigung der unbekannten Empfängnis der Jungfrau Maria gestaltete sich in Wien zu einer imposanten katholischen Kundgebung. Von 1 bis 3 Uhr dauerter der Aufzug der Vereine, Bruderschaften, Schulen, Klöster, der Kirchengeistlichkeit, der Verbindungen und Alumnate auf dem Platz am Hof, in dessen Mitte eine Mariensäule rachte, an die ein Altar angebaut war. Gegenüber auf der Terrasse der Kirche zu den neu Engeln wohnte unter einem Baldachin der Kaiser mit den Erzherzögen und Erzherzoginnen, den Ministern und dem Hofstaat der Feier bei. Die teils ganz weiß, teils sefflich ge-

kleideten Teilnehmer an der Feier haben sicher dreißigtausend Personen überstiegen, schon an Fahnen der Vereine und Kirchen gab es dreihundert. Das Erscheinen und der Wegzug des Kaisers wurden durch Abstingen der Volkshymne, wobei die bosnische Militäkapelle musizierte, und durch Lücherschwenken begrüßt. Der Vorbezug der Menge vollzog sich mit bewunderungswürdiger Ruhe und Ordnung, sodass keine Unfälle zu beklagen sind.

J. W. In der von Herrn P. Freund C. ss. R. erbauten Herz Jesu Kirche in Linz, für welche seinerzeit auch in Glaz gekammert wurde, stand am 16. Juni eine imposante Feierlichkeit statt. Der eucharistische Bezug des Bistums Linz beging seine Jahresfeier. Bei der Nachmittags-Prozession schritten dem Allerheiligsten, welches Bischof Dr. Doppelbauer trug, 200 Priester mit brennenden Kerzen voran. Eine gewaltige Volksmenge füllte die Kirche sowohl am Vor- wie am Nachmittage. Dort ist für die Bos von Rom-Helden kein Feld.

J. W. Vom französischen Kulturlampf. Ministerpräsident Combes hat dem Bischof von Perigueux verboten, in seiner eigenen Kathedrale zu predigen. Die Gemeinden, welche bei der letzten Wahl gegen das Ministratium gestimmt hatten, wurden dadurch bestraft, daß in ihnen die Fronteichnungsprozession nicht außerhalb der Kirche geführt werden durfte. Natürlich aus Rücksichten auf den Verkehr!

Olomütz, 20. Juni. Einzug des neuen Fürsterzbischofs. Am Sonnabend gegen 8 Uhr nachmittag kam der neue Fürsterzbischof Dr. Franz Salesius Bauer in Begleitung der beiden Prälaten des Olmützer Domkapitels, des Domdechanten Dr. Anton Klug und des Archidiakons Dr. Johann Wach, die ihm bis Praeu aufgegengelaufen waren, in Olmütz an. Sofort nach seiner Ankunft fuhr der Fürsterzbischof in einem sechspännigen Galawagen in die Fürsterzbischöfliche Residenz, wofolks sich sämtliche Mitglieder des Metropolitankapitels zum Empfang und zur Begrüßung eingefunden hatten. Gekrönt um 8 Uhr führte dann der Einzug des Erzbischofs in feierlicher Weise statt. Den Zug eröffnete eine Abteilung des Bürgerkorps, die studierende Jugend, die Fürsterzbischöflichen und die Kapitelaussteiger, sowie die Geistlichkeit der Erzdiözese. Hieraus folgte das Bistariatskollegium, sodann das Metropolitankapitel und der Fürsterzbischof unter dem Baldachin mit zwei Domprälaten als Missenten. Eine Abteilung Militär bildete ein ambulantes Spalier zu beiden Seiten des Baldachins. Hieraus folgten die anwesenden Zivil- und Militärautoritäten, darunter Graf Karl Bierotin, Statthalter von Mähren, Graf Josef Thun-Hohenstein, Landespräsident von Schlesien, Graf Feltz-Weiter von der Lilie, Landeshauptmann von Mähren, Graf Heinrich Larisch, Landeshauptmann von Schlesien, die Statthaltereräte Graf Coudenhove, Baron Gasheimb und Baron Bamberg, Hofrat von

Wress zu Dual mit Wagen ins Haus 1 Meter, durch die Hofeinfahrt ebenfalls 1 Meter, mit Wagen 1,25 Meter. Unterkontrahenten für die Spaltige Wettigkeit oder deren Raum 15 bis, Arbeits- und Stellengefälle 10 bis, Reklamezelle 50 bis.

Amberg, F. M. L. v. Chizzolla, Graf Oppersdorff-Oberglogau, die Generalmajore Schödler und Emmert, die Obersten der in Olmütz garnisonierenden Regimenter, die geladenen Gäste vom hohen Adel und die Spitzen der Lokalbehörden, darunter der Bürgermeister von Olmütz Karl Brandhuber. Der Zug beßtzöß die Fürsterzbischöfliche Leibgarde. In der Domkirche wurde nach Verleugung der päpstlichen Bulle und einer Predigt vom Fürsterzbischof ein feierliches Hochamt abgehalten, welchem eine große Anzahl Andächtiger aus allen Kreisen der Bevölkerung bewohnte. Nach Beendigung des feierlichen Gottesdienstes fuhr der Fürsterzbischof in die Residenz zurück, wo er Empfänge abhielt. Um 4 Uhr nachmittag stand beim Fürsterzbischof ein Diner statt, zu welchem gegen 120 Personen geladen waren.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

87. Sitzung vom 21. Juni.

Das Abgeordnetenhaus hat heute die beiden ersten wasserwirksamen Vorlagen auch in dritter Lösung angenommen und ebenso eine Reihe kleinerer Vorlagen. Sodann beriet es die Interpellation Winkler und Genoss. (kons.) betreffend die Auslegung des Ausführungsgesetzes zum Fleischbeschaugez. Die Platte hatte schon das Herrenhaus beschäftigt: Dort hatten Oberbürgermeister einiger Städte für diese das Recht in Anspruch genommen, schon untersuchtes Fleisch und Fleisch nochmals in den Schlachthäusern untersuchen zu dürfen, was nur dem Fleischgenuss diente. Minister von Hobbelst legte heute namens der Staatsregierung dar, daß diese zweite Untersuchung im Gesetze nicht begründet sei und eine solche allgemeine Untersuchung demselben widerstreiche. Der Centumsabgeordnete Herold stimmte hierin dem Minister bei; der Zweck des Gesetzes sei, für die Gesundheit des Volkes zu sorgen, doch dürfe der Fleischgenuss nicht in unmittelbarer Weise verteilt werden. Die Linke klage sonst nichts hierüber; hier aber führe ihre Forderung auf eine Verteilung des Fleisches hinaus. Die konfessionellen Redner waren derselben Ansicht und forderten eventuell eine Änderung des Gesetzes. Nur die freisinnigen Abgeordneten erklärten sich für unbestritten.

Provinzielles und Lokales.

Nachdem der mit Stern oder anderem Originalzeichen bezeichnete Artikel ist uns unter Quellenangabe erhalten.

* Priesterweihe. Am 21. Juni erteilte Kardinal Fürstbischof Kopp in der Kreuzkirche zu Breslau 66 Alumnen seines dortigen Priesterseminars und 3 Franziskanern das hl. Sakrament der Priesterweihe. Von den Neopresbytern

204

Er trat ein, und seinem erstaunten Blick bot sich der seltsamste Anblick. Marian West saß dort in einem niedrigen Sessel, und seine Gattin, die schöne Evelyn, Lady Wayne, kniete am Boden, ihrer Schwester zu Füßen.

Als sie das Gesicht ihres Mannes erblickte, erhob sie die Hände und schrie laut auf. „O, Marian, Marian! mein Traum ist wahr geworden! Mortimer, was ist's? Wenn Du mich so ansiehst, sterbe ich!“

Doch er, der treue Gemahl, der edle Mann, der ritterliche Sproß seines alten, edlen Geschlechts, kniete neben ihr nieder und schlang seine Arme um die schlanken, bebende Gestalt.

„Komme, was da wolle, meine Evelyn, mein Weib,“ sagte er tiefbewegt, „wir wollen es zusammentragen.“

63. Kapitel. „Ich bin unschuldig.“

Evelyn Lady Wayne sah zum Gesicht ihres Gemahls empor; in ihren schönen Augen lag nichts als tiefe, hoffnungslose Verzweiflung.

„O, Mortimer, sprich nicht so lieb, so gut mit mir. Ich wollte, ich wäre geboren, ehe Du mich gesehen. O, ich wollte, ich könnte jetzt sterben und Dir alles Ehren und allen Kummer ersparen.“

Und das stolze, schöne Haupt, das sich nie zuvor gebogen, senkte sich jetzt tief, tief in den Staub.

Er sah sie erstaunt und überrascht an. „Ich verstehe Dich nicht, Liebling. Du wirst doch keinen Augenblick denken, daß ich diese infame Geschichte glaube. Aber, Teuerster! Wüßte ich nicht, was man der Majestät des Gesetzes schuldet, — bei Gott, ich hätte demjenigen, der sich zuerst unterstellt, sie zu erwähnen, die läugnerische Zunge ausgerissen.“

Durch die Dual und die Angst in ihren Augen hindurch sah er ein solch fassungsloses Erstaunen, daß er seinerseits vor einem Rätsel stand. Marian West sah, daß beide etwas ganz Verschiedenes im Sinne hatten.

„Mortimer,“ sprach sie sanft, willst Du Evelyn nicht sagen, was Du meinst? Sie versteht Dich nicht.“

„Aber sicher versteht sie mich, aber warum finde ich sie hier denn so? Es schwelt doch sicher kein anderes Unglück über uns, als wie nur dieses, daß ich und mein Weib miteinander teilen können?“

Marian sah ihn an; große Tropfen stiller Angst sammelten sich auf ihrer Stirn; das Herz begann ihr heftig zu klopfen; sie sah deutlich genug, daß sie sich in Weißtäubchen bewegten. Evelyn glaubte, ihr Gemahl wisse, wer Werner sei; er dagegen glaubte, sie habe gehört, daß sie des vorsätzlichen Mordes angeklagt sei.

„Ich glaube kein Wort davon,“ begann er wieder. „Eve, mein Liebling, denk doch, wie ich Dich immer geliebt habe; mein Glaube an Dich ist unberührbar, unerschütterlich, fest wie nur je zuvor. Und wären die Beweise zwangsläufig so stark; ich schwöre, daß ich Recht habe. Lächle mich an, hab keine Furcht!“

Doch ihr kalter Kopf sank tiefer und tiefer; das goldene Haar lag in schimmernder, wogender Fülle auf dem Boden. Lord Wayne sah angewollt auf; das so zärtlich ge- liebte Antlitz hatte sich von ihm abgewandt.

„Marian,“ rief er, „um's Himmels willen sag mir, was dies bedeutet!“ Sie legte ihm eine zitternde Hand auf die Schulter.

Druck und Verlag des Kreisblatt-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glaz.
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rehulla in Glaz.

24. Juni

Unterhaltungsblatt.

1904.

Beilage zu Nr. 51 des "Gebirgsboten."

Wo war nur in ihrem Leben Raum für ein Geheimnis gewesen? Der bloße Gedanke schon war ihm verhaftet.

Konnte es sein, daß Marian irgend einen dunklen Punkt in ihrer Vergangenheit hatte? Vielleicht eine heimliche Ehe, die nachher bitter bereut und seitdem immer geheim gehalten worden? Oder war alles nur Einbildung und Vermutung seitens dieser verhafteten Polizisten? Hatte seine Gattin um Marian's Geheimnis gewußt und um ihrer Schwester willen sich darein verwickelt?

Das mußte er herausbringen. Wenn wirklich ein Geheimnis existierte, so bestraf es zweifellos Marian. War wirklich etwas nicht in Ordnung, so ging es sie an und kein lebendes Wesen sollte seiner schönen, unvergleichlichen, makellosen Gemahlin etwas Nachteiliges anhängen können.

62. Kapitel. „Kummer bitterer denn Tod.“

Dann fiel Lord Wayne ein, daß die beiden Männer noch nebenan warten. Er sah auf die Uhr; eine halbe Stunde war bereits verflossen, und er war der Lösung des Geheimnisses noch um keinen Schritt näher gekommen.

Er öffnete die Türe, und Mr. Sinclair, der allgemein etwas unruhig geworden, war der erste, der hereintrat. Er warf einen hastigen Blick auf den Arbeitsstisch, offenbar in dem Gedanken, daß es vielleicht doch nicht klug von ihm gewesen, seine kostbaren Beweise den Händen des Ehemanns der Verbrecherin zu überlassen. Doch da lagen sie unberührt.

„Ich möchte eine Frage an Sie richten,“ sagte Lord Wayne. „Welche Schritte gebeten Sie zu tun?“

Herr Sinclair zog sich etwas unbehaglich durch die Tür; es war nicht gerade angenehm, in dies würdevoll ruhige, vornehme, hübsche Gesicht zu blicken und gerade heraus zu sagen, was er dachte.

„Eurer Wertschätzung ist bekannt, daß heute die gerichtliche Totenschau im Försterhaus stattfindet.“

„Das weiß ich,“ erwiderte Lord Wayne.

„Ich habe es für besser gehalten, überhaupt keine Schritte zu tun, bis dieser Alt vorüber wäre. Er wird jetzt wohl vorüber sein, glaube ich. Das Ergebnis kann nicht im mindesten zweifelhaft sein: vorsätzlicher Mord, begangen von einer oder mehreren unbekannten Personen; das Gericht wird sofort einen Haftbefehl gegen irgend welche verdächtigen Individuen erlassen, und dann —“

Er brach jäh ab.

„Was dann?“ wiederholte Lord Wayne mit unnatürlicher Ruhe.

„Dann werde ich die überaus peinliche Pflicht haben, eine Dame zu verhaften, die bei der ganzen Welt in hoher Achtung und Verehrung steht.“

„Das heißt, Sie werden eine Anklage auf — nein, ich kann es nicht über mich bringen, solche Lügen, solche schmachvolle Lügen zu wiederholen — Sie wollen sich also unterstellen, der Dame, die ich mit Stolz mein Weib nenne, ein so himmelschreitendes Unrecht, eine so unerhörte Schmach anzuziehen?“

„Es muß sein, es ist meine Pflicht,“ erwiderte Mr. Sinclair bedauernd.

„Angenommen,“ fuhr Lord Wayne fort, „es kommt irgend ein neues Beweisstück und zeigt Ihnen die Sache in ganz anderem Lichte, was dann?“

„Das sollte mich aufrichtig und von Herzen freuen; geben Sie sich in dieser Hinsicht jedoch keinen Täuschungen hin, Mylord. Von Anfang an habe ich in dieser Beilage des Geheimnisses.“

1904.

gehören 58 der Diözese Breslau, 1 dem Apostolischen Vikariat Sachsen und je 4 den Erzdiözessen Olmütz und Prag an. Die Prager Diözesen gehören der Grafschaft Glatz an, es sind folgende Herren: 1)

1) Riedel, Josef, geb. zu Altenburg, Kr. Neurode, den 23. Oktober 1878; 2) Strangfeld, Paul, geb. zu Rothwaltersdorf, Kr. Neurode, den 18. Januar 1877; 3) Taubitz, Benno, geb. zu Neuwelsiritz, Kr. Habelschwerdt, den 26. Juni 1878; 4) Tribanek, Josef, geb. zu Sellau, Kr. Glatz, den 4. September 1880.

Der Diözese Breslau gehören der „Schles. Volkszug.“ aufgezogen: 1) Arndt, Alfred, geb. zu Lauterhütte den 29. März 1880; 2) Bader, Bruno, geb. zu Peterwitz, Kr. Frankenstein, den 22. August 1878; 3) v. Blaich, Friedrich, geb. zu Schiedlow, Kr. Falkenberg OS., den 28. März 1878; 4) Bleichwitz, Bruno, geb. zu Zabel, Kr. Frankenstein, den 8. Juli 1879; 5) Borinski, Karl, geb. zu Krappitz OS., Kr. Oppeln, den 26. Januar 1879; 6) Brendel, Paul, geb. zu Breslau, den 21. November 1877; 7) Cholewa, Josef, geb. zu Krappitz, den 5. Januar 1875; 8) Cibura, Josef, geb. zu Lautitz OS., Kr. Groß-Strehlitz, den 10. November 1875; 9) Dörrich, Georg, geb. zu Wanzen, Kr. Orlau, den 24. Dezember 1880; 10) Dohnau, Benno, geb. zu Kreuzburg OS., den 20. Juni 1880; 11) Fiedler, Peter, geb. zu Bicarz bei Glatz, Kr. Neusalz, den 27. März 1880; 12) Frommhold, Georg, geb. zu Waldenburg i. Sch., den 7. November 1877; 13) Folt, Paul, geb. zu Glatz, den 9. Dezember 1878; 14) Gaiba, Johannes, geb. zu Warmuthau, Kr. Cösl, den 3. August 1879; 15) Hadel, Alfred, geb. zu Canitz, Kr. Neusalz, den 21. Juni 1879; 16) Heitrich, Alois, geb. zu Herzogswalde, Kr. Bünzlau, den 18. Januar 1877; 17) Hentschel, Paul, geb. zu Neustadt OS., den 25. November 1879; 18) Herbst, Paul, geb. zu Breslau, den 23. Mai 1878; 19) Horpp, Otto, geb. zu Stübendorf, Kr. Kr. Strehlitz, den 21. Januar 1879; 20) Hösl, Michael, geb. zu München den 2. November 1878; 21) Hübner, Maximilian, geb. zu Wallischau, Kr. Glatz, den 9. November 1878; 22) Johann, Leo, geb. zu Straßburg i. Els., den 19. März 1879; 23) Jensch, Karl, geb. zu Breslau, den 8. Mai 1879; 24) Jung, Heinrich, geb. zu Rentschhausen, Kr. Nolensberg, den 10. Oktober 1878; 25) Kallista, Paul, geb. zu Glatz, den 29. Juni 1879; 26) Klosa, Josef, geb. zu Haldendorf, Kr. Oppeln, den 26. August 1878; 27) Knofza, geb. zu Belzaga, Kr. Oppeln, den 19. März 1878; 28) Krauwald, Paul, geb. zu Ober-Neuland, Kr. Neisse, den 18. Januar 1878; 29) Kutschka, Paul, geb. zu Schleit, Kr. Neustadt OS., den 16. Juli 1877; 30) Lange, Ernst, geb. zu Wallischau, Kr. Glatz, den 8. Dezember 1876; 31) Langer, Robert, geb. zu Rohrbach, Kr. Bökenhain, den 8. März 1879; 32) Lawed, Michael, geb. zu Kratitz, Kr. Wartenberg, den 21. September 1878; 33) Lampo, Georg, geb. zu Landsberg, Kr. Rosenberg OS., den 25. September 1879; 34) Lukaschowitz, Franz, geb. zu Chorow, Kr. Kattowitz, den 18. April 1876; 35) Mayr, Franz, geb. zu Wyslowitz, Kr. Kattowitz, den 18. April 1876; 36) Mayr, Johannes, geb. zu Peterswaldau i. Sch., den 19. Februar 1876; 37) Menzel, Albert, geb. zu Sprottau den 28. Oktober 1880; 38) Misa, Kurt, geb. zu Kuznica in Russisch-Polen, den 18. Juni 1879; 39) Mokros, Maximilian, geb. zu Krappitz, den 22. August 1880; 40) Olbrich, Alfred, geb. zu Breslau, den 16. Dezember 1876; 41) Paterthal, Karl, geb. zu Wyslowitz, den 9. Dezember 1878; 42) Paulert, Otto, geb. zu Berlin, den 27. Oktober 1880; 43) Piechotta, Johannes, geb. zu Chrzanow, Kr. Oppeln, den 25. Juni 1877; 44) Petryza, Paul, geb. zu Peitschenthal, Kr. Glatz, den 22. Januar 1880; 45) Rathmann, Paul, geb. zu Buchelsdorf, Kr. Namslau, den 18. November 1877; 46) Sejorz, Andreas, geb. zu Ellguth bei Zülz, den 4. Februar 1879; 47) Sauer, Karl, geb. zu Lauterhütte, den 8. Oktober 1880; 48) Säfian, Max, geb. zu Reichenbach, den 5. August 1877; 49) Schmidt, Albert, geb. zu Groß-Graudenz, Kr. Cösl, den 27. Februar 1878; 50) Schneider, Theodor, geb. zu Neustadt OS., den 14. März 1877; 51) Schwarz, Adolf, geb. zu Rogerte, Kr. Trebnitz, den 15. April 1878; 52) Schütte, Franz, geb. zu Beleke, Kr. Arnsberg, den 16. Jan. 1878; 53) Siebner, Josef, geb. zu Lindenau, Kr. Großkau, den 7. Oktober 1879; 54) Sittel, Franz, geb. zu Strzischow, Kr. Rybnit, den 20. März

1878; 55) Sobel, Eduard, geb. zu Deutsch-Pickau, Kr. Beuthen OS., den 10. Oktober 1878; 56) Steinmann, Ulrich, geb. zu Hannover, den 14. Dezember 1880; 57) Tausz, Edmund, geb. zu Görlitz, den 18. Oktober 1872; 58) Springer, Otto, aus Bockau, den 19. Januar 1878.

Aus der Erzdiözese Olmütz sind: 1) Langer, Albert, geb. zu Ratsch, Kr. Leobschütz, den 24. Januar 1879; 2) Maisch, Johannes, geb. zu Hultschin, Kr. Leobschütz, den 19. Januar 1880; 3) Trullen, Max, geb. zu Stolpmüh, Kr. Leobschütz, den 1. März 1878.

Aus dem Apostolischen Vikariat Sachsen: Schulz, Max, geb. zu Dresden den 14. März 1880.

Bon den Franziskanern: 1) Fr. Figura, Ulrich, geb. zu Pötsch bei Annaberg, den 22. Dezember 1877; 2) Fr. Hellmann, Gabriel, geb. in Annaberg, den 22. November 1877; Fr. Gabor, Augustin, geb. zu Snobalana, den 8. Dezember 1878.

Aus der Grafschaft Glatz.

* Die kanonische Visitation im Kreise Neurode findet in der Zeit vom 2. bis 13. Juli in nachstehender Reihenfolge statt: Am 2. in Ebersdorf, am 3. in Rothwaltersdorf, am 4. in Schlegel, am 5. in Ebersdorf, am 6. in Böversdorf, am 7. in Neurode, am 8. in Hausdorf, am 9. in Ludwigsdorf, am 10. in Königswalde, am 11. in Mittelheine, am 12. in Wünschelburg, am 13. in Altenburg. Visitor ist der hochwürdige Herr Großdechant.

„Zur Niedrigstellung“ teilt uns die Reinerzer Bodenverwaltung, gez. Dengler, mit, daß der Vertrag im Artikel über Gründung der Ortsgruppe Berlin des G. G.-V. (in Nummer 50 des „Geb.“) „Durch grünes Tal, wer je in deinen Gründen re.“ s. B. von Carl v. Holtet auf Reinerz gedichtet wurde.

Glatz, 23. Juni.

—n. Lehrerkonferenz. Dienstag, den 21. Juni, vormittags 10 Uhr, wurde in der hiesigen lath. Mädchenschule, Klasse IIIb, eine Konferenz der Lehrerschaft des Bezirks Glatz gehalten. Den Vorsitz führte der Königl. Oberschulinspektor, Herr Stadtprächer Stalitzky; von den andern Oberschulinspektoren war noch Herr Warter Brauner Niederhannsdorf anwesend. Herr Hauptlehrer Parischele-Pischowitz hielt eine Lehrprobe mit Vortrag über die „Bandernote“ und ihre Verwendung beim Gesangunterricht in der Volkschule nach Professor Krause Berlin. Er zeigte, wie die Kinder mit Anwendung derselben leichter, schillernd dankend selbständiger singen lernen sollen, und erkannte die Versammlung die Vorteile der Übungen als Vorbereitung zu dem Singen nach Singtäfel und Singschulen zur Einübung der Schul- und Liederlieder gern an, doch wenn der Schöpfer gute Stimme und reines Gehör verfügt hat, der wird auch nach der Methode doch kein Sänger. Über das Thema „Behandlung schwachsiniger Kinder in der Volkschule“ referierte Herr Lehrer Baugisch Laditzky in erschöpfer Weise. Dieses iraure Kapitel bereitete manchen Lehren recht viel Kummer. Sehr viel Mühe verbunden mit außerordentlicher Geduld und Sanftmut werden diesen hemmleidenswerten Geschöpfen nach wie vor entgegengebracht werden müssen, um wenigstens einen Erfolg zu erzielen. — Nach Feststellung der Besetzung und Verleihung des Protokolls der letzten Konferenz wurden für die nächste Versammlung bestimmt: „Vorprobe: Die Bewohner der Grafschaft“ (Herr Lehrer Holzbrecher Stolzenau); „Referat: Volksbibliothek, ihr Zweck und Nutzen, ihre Einrichtung“ (Herr Lehrer Hartmann Wilsch). Nach einem Bericht über den Stand der Kreislehrerbibliothek und Verteilung des neugedruckten „Bücherverzeichnisses“ wurden die Beratungen mit einer längeren Anprache des Herrn Vorsitzenden und einem „Hoch“ auf Se. Majestät gegen 12 Uhr geschlossen.

* Städtische Fortbildungsschule. Alle sich hierzu regelmäßig aufhaltenden männlichen gewerblichen Arbeiter (Fesellen, Gesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), welche das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten haben oder erst im laufenden Schulhalbjahr überschreiten werden und die Kaufmännische Schule und die Tischlerschule noch nicht besuchen, sind zum Besuch der städtischen Fortbildungsschule verpflichtet. Nach § 6 des Oberschulgesetzes für die städtische Fortbildungsschule haben Gewerbeunternehmer, welche zum Besuch der städtischen Fortbildungsschule verpflichtete Arbeiter beschäftigen, solche spätestens am 6. Tage nach der Annahme zum Schuh bis zu 20 Mark bestraft werden. Die Annahmen werden am Montag, den 27. Juni 1904, abends 7½ Uhr, in Klasse Ia der katholischen Knabenschule von Herrn Hauptlehrer Mattern eingezogen.

— Sommertheater. Donnerstag, den 23. Juni: „Johanniter“ Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann.

— Verschiedene Mitteilungen. Wegen Obdachlosigkeit in Polizeigewahrsam genommen wurde der Fleischergeselle Paul W. aus Blegnitz, der Arbeiter Richard Theiner aus Kuerzin in Oberreit und der Arbeiter Anton Marx aus Heinrichswalde. — Zur Anzeige gelangten einige Hundeselbstigen wegen Unverlaufenlassen ihrer Hunde ohne Maulsöre auf der Straße.

?? Escherbenz, 20. Juni. Vom schönen Wetter begünstigt, fand gestern die Annahme des Fahnenabnuckles an die Fahne des hiesigen Militärvereins statt, verbunden mit dem 35. Stiftungsfest. Das ganze Dorf war feierlich geschmückt mit Rügenden, Gußlauden, Tannenbäumen und Fahnen. Im Niederdorf, an der Empfangsstelle der aufwändigen Vereine, war eine Ehrenpforte errichtet, ebenso weit des Schulplatzes, wo die Annahme des Fahnenabnuckles stattfand. Um 1 Uhr nachmittag versammelte sich der Militär- und Feuerwehrverein neben dem Ehrenpforten in der Jungenskauzation. Zuerst wurden die durch das Oberdorf kommenden Vereine Strauseney und Wachau (leider mit Fahne) empfangen. Um 1½ Uhr marschierten die Vereine, denen sich die inzwischen angelangte Deputation von Wünschelburg (mit Fahne) anschloß, unter Begleitung der Strauseneyer Musikkapelle, welche die Fahnmusik gab, und in Begleitung der Ehrenpforten, das Dorf hinab an die Empfangsstelle. Dem Verein war eine Deputation zum Empfang der auswärtigen Vereine bis hinter die Oberpforte vorausgegangen. Die inzwischen angelangte Deputation des Nachbarvereins schloß sich nun an. Bald kamen auch die Vereine von Lewin (mit Fahne), Sachsdorf (mit Fahne und Musch) und nun ordnete sich der Festzug. Voran die Musikkapelle, dann die Fahnensektion in Begleitung der Ehrenpfortenfrauen, dann die Kameradenvereine von Wünschelburg, Wachau (österreichisch), Strauseney, nun kam der Escherbenz-Verein, dann die Deputation von Nachod (österreichisch), schließen kam ohne Fahne, da die Escherbenz mit einer solchen über die Grenze zu gehen, bis zum Festtag nicht eintritt. Zuletzt kam der Sachsdorf und Lewiner Kriegerverein. Nun ging das feierlich geschmückte Dorf hinaus, dem Schuplatz zu. Hier stand in einer aus Birkenbäumen errichteten Mühle die Büste Kaiser Wilhelms II. Um Ruhe und Ordnung zu erhalten, bildete die Feuerwehr zu beiden Seiten der Straße Spalte. Nachdem sich die Vereine auf dem Platz aufgestellt, traten sämtliche Fahnenaktionen mit ihren Fahnen vor die Front der Vereine. Im Schulhaus hatten sich inzwischen die Herren Landrat v. Steinmann (in blauer Uniform), Amtsvorsteher v. Sittmann (in Artilleriuniform), Oberst-Beuton Schauwerder (in Zivil), und als Bevollmächtigter des Patroziniums der hiesigen Grafschaft Oberst-Beuton Beck eingefunden. Nun trat Herr Landrat v. Steinmann vor die Büste und hielt eine Ansprache. Redner betonte die große Ehre, die dem Vereine durch das von Sr. Majestät allerhöchst verliehene Fahnenband zuteil wurde. Gottfürcht und Patriotische Liebe stieß freu zu pflegen, sei die Pflicht eines jeden Deutschen, sowie der jetzt überall verbreiteten Sozialdemokratie energisch entgegen zu treten. Alsdann überreichte Redner das Fahnenband, welches an die Fahne befestigt wurde. Redner schloß seine wohlbewohnte Ansprache mit einem 3maligen Hurra auf Se. Majestät den Kaiser. Herr Oberstleutnant Schauwerder brachte nun noch einen kurzen Ansprache ein Hurra auf den festgebenden Militärverein Escherbenz aus. Nun trat eine der Ehrenpfortenfrauen, Fr. Paulitschek, vor und trug ein auf die Feier bezügliches Gedicht vor. Alsdann trat der Patrozin-

Sache mehr vermutet, als zutage lag. Zwar war mir anfangs der Beweggrund rätselhaft, derselbe ist aber jetzt klar genug: entweder hat der junge Mann das Leben verloren, damit das Geheimnis gewahrt bliebe, oder er ist in einem Augenblicke leidenschaftlicher und — ich darf sagen — unzurechnungsfähiger Erregung und Wut geistet worden; die genaue Feststellung des Beweggrundes ist mir vorläufig nicht möglich; das macht aber auch für den Fall an und für sich nichts aus.“

„Weiß sie, Lady Wayne, etwas von all diesem?“ forschte der Schloßherr unruhig.

„Nein. Unsere Nachforschungen sind ganz im geheimen betrieben worden, auch ist kein Wort darüber gefallen. Niemand vermutet auch nur das Geringste in dieser Beziehung.“

„Gut, dann erweisen Sie mir eine Gunst. Ich gebe Ihnen mein Wort als Edelmann, daß in keiner Weise versucht werden soll, der Gerechtigkeit zu entgehen. Die Verhaftung braucht, wie Sie sagen, nicht sofort zu geschehen; geben Sie mir bis heute nachmittag Frist. Wollen Sie mir das gewähren? Es ist vielleicht das erste Mal, daß ein Wayne von Kenninghall um eine solche Vergünstigung nachzufragen hat.“

„Ich bin dazu bereit, Mylord,“ erwiderte Herr Sinclair. „Ein paar Stunden mehr oder weniger können in diesem Falle nichts ausmachen.“

„Sie können für mich vielleicht die ganze Welt ausmachen,“ sagte Lord Wayne mit würdiger Höflichkeit, „und ich danke Ihnen für die Gewährung meiner Bitte. Bitte, bleiben Sie hier, Herr Sinclair. Die Waynes wissen auch einen Gegner zu behandeln, wie es sich gebührt — und als geschworene Gegner werden wir uns von heute an begegnen.“

Herr Sinclair verbogte sich ernst. „Ich danke Ihnen, Mylord. Ich werde also die unangenehme Pflicht haben, heute nachmittag vorzusprechen, und dann muß die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen.“

„Sie empfahlen sich, und er blieb allein zurück. Noch einmal fühlte er sich verachtet, zornig aufzufahren, als er sah, wie sorgfältig der Geheimpolizist seine schrecklichen Beweise wieder einpackte, jene Beweise, die, das wußte er jetzt, so stark gegen seine Gemahlin sprachen.“

Er stand noch da und versuchte seine Gedanken zu sammeln, seine Selbstbeherrschung, seinen Gleichmut wieder zu erringen, die ihm für das Leben Alltäglichkeiten so nötig waren, als Stimmen vor der Tür laut wurden. Er öffnete kurz gesagt und sah in Elsies lachendes, strahlendes Gesicht und Isabel Waynes kalte, kalte Züge.

„Papa, vergib mir; ich hab gewarnt und gewarnt, bis ich glaubte, Du hättest mich ganz vergessen, da bin ich selbst gekommen, als ich Deinen Besuch forschen sah. Weißt Du noch, daß ich Dir einige Papiere ordnen helfen sollte?“

Er sah sie an wie jemand, der sich nur mühsam zu erinnern und zu bestimmen vermag. Jahre schienen ihm seitdem verflossen — lange, schreckliche Jahre — und doch war kaum eine Stunde vorüber.

Lord St. Gilbert ist vor fast einer Stunde gekommen, um mit Elsie auszureiten,“ sagte Isabel eckig hinzug. „Wie, Mortimer, was fehlt Dir nur? Wie blau und angegriffen Du aussiehst!“

Elsie sprang hastig an seine Seite, ergriff seine Hand und sah ihm besorgt ins Gesicht.

„Du bist krank, Papa, und sagst uns kein Wort davon? Dein Gesicht ist ja so blau wie der Tod; Du hast dicke Tropfen auf der Stirn, die Hände bebten. Dir ja! Was giebts, was giebts?“

„Nichts, mein Liebling, die Hitze ist heute so arg, und ich kann dies schwül.“ Wetter nun einmal nicht ertragen, die Sonne blendet einen heute ja förmlich.“

Er sah in ihr schönes Gesicht, sein Herz kampfte sich wie in unaussprechlicher

Lobesqual zusammen. Sie, so strahlend, so schön, so jugendfrisch und lebensfröhlich, so arglos, und ihre junger Bräutigam, Sproß eines der stolzesten Geschlechter — acht und ihre Mutter unter der ungeheuerlichsten Anklage! Er bedeckte die Augen mit der Hand.

„Papa,“ rief Elsie, „läß mich Dir etwas Erfrischendes besorgen. Sicher, Du bist nicht wohl.“

„Nein, nein, Liebling, läßt Bald nicht warten! Sorg Dich nicht um meine Papiere, wir wollen sie ein anderes Mal vornehmen.“

„Läßt sie glücklich sein, so lange es geht,“ dachte er, „Gott weiß, wie lange es noch dauern mag.“

„Über ich mag nicht von Dir gehen, Papa,“ murmelte das junge Mädchen, sich an ihn schmiegbend. „Weinst Du, ich könnte mit Bald austreten und mich freuen, wenn ich dabei an Dein blasses Gesicht denken muß?“

„Dann wird Bald hoffenlich mit Dir schlafen, kleines, besorgtes Mütterchen. Wirklich, mir fehlt nichts, Herz, lauf nur, geh! Ich habe was Dringliches zu besorgen, was keinen Aufschub leidet, also geh, Liebling!“

Elsie verließ langsam das Zimmer; Tränen standen ihr in den Augen. Isabel Wayne warf sich in einen Schaukelstuhl; sie sah äußerst übellaunig aus.

„Südor auch ich?“ fragte sie spitzig.

„Nein,“ erwiderte Lord Wayne kalt.

„Das ganze Haus ist reinweg wie verhext,“ rief sie. „Ich kann mir gar nicht denken, was nur eigentlich los ist. Kenninghall war sonst eitel Sonnenchein, jetzt ist es eitel Trübsinn und Dästerkeit.“

„Was meinst Du, Isabel?“ fragte er schnell.

„Ich meine genau das, was ich sage, Mortimer. Es liegt etwas Merkwürdiges, Geheimnisvolles in der Luft, was mir nicht gefällt. Ich frage nach Wiss. Welt und erhalte zur Antwort, sie sei auf Ihrem Zimmer und es sei ihr nicht möglich, jemanden zu empfangen; ich frage nach Lady Wayne, und gehe, nachdem ich Gott weiß wie oft abgesetzt worden, endlich geradewegs zu ihr, und finde sie — wirklich, ich weiß keinen andern Ausdruck — halb von Sinnen. Du siehst hier Stunden lang mit Fremden eingeschlossen. Was bedeutet das? Ist irgendein etwas nicht in Ordnung?“

„Du machst aus Mücken Elefanten, Isabel,“ versetzte er, sich bewußtend, scherhaft und leicht zu sprechen. „Was sollte denn nicht in Ordnung sein?“

Der Gebirgsbote.

Nr. 51.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag nach den
amtlichen Berichten: Das „Kronenblatt“, das „Kreisblatt“ und das
„Kreisblatt“, das „Kreisblatt“, das „Kreisblatt“ und das „Kreisblatt“.

Glaz, Freitag, 21. Juni

1904.

Der russisch-japanische Krieg.

Die unbedingte Herrschaft zur See ist den Japanern entglitten, — das muß als das Resultat des kühnen Streifzuges des russischen Wladiwostok-Geschwaders entlang der koreanischen Küste bezeichnet werden. Konnte auch die Vereinigung des Wladiwostok-Geschwaders mit dem von Port Arthur nicht bewirkt werden, wie vielleicht beabsichtigt war, so haben die Russen den Japanern bewiesen, daß sie trotz ihrer anfänglichen schweren Verluste noch im Stande sind, ihren Feinden zu schaffen zu machen und sogar die bisherige Sicherheit der Verbindung zwischen Japan und Korea ernstlich zu gefährden. 5 feindliche Transportschiffe auf der Rückfahrt vom Pescili-Busen nach Wladiwostok zu vernichten, das ist keine Kleinigkeit und wird wohl die japanische Kriegsleitung belehrt haben, daß sie nicht so ohne weiteres Transporte von Japan nach Korea gehen lassen kann. Die Sicherheit ist dahin! Auch das Port Arthur-Geschwader der Russen wagt sich, nachdem die Ausbesserung der beschädigten Kriegsschiffe lästlich durchgeführt und die Hafenein- und Ausfahrt einigermaßen wieder freigemacht worden ist, nun wieder aus dem Hafen heraus und konnte sogar den japanischen Landstruppen in ihrem Vorgehen gegen Port Arthur recht unbehaglich werden.

Mit Admiral Skrydlov scheint in der Tat ein neuer frischer Geist in die russische Flotte auf dem Kriegsschauplatze eingezogen zu sein. Nach seinem Berichte vom 20. Juni ist die unter Führung des Viceadmirals Besobrasow stehende Kreuzerabteilung des Wladiwostok-Geschwaders von seiner Streife ohne Verluste und Beschädigungen nach Wladiwostok zurückgekehrt. Dergleichen wird aus Tokio gemeldet, daß der Admiral Kamimura, der die Aufgabe hatte, das Wladiwostok-Geschwader aufzusuchen und abzufangen oder zu vernichten, zur großen Besicherung der Japaner unverrichteter Sache und ohne überhaupt russische Schiffe gesehen zu haben, nach seinem Operationsstopp zurückgekehrt sei. Wenn nun gleich bei diesem Misserfolge von einer Erziehung Kamimuras durch einen anderen Kommandeur gesprochen wird, oder gar von einem „Harakiri“ (Selbstmord) desselben, so ist das übertrieben. So wie hat Japan die Seehelden nicht auf dem Stapel führen, um einen tüchtigen Admiral ohne weiteres über Bord scheien zu lassen, wenn er mal nicht vom Glück begünstigt ist.

Wie es mit der Kriegslage auf der Liautung-Halbinsel und in der Mandchurie steht, ist bei der fast unheimlichen Schweigamkeit der japanischen Kriegsberichterstattung, nicht mit Sicherheit zu sagen. Nach englischen Berichten soll in der Nähe von Kaitchou (Südwestlich von Nuschwang) eine groß Schlacht im Gange sein. Eisenbahngüte mit verwundeten Russen passierten in nördlicher Richtung nach Mukden.

Aus privater (ebenfalls englischer) Quelle wird folgende Übersicht über das Vorrücken der Japaner gegeben: Kurz vorwärts die zweite Division und die Garde vor Peking gegen Kaitou; Nördlich zurück zu Latschitza vor; die fünfte, achte und elfte Division rückt unter Öl von Wafangou herau, die zwölfte Division läuft in Elmarsch nach Mukden. Kurz vorwärts hat sein Hauptquartier nach Peking verlegt und leitet persönlich die Operationen. — Europäerin konzentriert seine Hauptmacht auf Kaitou. Vorpostenkämpfe haben bereits begonnen.

Nach Mitteilungen des Generals Europäerin an den Zaren vom Sonnabend rückten bedeutende Streitkräfte der Japaner in der Richtung auf Suijan und Kaitchou oder Suijan-Taschitschau vor. Das entspricht so ziemlich den privaten Mitteilungen. — Über Scharmützel berichtet Reuters Bureau aus Tokio:

Eine von der japanischen Hauptmacht bei Tschuchan am 18. d. M. abgesandte Infanterie- und Kavalleriepatrouille meldet, daß sie mit Streitkräften der Russen bei Chantung, 86 Meilen westlich von Suijan, und an anderen Orten zusammengetroffen sei. Mehrere Scharmützen hätten stattgefunden, bei denen 50 Russen getötet und drei gefangen genommen wurden. Eine große Menge von Waffen sei erbeutet worden. Die japanischen Verluste verließen sich auf sechs Mann.

Der Gesamtverlust der Russen in der Schlacht bei Wafangou (Tschuchou) soll einschließlich der Gefangenen, wie Reuters Bureau aus Tokio meldet, 10000 Mann betragen. Die Zahl der Toten auf russischer Seite wird auf mehr als 2000 geschätzt. Baron Stadlerberg hat, wie Europäerin dem Zaren berichtet hat, folgenden Überblick über die Verluste der Russen gegeben:

Der Gegner ist aus Wafangou nicht weiter gerückt. Seine Truppen entwickeln sich auf der Front Wafangou-Tschuchou. Nach dem zweitägigen Kampfe und zwei ernsthaften nächtlichen Angriffen auf schwierigen Gebirgszügen haben die Truppen sich auszuholen können. Ihre Stimmung ist sehr gut. Über unsere Verluste können genaue Angaben noch nicht erhoben werden, und vorläufig nur folgendes festgestellt werden: Von der ersten östlichen Schlachtdivision sind 15 Offiziere gefallen und 40 verwundet; 12 Offiziere sind auf dem Schlachtfeld gefallen, von denen es unbekannt ist, ob sie getötet oder verwundet sind. Ferner sind 386 Mann getötet und 992 verwundet. Aus dem Schlachtfeld sind 568 Mann geflohen, von denen es unbekannt ist, ob sie getötet oder verwundet sind. Von 33, 35, und 36. Regiment sind 120 Offiziere und Soldaten gefallen, sowie 19 Offiziere und 604 Mann verwundet; ferner werden 96 Mann vermisst. Die erste Artilleriedivision hat 10 Offiziere und 108 Mann verloren. Die zweite Artilleriedivision hat 25 Offiziere und Soldaten. Vom Regiment Tobolost sind 8 Offiziere und Soldaten gefallen und 40 Offiziere und Soldaten verwundet. Vermisst werden 2 Mann. Vom Regiment Marschank sind 6 Offiziere verwundet, 11 Mann getötet und 121 verwundet. 8 Mann werden vermisst.

Nach einer Pariser Meldung aus Petersburg soll General Baron Stadlerberg auf seinem Rückzuge bei Linie des Königshauses von der Thronfolge ausgeschlossen

Hatscheng in einer mörderischen Schlacht während des Marsches durch einen Artillerie-Angriff der Japaner an 5000 Mann verloren haben. Einer Depeche aus Liaujiang folge (russische Quelle) wurde der Rückzugspfad Stadlerbergs durch die mit den Japanern einverstandenen Chinesen, die schon bei Wafangou die russischen Stellungen verraten hätten, verraten. Von anderer (russischer) Seite wird wiederum die „mörderische Schlacht“ und Zersprengung des Stadlerbergs im Abreise gestellt. Der Rückzug sei völlig geordnet und ohne jede Verfolgung von Seiten der Japaner vollzogen worden. — In das Reich der Einfindungen gehört wohl auch die Meldung, daß Liaujiang am 21. Juni nachmittags von den Japanern genommen worden sei.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Marshall Onuma ist zum Vizekönig und Höchstkommandierenden in der Mandchurie, General Baron Kodama zu seinem Stabschef ernannt worden. Es wird erwartet, daß sie sich in Kürze auf ihre Posten begeben. Marshall Yamagata bleibt als Generalstabschef in Tokio.

Letzte Nachrichten (Telegramme):

Petersburg, 22. Juni. Ein Telegramm des Admirals Skrydlov an den Kaiser vom 21. Juni lautet: Die am 15. Juni nach der japanischen Küste entstandene russische Torpedobootsleitung unter Kapitän Winogradoff ist heute nach Wladiwostok zurückgekehrt. Die Torpedoboots waren bis vor den Hafen Liaujiang auf die Insel Hokkaido gesunken, konnten aber wegen Nebels nicht anlaufen. Die Torpedoboots bemächtigten sich mehrerer japanischer Handels- und Transportschiffe und bohrten sie in den Grund, eines wurde nach Wladiwostok gebracht. Die Besichtigung der Schiffspäpste und der Ladung ergab, daß ein großer Teil der Schiffe Fische und Reis, nach Sasebo und Shimoneski bestimmt, an Bord hatte.

Paris, 22. Juni. Mit einem der in den Grund gehörten japanischen Transportdampfer soll, wie hierzige Blätter sich berichten lassen, der Besitzer der vierten javanischen Armee und sein ganzer Stab untergegangen sein. (?)

London, 22. Juni. Dem „Reuterbüro“ wird aus Liaujiang vom 21. gemeldet: Nach glaubwürdigen Berichten gehen die Japaner bei Port Arthur gegenwärtig nicht längst vor. Die Russen sind augenscheinlich zuversichtlich, daß die Besiegung der Festung, soweit die Lebensmittelversorgung in Betracht kommt, Stand halten kann. Für kritisch wird die Lage im Norden angesehen. Europäerin scheint überall zugleich zu sein und soll seit der Schlacht bei Wafangou die ganze russische Front persönlich bestimmt haben. Seine Streitkräfte droht die Vereinigung der beiden japanischen Armeen jeden Augenblick zu verhindern. Die japanischen Truppen im Gau von Liautung leiden seit dem 16. Juni unter starken Regenfällen, welche die militärischen Maßnahmen erschweren.

Deutschland.

Der Kaiser traf an Bord seiner Yacht „Hohenzollern“ am 20. Juni nachts auf der Reede von Cuxhaven ein, wo er vormittags das Einfahren der Jachten der Regatta Dover-Helgoland beobachtete. Tags darauf fand die ziemlich stürmisch verlaufene Unterelbe-Regatta des norddeutschen Regattavereins statt, an welcher der Kaiser auf dem „Meteor“, Prinz Heinrich auf dem „Orion“ und der Kronprinz auf der „Duna“ teilnahmen. Mittwoch, 22. Juni, vormittags, fuhr die „Hohenzollern“ und ihr nach die ganze Flotille von Jachten durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Kiel. — Nach der Kieler Woche will der Kaiser die Deputation der südwestfälischen Ansiedler in Berlin in Audienz empfangen.

Die wichtigste Frage der inneren Politik für Preußen ist nach einem Ausspruch des Reichskanzlers — die Ostmarkenfrage. Das wird den Halbstäben schon gefallen, aber allen anderen Patrioten nicht!

Die neugegründete Akademie in Posen hat den Grafen Bülow zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt; in seiner Dankrede an die Deputation, die ihn hierzu in Kenntnis setzte, hat Graf Bülow den Ausspruch getan: er habe schon vor Jahren öffentlich erklärt, daß er die Ostmarkenfrage für die wichtigste Frage unserer inneren Politik halte. Dieser Meinung sei er heute mehr als je. — Wir glauben nicht, daß es im Interesse des Reichskanzlers gelegen ist, dermaßen die Ostmarkenfrage in den Vordergrund zu drängen. Bis jetzt hat die preußische Regierung in derselben nur Niederlage auf Niederlage erlitten und da kann es ihr doch selbst nicht angenommen sein, daß es in der wichtigsten Frage der inneren Politik geschehen sein soll. Wir wissen es ja zu würdigen, daß in solchen Ansprüchen gerne den Ursachen der Deputationen entgegen getreten wird; aber die Ostmarkenfrage zum Angelpunkt der inneren Politik zu erheben, geht u. E. zu weit. Was werden die Radikalpolen dazu sein?

Graf Albrecht zu Hohenlohe auf Narisch, der Vorsitzende der Centrumspartei des deutschen Reichstages, hat am 18. Juni d. J. in aller Stille sein dreißigjähriges Reichstagsjubiläum begangen, indem er seit dem 18. Juni 1874 den niederrheinischen Wahlkreis Düren-Jülich ununterbrochen im Reichstage vertreten hat. Eine Feier zu Ehren des Reichstagsveteranen ist auf den Herbst verschoben worden.

Das bayerische Landtagswahlgesetz ist im Ausschuß der Kammer der Reichsräte einstimmig abgelehnt worden, ebenso der Antrag des Grafen Moyn, der den Geistlichen das Wahlrecht nehmen will.

In Württemberg wird infolge der Ablehnung des liberalen (Simultan-) Schulgesetzes durch die Kammer der Standesherrn gegen — den Thronfolger gehet. Der selbe, Herzog Albrecht, ist nämlich katholisch. Daß er insbesondere beim Militär sehr beliebt ist, ärgert die Feinde der katholischen Thronfolge sehr, und sie treten nun allen Ernstes dafür ein, daß die zunächst erberechtigte katholische

Wahl von Württemberg mit Wirkung vom 1. Juli 1904, durch die Württemberg abgetrennt wird, wird ab 1. Juli 1904 auf die Württembergische Landesregierung für die Württembergische Landesregierung übertragen. Württemberg und Württemberg sind 1904. Württemberg ist 1904.

und an ihrerstatt die Nachkommenschaft der Erbprinzessin von Wied (Enkel des Königs) als thronfolgeberechtigt erklärt wird. So leicht geht das aber nicht, und wenn es geschiehe, dann würde dem monarchischen Prinzip eine unheilbare Wunde geschlagen. Uebrigens ist das „gut protestantische“ Haus Württemberg, von dem man jetzt immer spricht und schreibt, schon 1733 ausgestorben und von da ab herrschte bis 1797 die katholische Linie, die erst durch den Einfluß Friedrichs d. Gr. von Preußen, dessen Nichte die Gemahlin des letzten katholischen regierenden Herzogs war, und der protestantischen Landesgeistlichkeit protestantisch wurde.

In Deutsch-Südwestafrika ist Oberst Leutwein von Generalleutnant von Trotha vom Kriegsschauplatz zurückberufen und an seinerstatt Major von Glasenapp mit der Führung der Hauptabteilung beauftragt worden. v. Trotha telegraphierte am 18. Juni aus Olahandja nach Berlin:

Die Herero sind, wie ich die Lage auf Grund vieler sich teilweise widersprechender Angaben auffasse, noch am Omurambosflusse im Süden des Waterbergs in großen Massen vereinigt. Als das zur Durchführung des Krieges treibende Element gilt der überwiegende Einfluß Afars. Dagegen soll Samuel, der in Olahandja sitzt, nicht mehr kriegslustig sein, und Michael und Teito sollen sich von Samuel getrennt haben. Olahandja ist, das Banden Michaels nach ihrer Heimat abgezogen sind, während die Nachrichten über Teitos Verbleiben widersprechend lauten. Banden sitzen im Waterberg, und vermutet wird, daß sich auch in den Komakbergen Räuber aufhalten. Die Oasenberge habe ich ausfließen lassen, ohne daß vom Feinde etwas entdeckt worden wäre. Ich habe Oberst Leutwein gebeten, nach Olahandja zu kommen und mit der Führung der Hauptabteilung Major von Glasenapp beauftragt.

Dem „Berl. Vol. Anz.“ zufolge ist Gouverneur Leutwein am Dienstag vormittag in Olahandja eingetroffen und dort von Generalleutnant von Trotha, der ihm mit seinem Stabe entgegengeritten war, herzlich empfangen worden. — Über weitere Truppenverstärkungen für Deutsch-Südwestafrika schreibt die „Nat.-Ztg.“: Wie verlautet, sollen im Laufe des Juli und August 1600 Mann an weiteren Verstärkungen nach Deutsch-Südwestafrika entsandt werden. Die neuen Verstärkungen sollen aus bestellter Infanterie, Artillerie und einer Signalabteilung bestehen. — Nachdem bereits ein evangelischer Feldgeistlicher nach Südwestafrika abgefangen worden ist, wurde nunmehr auch ein katholischer Feldgeistlicher — der Militär-Pfarrer Christian Weyher in Mainz (1893 ausgewählt) — für die Truppen in Südwesterika ernannt.

Ausland.

König Edward von England reist am Donnerstag (heute) abend 9½ Uhr von London nach Port Victoria, wo er sich an Bord der königlichen Yacht begibt. Auf der Reise nach Kiel wird der König ein großes Gefolge begleiten, dem der erste Lord der Admiraltät Earl of Selborne und der Direktor der Nachrichtenabteilung der Admiraltät Prinz Louis von Battenberg angehören. Die Dauer des Aufenthalts des Königs in Kiel ist noch nicht bestimmt festgesetzt. Man nimmt an, daß er etwas über eine Woche beitreten wird.

Die bulgarische Regierung hat sich infolge von fortgesetzten einlaufenden Nachrichten, daß türkische Räuberbanden an zurückgekehrten Flüchtlingen, besonders im Bezirk Monastir und in Malo Traovo Gewalt- und Greueltaten begehen, ohne daß die türkischen Behörden entsprechend eingeschritten wären, genötigt gesehen, entsprechende Schritte bei der Porte zu unternehmen.

Die Wiederwahl Theodor Roosevelt zum Präsidenten der Vereinigten Staaten scheint gesichert zu sein. Aus New York wird nämlich gemeldet: Von 994 Delegierten zum Nationalkonvent sind bisher 740 gewählt. Von diesen sind 220 beauftragt, für den Demokraten Parler bei der Präsidentenwahl zu stimmen, 267 haben kein bestimmtes Mandat erhalten, die übrigen sind beauftragt, Parler zu bekämpfen.

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten“.

Berlin, 22. Juni. Ein Telegramm vom 21. Juni meldet: Gestorben in Odosundu am Typhus: Leutnant Lutz aus Bilseck, Bezirksamt Amberg, Ritter im 1. bayer. Infanterie-Regiment Nr. 16, am 18. Juni; Ritter Heinrich Barusse aus Dachau bei Württemberg, Ritter im Infanterie-Regiment Nr. 27, am 17. Juni in Salmi-Pmund. An Herzogshaus vorstand Unteroffizier der Landwehr Wilhelm Harbeck aus Berge im Kreise Berkenbrück am 10. Juni.

Berlin, 23. Juni. Der „Volksanzeiger“ meldet aus Olahandja: Gouverneur Leutwein geht am Abend nach dem Süden des Schutzgebietes, um die Ansiedler zu beruhigen und die Einwohner im Schach zu halten.

Berlin, 23. Juni. Der „Volksanzeiger“ meldet aus Olahandja: Das Hauptquartier des Generals von Trotha bleibt vorläufig in Olahandja. Bei der alten Abteilung Stoess und der bisherigen Hauptabteilung sind bis zum 21. Juni zusammen 64 Typhusfälle vorgetreten.

Kiel, 23. Juni. Der Kaiser besichtigte heute die Werk und hörte auf den Bericht, sowie auf dem Linienschiff „Braunschweig“ den Vortrag des Staatssekretärs von Trotha.

Wien, 23. Juni. Während der lurchbaren Gewitter, die welche Segenden Niederoesterreich und Böhmen heimsuchten, wurden bei Strassitz in Niederösterreich 5 Feldarbeiter vom Blitz erschlagen.

Mailand, 23. Juni. Der toll gewordene Karabinier Maido, der in Bordighera 4 Personen erschoss, wurde nach einer rogetreichen Verlagerung, nachdem er noch 2 Soldaten durch Gewehrschüsse schwer verletzt hatte, erschossen, als er aus dem in Flammen gesetzten Wacht-haus fliehen wollte.

Premischer Landtag. herrenhaus.

17. Sitzung vom 22. Juni.

Das Herrenhaus hielt Mittwoch seine erste Sitzung nach Pfingsten ab. Präsident Fürst zu Kapphausen teilte zur Eröffnung mit, daß er bestreite, bis zum 30. Juni ohne Unterbrechungen Sitzungen abzuhalten; am 1. oder 2. Juli hoffe er dann, daß inzwischen im Abgeordnetenhaus erledigte Anstellungsgesetz auf die Tagesordnung setzen zu können. Das Haus ging dann über zur Beratung der Gesetzesinitiative, die Erhebung von Kirchensteuern. Kultusminister Gündl betonte die Notwendigkeit der Neuregelung, nachdem auch die Kommunalsteuern neu geregelt worden seien. Die beiden seitigen Kirchenbehörden hätten dem Entwurf zugestimmt. Die Redner aus dem Hause stimmten dem Entwurf zu und verwiesen ihn an eine Kommission. Die neue Wegeordnung für Westpreußen wurde genehmigt. Sodann beriet das Haus eine Petition über Schaffung einer unabhängigen Behörde zur Wahrung der Interessen der Öffentlichkeit gegenüber der Staatsseisenbahnverwaltung. Der Kommissionsantrag fand eine geringe Mehrheit, trotz des Streubens des Eisenbahnministers.

Abgeordnetenhaus.

88. Sitzung vom 22. Juni.

Das Abgeordnetenhaus hat heute sehr eingehend über die Interpellation Breit und Gessien (Konf.) beraten, welche anfragt, weshalb der schon 1900 in der Chronik angekündigte maurische Kanal nicht in den wasserwirtschaftlichen Vorlagen von diesem Jahre enthalten sei. Unterstaatssekretär Schulz erklärte nach langen Ausführungen über die finanziellen und technischen Schwierigkeiten des Kanalbaues, daß die Regierung es sich werde angelegen sein lassen, nun die Sache zu fördern. Das Haus beriet sodann Petitionen der verschiedenen Art; die Eingabe des katholischen Pfarrers von Röhrn um Umwandlung der dortigen katholischen Privatschule in eine öffentliche Volksschule wurde der Regierung als Material überwiesen, da der Kultusminister bereits im Januar Schritte im Sinne der Petitionen unternommen hat. — Bei der Festlegung der Tagesordnung der nächsten Sitzung entstand eine heftige Debatte. Der Präsident schlug vor, diese am kommenden Montag zu halten und das Abstimmungsgesetz zu erläutern. Dagegen erhoben Dr. Borch und Dr. Bachem einwenden, Widerprüche; aber es nützte nichts; die liberal-konservative Mehrheit will unter allen Umständen das Gesetz noch fertig machen und beschloß gegen die Stimmen des Centrums, der Freisinnigen und Polen, am Montag mit der Beratung zu beginnen.

Preußisches und Westpreußisches.

Nachtrag der mit Kons. oder anderen Originalquellen bezeichneten Artikel ist eine andere Quellenangabe zulässig.

* Bei Verpackung von Drucksachen für die Postbeförderung wird von den Absendern häufig dadurch gefehlt, daß nur ein Streifband verwendet und lose umgelegt oder ein ungeeigneter Verschlußschlag gewählt wird. In die weit geöffneten Taschenöffnungen fallen solcher mangelhaften Streifbandsendungen, sowie in die offenen, von den Postbeamten als „Brieffallen“ gefürchteten größeren Verschlußschlägen mit nach innen eingefüllter Verschlußklappe verlieben sich unbemerkt Briefe, Postkarten und andere kleine Gegenstände, die dann oft weite Irrsäthen in den Drucksachen mit machen. Bei größeren Drucksachen, die unter Band verschickt werden sollen, bietet sich als wirksames Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Wichtigstens sollte man ein aus gutem Papier gefertigtes Streifband so eng wie nur möglich um die Drucksache legen und außerdem eine feste Kreuzweise Umschürung mittels Faden oder Gummiband herumfertigen. Bei Drucksachen, die unter größeren Verschlußschlägen zur Abfördung kommen sollen, sind zunächst Umschläge anzuwenden, deren Verschlußklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedenfalls ist die Verschlußklappe nicht in den Umschlag einzusticken, um den Zuhalt vor dem Herausfallen zu schützen, verweise man Umschläge, deren Verschlußklappe einen zungenartigen, zum Einstanzen in einen zuhinter Schutz des Umschlages eingerichteten Ansatz besitzt. Auch in anderen Formen hat die Papierindustrie sichernde Drucksachenhüllen auf den Markt gebracht. Damit die Veränderer von Drucksachen jeder für seinen Teil ernsthaft dazu beitragen, den von den „Brieffallen“ ausgehenden Unzuträglichkeiten zu steuern, sei noch darauf hingewiesen, daß sie hierdurch nicht bloß im Interesse anderer, sondern auch im eigenen Interesse handeln, denn diefeinen Gefahren, die sie anderen durch mangelhafte Verpackung ihrer Drucksachen bereiten, drohen ihren eigenen Briefen und Karten durch solche „Brieffallen“ und, wenn einem Veränderer auch vielleicht noch kein Leid in dieser Begehung widerfahren ist, kann der böse Zufall jeden Tag einen wichtigen Brief von ihm oder an ihn in eine solche Falle führen.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 23. Juni.

* Ein Gewittertag für einen großen Teil der Provinz war der Dienstag, leider nicht ohne vielen Schaden, den der damit verbundene Sturm und stellenweise auch Hagel angerichtet hat. Bei uns in der Grafschaft zog sich das Gewitter erst abends in der 7. Stunde zusammen und zog zunächst in südlicher Richtung entlang dem Hirschauer- und Habelschwerder Gebirge. Stadt und Umgebung von Glatz standen wiederum nicht im Mittelpunkte der Gewitterentladung, doch war der Niederschlag reichlicher als am Sonnabend. Dagegen hat die obere Grafschaft die volle Wucht des Gewitters auszuhalten müssen; aus mehreren Orten wird auch Hagelgeschlag gemeldet, der besonders das Gelände des Schneegebirges stark heimgesucht hat. Wie „im Wintergewände“ — so schreibt unter Habelschwerder Mitarbeiter — prächtig liegen sich nach dem Gewitter Teile dieser Gebirgsgegend. — Hagelgeschlag wird auch aus mehreren Gegenden Mittel- und Oberschlesiens gemeldet. In Bialau schlug der Blitz in das Stallgebäude des Besitzers Krämer, welches vollständig abbrannte, 5 Kühe wurden durch den Blitz getötet. — Die Temperatur hat sich ganz bedeutend abgesenkt; heute hat sich die Sonne bis Mittag nicht zeigen lassen, doch ist für den Nachmittag eine Aufklärung des Himmels zu erwarten.

* Stadtdienstesitzung: Montag, den 27. Mai, nachmittags 4 Uhr. 1) Abschluß der Stadthaupt- und der Sparstasse für Monat Mai er. 2) Abschluß der Stadthauptstasse für das Jahr 1903. 3) Genehmigung der Übertragungen des Haushaltsspalne und Kostenanschläge im Rechnungsjahr 1903. 4) Bezeichnung über Darlehnseinnahme. 5) Verlängerung des Vertragsverhältnisses wegen Ausübung der gemeindebedürftigen Post. 6) Herstellung eines Kanals in der Hochstraße. 7) Ankauf von Sandstücken zur Durchführung der Fluchtlinie des Wiesenstrasse. 8) Ankauf einer Parzelle zur Durchführung der Fluchtlinie der Reichensteinerstrasse. 9) Ankauf des Areals zur Anlage des Promenadenweges vom Frankenstein-Tore zum Kranich. 10) Ur-Plaftierung eines Teiles der böhmischen und der Niederstrasse. 11) Geschäftliche Mitteilungen.

* Kahl. Gesellenverein. In der Versammlung am Montag, den 20. Juni, zeigte der Präses Herr Oberkaplan Meier seine vor 14 Tagen begonnene Vorlesung aus dem Buche „Das Hemd des Glücklichen“ von Arthur Freiherr von Blaßwitz fort. Von dem Mitgliede Hermann wurde ein Gedicht „Bettys Kästene“ vorgetragen. — Nächster Sonntag hält der Verein seine vierjährige Generalversammlung.

* Sommertheater. Heute Donnerstag: „Johannistuer“, Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Voriger Freitag: „Marie, die Tochter des Regis en s“, Gesangstück in 5 Bildern von R. Blum. Sonntag, den 26. Juni, abends: „Die Ehe vom Erienspil“, schwäbisches Bühnenspiel in 5 Akten von Sieghard Stahl. Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung zu halben Preisen: „Käperle Schneewittchen“ oder „Frau Ursula in laufend Aengsten.“

* Pflichtfeuerwehr betreffend. Der § 6 der Dienstordnung für die Pflichtfeuerwehr, welcher besagt: „Bei Anschlag der Feuerwehr haben in den ersten 6 Monaten des Kalenderjahres die Mannschaften der Rotten 1 bis 7, in den letzten 6 Monaten die Mannschaften der

Rotten 8 bis 14 hiesiger Pflichtfeuerwehr ohne Verzug nach dem aus ihrer Mitgliedsliste vermerkten Sammelplatz zu eilen, sich dagegen bei ihrem Rottensührer bzw. dessen Stellvertreter zu melden und bei der Rottens, welche die Nummer ihrer Rottie trägt, anzureisen“ wird mit dem ausdrücklichen Hinweise wiederholt, daß vom 1. Juli 1904 ab die Verpflichtung zur Dienstleistung bei Signalisierung eines Feuers auf die Mannschaften der Rotten 8 bis 14 übergeht. Die Verpflichtung zur Teilnahme an den Übungen bleibt für sämtliche Rotten das ganze Jahr hindurch bestehen. In den Verpflichtungen der Rotten 15 und 16 (Vorstadtie) tritt eine Abänderung nicht ein.

* Die Johannissener am heutigen Abend werden hoffentlich trotz des vom Regen teilweise durchsetzten Wetters nicht unterbleiben und einen Auszug nach denselben lohnen.

B. Neichenau, 22. Juni. Vergangenen Sonntag wurde das Fest unseres Kirchenpatrons, des hl. Vitus, in feierlicher Weise begangen. Das Hochamt zelebrierte Herr Pfarrer Taubitz aus Rüders unter Aufsicht des Herrn Pfarrer Oberkirche-Modersteine und Rose von hier, wobei die Messe in Es-dur, op. 58 von Max Röhrle, vom Sängerchor zu Gehör kam. Die Predigt hielt Herr Pfarrer Bachmann-Neudek. — Am Dienstag abend zog ein schweres Gewitter über unsere Gegend, begleitet von Sturm und etwas Regenhauer.

* Rüders, 21. Juni. Der Kutscher Hözel, bedientet bei dem Bauergrubbesitzer Herrn Lüttich in Uischendorf, kam am Sonnabend mit einer mit Steinen beideten Fühe die Straße entlang geschritten. In der Nähe von Frankenstein wollte d. von dem Wagen herunterspringen, dabei mochte er irgendwo hängen geblieben sein und kam unter den Wagen, der über ihn hinwegfuhr. d. wurde schwer verletzt und mußte bald auf einem Wagen nach Hause geschafft werden und ärztliche Hilfe in Anbruch nehmen.

* Friedelsgrund, 21. Juni. Der hiesige Gesangverein „Frohsinn“ unternahm am Sonntag einen Auszug nach Goldbach in den „Goldbachfelsen“. Die Teilnahme war seitens der Mitglieder und Gäste eine recht zahlreiche. Der Abmarsch erfolgte gegen 2 Uhr über den Kapellenberg. Um Einzeltreppen angelangt, wurden bei Tanz und einigen gesanglichen Vorlagen recht fröhliche Stunden verbracht.

* Neuerz, 22. Juni. Heute Mittag trafen mit dem Sonderzug um 12.55 hier ein der Herr Regierungspräsident von Holzmeide in Begleitung des Herrn Landrat von Steinmann und des Kreisarztes Herrn Dr. Nehler aus Glatz. Zum Empfang am Bahnhof waren anwesend die Herrn Bürgermeister Dangler, Stadtverordneten-Bürgermeister Böhl und der I. Badearzt Rgl. Sanitätsrat Dr. Zehner. Die Herren fuhren direkt nach dem Bade, wobei sie im Parkhotel Eiche abstiegen. Am Nachmittage besichtigte der Herr Präsident das Bad und die dazu gehörigen Kuranstalten (Badehaus, Dusche, Inhalatorium, Quellen, Wandsbahn etc.). Abends 7 Uhr war zu Ehren des hohen Gastes im Parkhotel ein Diner arrangiert, an dem die Spitäler der Böhmten teilnahmen. Viele Häuser in Stadt und Bad hatten von Mittag ab gesperrt. Morgen Donnerstag erfolgt die Weiterreise nach Bad Eibstadt.

Habelschwerdt, 21. Juni.

* Gottesdienst-Ordnung für den 5. Sonntag nach Pfingsten (26. Juni). Pfarrkirche. 6 Uhr: hl. Frühmesse. 7½ Uhr: Seminar-Gottesdienst. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.

Hohenau, 9 Uhr: Gottesdienst.

* Die katholische Konfessionprüfung am hiesigen Königlich-Liebenzeminar fand in der Zeit vom 17. bis 19. d. M. einschließlich statt. 28 Schüler des Oberkurses waren zugelassen. Die mündliche Prüfung beginnt Mittwoch, den 22. d. M., und dauert bis 24. Juni einschließlich.

* Die erste diesjährige Bezirks-Lehrertagkonferenz findet am Dienstag, den 28. d. M., vormittags 10 Uhr, in der ersten Klasse der hiesigen katholischen Volksschule statt.

* Katholischer Gesellenverein. In der sehr gut besuchten Versammlung am 20. d. M., abends 8½ Uhr, wurden durch den Bürgermeister, Herrn Ritter Ullrich, mehrere neue Mitglieder mit einer Aufnahme in den Verein aufgenommen. Hierauf hielt der genannte Herr einen zeltgemäßen Vortrag über „Post- und Postverzeichnisse“. Hierbei hob er besonders die großen Verdienste des verstorbenen Stadtkreisraths für das Postwesen, Dr. von Stephan, gebührend hervor.

* Die hiesige Tischler-Janung hielt am 19. Juni nachmittags 1 Uhr, im Gasthause „Zur Garde“ eine ordentliche Janungsvorstellung ab. Der Janung gehörten auch an die Holzbildhauer, Drechsler und Böttcher. Geschnitten waren von 48 Mitgliedern 27. Von den Fehlenden hatten nur 10 ihr Farnbleiben entschuldigt. Der Jahresbericht wurde von dem Vorsitzenden, Tischler-Obermeister Herrn Neumann, erstattet. Nach demselben sind zwei Mitglieder gestorben, dafür aber zwei neue Mitglieder in die Janung aufgenommen worden, sodass die Mitgliederzahl dieselbe geblieben ist. Das Abendessen der Verstorbenen wurde in der üblichen Weise gehalten. In den vergangenen Jahren fanden 9 Gesellenprüfungen statt; die letzte derselben fand heute ihren Abschluß in der Überreichung des Zeugnisses und der üblichen feierlichen Freiplatz. Rühmlich konnte hierbei hervorgehoben werden, daß die gelehrten Prüfungsarbeiten meist gut ausgesessen sind und daß das Verhältnis zwischen Lehrherren und Befähigten stets befriedigend war. Dem Berufe nach legten die Gesellenprüfung an 7 Tischlern und 1 Drechsler und Böttcher. Ja die Lehrerrolle wurden neu eingerichtet 8 Tischler und ein Böttcherlehrer. — Nach dem vom Kassenführer erstatteten Kassenbericht ist ein Bestand von 46 44 Mark zu verzeichnen. Dass die Zahl geringer ist als in den Vorjahren, ist auf Konto der Neuanschaffung einer Janungshütte und der Reorganisation des Janung zu sehen. Der Janung ist eine Siedelkasse angegliedert, welche 28 Mitglieder zugeordnet. Das vorherwähnige Anwesen „Zur Garde“ wurde von den Tischlern gegen 1840-50 erworben. Der Vorsitzende schloß die Janung um 5 Uhr mit einer Ermahnung zu neuer Erfüllung der Verpflichtungen. Hieran schließt sich ein einfaches Mahl. Die üblichen gewöhnlichen Verhältnisse erhielten bei demselben eine eingehende Erörterung.

* Feuerwehr-Übung. Eine Spezialübung sämtlicher Abteilungen hielt die freiwillige Feuerwehr am 20. d. M., abends 7 Uhr, auf dem Holzplanke. Bei derselben waren auch die Rößen 1 bis einschließlich 10 der hiesigen Pflichtfeuerwehr herangezogen. Gefüllt wurde an allen Rössen einschließlich der beiden Landspitzen. Die Übung erfreute sich zahlreicher Beteiligung.

* Schützengilde. Am Sonntag, den 19. d. M., nachmittags von 3 Uhr ab, hielt die Schützengilde das Westpreußische Vergnügungsabend als Gewinn ausgesetzten silbernen Löffel errang Herr Mühlensheim.

* Militärverein. Der Verein beteiligte sich an dem Fest des Grafenrainer Militärvereins anlässlich der Verleihung einer Fahnenabteilung durch Se. Kais. Den Kameraden, die sich daran beteiligen wollen, wird vorgeschlagen, den Zug um 11 Uhr 9 Min. zu benutzen. Diejenigen Mitglieder, welche nach Grafenrainer marschieren wollen, sammeln sich dagegen beim Gesellenhospiz, von wo der Abmarsch um 12½ Uhr erfolgt. Der um Punkt 2½ Uhr zum Festzuge angestrahlte wird, kommt der Zug um 3.21 Uhr nachmittags zur eigentlichen Feste.

* Beerdigung. Ein imposanter Trauerauszug bewegte sich heute von der Gardegarde durch die Große Kirchstraße, den Ring und die Gäßchenstraße nach dem Friedhof. Man trug einen Kriegsverdienstorden, den Vorsitzer des Gasthauses „Zur Garde“, Herrn August Wenzel, zu seinen Füßen. Infolge eines Schlaganfalls lag er seit 18 Jahren tot, nur zeitweise konnte er sitzen außerhalb des Bettes zubringen. Die Schützengilde, der Arbeiterverein und der Militärverein gaben ihm das Ehrengeleit. Die Trauermusik führte die Schützengilde und die Militärvereinskapelle abwechselnd aus.

* Der Gustav Adolf-Verein hat für die Gemeinde Friedersgrund ein geeignetes Sälat für die Abhaltung von Gottesdiensten gemietet und mit einem Altar, den notwendigen Bänken und einem Harmonium ausgestattet. Am Sonnabend ist dasselbe durch Herrn Pastor Müller von hier eingeweiht worden. Die Weiherede hielt derselbe vor dem Gottesdienst in Gegenwart sämtlicher Gemeindemitglieder aus Friedersgrund und einiger Mitglieder der Habelschwerder evangelischen Gemeinde.

* Arme Augenkranke und Blinde des Kreises wird der Direktor der hiesigen Augenklinik, Herr Dr. Wolfberg aus Breslau, im Sitzungssaal des Kreisausschusses hier selbst, Wilhelmstraße, Kreislandeshaus, untersuchen und ihnen ärztliche Rat ertheilen. Die Untersuchung findet statt am Sonntag, den 26. d. M., vor mittags von 10 bis 12 Uhr. Diesejenigen mittellosen Kranken genannte Art aus dem hiesigen Stadtbezirk, welche sich einer Untersuchung unterziehen wollen, haben daher im Magistrats-Amtszimmer am Armezeugnis nachzuluchen.

* Gewitter. Trotzdem die Tagestemperatur nicht besonders hoch war, zog heut abends 7½ Uhr plötzlich und unerwartet ein heftiges Gewitter aus westlicher Richtung heraus, begleitet von gewaltigen Donnerblößen und leider auch von starkem Hagel. Römer von über Haselnuggrößen fielen nieder, das Bräuseln und Krachen aus den Dächern und der Straße war schrecklich. Die elektrischen Lampen flackerten ununterbrochen bei den zahlreichen Blitzen auf. Nach etwa einhalbstündiger Dauer entzündete sich das Unwetter in östlicher Richtung. Wie stärker muss daselbe noch in Langenau und Wölselsgrund gewütet haben. Die Höhen des Spitzigen Berges und des ganzen Schneegebirges zeigten sich dem Beobachter nach Vorübergang des Gewitters im Wintergewand. Es müssen ungeheure Mengen an Hagel niedergegangen sein. Etwa eine Stunde nachher stand man hier noch an geschützten Stellen, vom Sturm angetrieben, häuschen von Hagelkörnern. Zum Glück waren dieelben von weicher, bestiger Beschaffenheit, sodass wohl größere Schaden nicht angerichtet worden ist. Von 9 Uhr bis 11 Uhr folgte noch ein regelmäßiger niedergehender Hagel, welcher eine genügende Durchfeuchtung des ausgedornten Erdbodens herbeigeführt hat. Heute morgen zeigte das Thermometer nur 18 Grad Celsius.

* Eine Nachreise der Droschen findet am 28. d. M., 7½ Uhr vormittags, auf dem Ringe statt.

* Mittelwalde, 22. Juni. Am vorigen Sonnabend hielt der Obstbau- und Bienenzüchterverein für Bobischau und Umgegend eine Ausfahrt in Überlangenau, bei der auch einige Mitglieder des Brudervereins Habelschwerdt anwesend waren. Nachdem die Teilnehmer bei Gastwirt Frisch sich versammelt hatten, erfolgte der Marsch zu dem etwa 20 Minuten entfernten Bienenzüchter Schornsteinsegenmeisters Reichel-Mittelwalde. Der Bienenzüchter, 100 Böller, ist der größte der Grafschaft Glatz. Allzaurian über die Böllerschule der in einem Pavillon untergebrachten 60 Böller, von denen einige auf 60 Halbtäschchen stehen. Nach der Besichtigung versammelten sich die Teilnehmer, etwa 40, in genannter Lokal zur eigentlichen Sitzung. Der Vorstand zeigte zunächst 2 Kolumnababen. Diese sind mit Wachst überzogene Mittelwände aus so dünnen Eisenblech, daß 15-16 Stück einer Millimeter stark sind. Versuche mit denselben werden gegenwärtig auf mehreren Städten ange stellt. 18 Böller haben ihre 279 Böller gegen Haftpflicht bei der „Birch“ versichert. Bei der Besprechung des Reichischen Bienenzüchters wurden insbesondere Fragen über Einrichtung der Säle (3-stufige Doppelbauten, wovon die eine Hälfe Brut, die andere Honigraum ist) und Schwarmverhinderung in diesen Bauten beantwortet. Hierauf folgte eine Besprechung des sogenannten Messierstücks, welches aus einigen Sälenen probiert wird. Einer der Jäger ist bereits in der plüderlichen Lage, den 18 Kanächen liegenden Honigraum voll des Süßen Stoffes zu besetzen. Nach Bestellung von Honigdöschen für den Postverkauf wurde die Interessenzur Befreiung aus einem Leyden vom Jahre 1744 fortgesetzt. Die nächste Sitzung soll im September in Schreiberndorf stattfinden. Am Schlusse brachte der Vorstand den Dank der Versammlung zum Ausdruck.

* Schreiberndorf b. H., 19. Juni. Bei der am 19. Juni abgehaltenen Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Schreiberndorf wurde Herr Dr. Ludwig May von hier zum Vorstand gewählt. Die Herren Bauergrubbesitzer Joachim Lutz und Raumund Erich Eigner wurden als Kassenführer bzw. 1. Brandmeister wiedergewählt. Nach dem Berichte des 1. Brandmeisters Herrn Freiwilliggrubbesitzer Franz Münch zählt die Wehr gegenwärtig 80 aktive und 35 alte Mitglieder. Im Geschäftsjahr 1903/04 wurde die Wehr zwei Mal alarmiert zur Bekämpfung von Schadensfeuern in Rosenthal und Wölselsdorf. Es wurde der Wehr aus dem Feuerwehrdistrikt zu Glatz eine Sitzungspflicht von 12 bzw. 15 M. zugewiesen. Auch wurde beschlossen, die Wehr gegen Haftpflicht zu versichern.

* Alt-Weißritz. In der heutigen Zeit sind die Fälle äußerst selten, daß ein Dienstbote 25 Jahre bei einer und derselben Herrschaft in Diensten steht. Um eine solche lange Dienstzeit kommt es bei den Habschläfern Pels höchstens bedientste Theresa March zu jährl. Dienstzeit an. Ihre Ehrenurkunde für ihre Dienste ein solenes Festschen zu veranstalten und einige größere Geschenke zu überreichen. Im Kreise der Familie ihrer Herren, ihrer Verwandten und Bekannten verlebt die Jubilarin einige recht gemütliche Stunden.

* Landeck, 22. Juni. Gestern abends entlud sich in der hiesigen Gegend ein schweres Gewitter, dessen Regeng

Sandluzerne 62-70, Rottles, garantiert frei von amerikanischer, französischer oder italienischer Saat 55-65, Weizklee 60-80, Gelbkle 17-20, Internatelle 17-20, Schwedische 52-59, Bohrkar oder Riesen-Domäne 35-42, Bündles 42-48, englisch Rangras import. 19-22, italien. Rangras importiertes 20-23, Thymos 22-28, Geradella 7-8%, Senf 12-14, Spätzle, fürgel, fürgel 10-18, langgräniger 10-12, Buchweizen, silbergrau 9-11, braun 8-9%, Markt per 50 Kilo netto. Lupinen, gelbe, 81/2-111/2, blaue und weiße 8-10, Victoria-Erbsen 18-20, Widen 11-13, Peluschen 13-15, Pferdebohnen 13-15 Mt. pro 100 Kilo netto.

Dresdner Produktionsmarkt.

Privatebericht vom 23. Juni, 91/2 Uhr vormittags.
Brotzucker und Kneebrot aus zweiter Hand war matt, bis Zenten, im allgemeinen fest. Notierungen für Roggen und Hafer je 10 Pf. höher. Weizen fest, weiner 16,00-17,80-18,80 Mt., gesetz 16,00-17,70-18,20 Mt. Roggen, fest, 11,00-13,00 Mt. Hafer, wenig umgekehrt, weiss 12,0-18,25 Mt., braune 11,50-12,25 Mt. Hafer fest, 12,0-12,70-13,00 Mt. Mais beidseitig, 12,00-12,50-13,25 Mt. Böden matt, 10,00-11,00 Mt. Gräben matt, Röhrbohnen weiss je 100 Kilo 12,00-18,50-15,00-16,00 Mt., braune 15,50-18,50 Mt. Bohnen ruhig, 17,50-19-21 Mt. Schwarzbohnen ruhig, 12,00-15 Mt. Lupinen sehr ruhig, seine 8,00-9,00 Mt., braune 7-8 Mt. Peluschen matt, 12,50-13,50 Mt. Weiz ruhig, je 100 kg: Weizen sein, 24,75-25,25 Mt., Roggen sein, 19,20-19,75 Mt., Roggen-Hausback 18,75-19,25 Mt., Roggen-Hafermehl 10,00-10,25 Mt., Roggenkohle 10,00-10,25 Mt. Preise im Engrosverkauf entsprechend billiger. Speisefutterstoffe je nach Güte 1,70-1,90 Mt. pro 50 Kilogr. en gros. Fabrikartstoffe je nach Güte 1,40-1,80 Mt. pro 50 Kilogr. Karosseriefutter matt, prima 20,00 Mt., Karosseriefutter matt, prima 19,50 Mt. pro 100 Kilo. (Kreis nur 10 Kilo pro mindestens 10,000 kg.) Roggenkohle 21,00-22,00 Mt. pro Sack = 500 kg. Hafer, 2,40-2,70 Mt. pro 50 kg.

Verkäufungen des Räthlichen Markt-Mutterungs-Abkommen 1904

per 100 kg	1904		mittleres		erstes 1904	
	höhr.	nieb.	höhr.	nieb.	höhr.	nieb.
Weizen, weiss, alter	18	20	17	19	17	20
" gelb, alter	18	20	17	19	17	20
Roggen	18	20	17	19	17	20
Hafer	18	20	18	20	18	20
Hafer, neu	13	0	12	80	12	10
Bitterbohnen	18	20	18	80	18	80
Erbsen, Weis	16	00	15	50	14	80

Ich habe mich in Glatz, Louisenstr. 4 II („Seeschiff“) als

Spezialarzt

für Ohren-, Nasen-, Halskrankheit
(Sprechstunde vormittags 1/2-9-10, Sonntags 8-9)

und Zahnarzt

(Sprechstunde nur Wochentags von 2-3)
niedergelassen.

Dr. med. Kollibay.

Nach Gottes unerschöpflichen Ratschluß entschließt gestern nach kurzem schweren Leiden plötzlich, verleben mit den heiligen Schwestern, unserer liebgeliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante, die verw. Frau Bauer auszügler

Josepha Kintscher,

geb. Franke,

im ebenen Alter von 78 Jahren und 7 Monaten. Dies zeigen liebhaben an mit der Bitte, der teuren Einrichtungen im Gekreis gedenken zu wollen.

Überhauptsdorf, den 23. Juni 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 25. Juni, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten innigen Dank für die letzten Ehrenbezeugungen, die sie unserem unvergesslichen Gatten und Sohn, dem Gasthausbesitzer

August Wenzel

erwiesen haben.

Habelschwerdt, Rosenthal.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die so zahlreiche Grabbegleitung von nah und fern bei der Beerdigung unseres lieben unvergesslichen, treusorgenden Gatten, Vaters, Schwieger- u. Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Stellenaußendienstes

Wilhelm Fritsch,

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders den Herrn Pfarrer Tschöps für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Pfarrern und den Herren Trägern ein herzliches Bezahltes Gott.

Eisendorf, im Juni 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Emil Tscheschner, Bandagist u. Orthopäd
in Habelschwerdt, Oberring,
empfiehlt hierdurch einem leidenden Publikum seine vorzüglichen,
bestbewährten Bandagen

gegen Schenkel-, Bein- und Habelbruch mit weich bleibenden Kunstgummipolstern mit und ohne Feder. Leibbinden für verschiedene Zwecke. Bandagen gegen Wuttebruch.

Patentierte orthopädische Corset-Gradehalter

für schwere Personen!

Meine langjährigen Erfahrungen und die Empfehlung erster Aerzte bieben die beste Bürigung für meine Leistungen und liegt es im Interesse der Leidenden, ihre Lage zu bessern und mich zu besuchen. Auch liegen schriftliche Anmerkungen aus gütigen Überzeugung bereit. Gleichzeitig warne ich vor verlockenden Anzeigungen fremder Bandagendörfer, welche geeignet sind, das Publikum zu täuschen, wovon mir häufige Fälle bekannt sind.

Preise bei mir billigst und freudig reell.

Bei dem Konkursverfahren über den Nachlass des verstorbenen August Hader zu Berlenswasser soll die Schlüsselverteilung erfolgen. Für 3 bevorrechtigte Forderungen von 24,87 Mt. steht der volle Betrag und für 41 nicht bevorrechtigte Forderungen von zul. 16,066,94 Mt. ein solcher von 6246,83 Mt. zur Verfügung.

Das Schlüsselverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Habelschwerdt, den 23. Juni 1904.

A. Gellrich,

Konkursverwalter.

Holzverkauf.

Montag, den 4. Juli er,

früh 9 Uhr,

im Gasthaus Scholz zu Rosenthal ca. 170 m. Brembala 1. u. II., 700 m. Rottig, 1 m. Schindelholz, 400 Kuhköppel in Schindellängen - aus Forstort Brandbush, Schlag.

Grafenort, am 22. Juni 1904

Der Oberförster.

Eine große Villa

mit großem prachtvollen Park ist in Bad Landeck sehr billig zu verkaufen. Näheres durch Herrn Louis Schott in Glatz.

Vogelshaus,

maßtv., in einer Kreisstadt, mit Laden, zu jedem Geschäft geeignet, Miete à Monat 45 Mt., ist wegen Krankheit bald zu verkaufen, Preis 11,000 Mt., Anzahl 1500 Mt., durch E. Klar, Glatz, Fischestr. 4, Edt: Königsbainerstraße.

Wenderungshäuber bin ich willens,

mein Zinshaus,

an der Straße gelegen, bei einer Anzahlung zu verkaufen. Schöne Züge zu einem Geschäft oder Restaurant. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Fahrräder, Nähmaschinen

und Ersatzteile

affertere in allerhöchster Auswahl. Wer sein Geld nicht unnötig wegwerfen will, der überzeuge sich bei mir von der Qualität und vorzüglichen Qualität.

Th. Besuch, Glatz,

Mäzstrasse 6.

Atelier für Zahnersatz, Plombieren etc.

Meine Praxis besteht hier über 5 Jahre.

August Gebauer, Glatz, Schwedendorferstr. 5.

3000 Mark

werden auf sichere Hypothek vor 1. Juli gesucht. Off. beliebt man um B. C. 24 an die Exp. d. Stg. zu richten. [3789]

12000 Mt.

gesucht - ohne Agenten

z. ersten Stelle.

Selbigegebenen wollen Offerten an die Exp. des Gebirgsdienstes unter B. F. 784 senden.

12000 Mark

werden z. 1. Juli oder später auf eine gute Flescheret mit 12 Mr. g. Acl., Geb. mass, 7000 Mt. Feuerwehr, auf eine alleinst. Stelle zu cedieren gesucht. Zu erk. in der Exp. d. Stg. [3788]

Ein offener

Kutschwagen

mit Patentachse (zweitpännig), noch sehr gut erhalten, ist wegen Platzmangel bald zu verkaufen.

Gebrüder Schwenk, Habelschwerdt.

Die beleidigende, falsche Anschuldigung, welche ich gegen die Frau Karolina Baumgarten aus Lauterbach ausgeführt habe, erlaube ich für unwahr und leiste nach Schiedsamtvergleich Abbitte. Lauterbach, im Juni 1904.

Wilhelm Weit, Sitz anstrou.

Die beklagende, falsche Anschuldigung, welche ich gegen die Frau Karolina Baumgarten aus Lauterbach ausgeführt habe, erlaube ich für unwahr und leiste nach Schiedsamtvergleich Abbitte. Lauterbach, im Juni 1904.

Wilhelm Weit, Sitz anstrou.

Die beklagende, falsche Anschuldigung, welche ich gegen die Frau Karolina Baumgarten aus Lauterbach ausgeführt habe, erlaube ich für unwahr und leiste nach Schiedsamtvergleich Abbitte. Lauterbach, im Juni 1904.

Wilhelm Weit, Sitz anstrou.

Die beklagende, falsche Anschuldigung, welche ich gegen die Frau Karolina Baumgarten aus Lauterbach ausgeführt habe, erlaube ich für unwahr und leiste nach Schiedsamtvergleich Abbitte. Lauterbach, im Juni 1904.

Wilhelm Weit, Sitz anstrou.

Die beklagende, falsche Anschuldigung, welche ich gegen die Frau Karolina Baumgarten aus Lauterbach ausgeführt habe, erlaube ich für unwahr und leiste nach Schiedsamtvergleich Abbitte. Lauterbach, im Juni 1904.

Wilhelm Weit, Sitz anstrou.

Die beklagende, falsche Anschuldigung, welche ich gegen die Frau Karolina Baumgarten aus Lauterbach ausgeführt habe, erlaube ich für unwahr und leiste nach Schiedsamtvergleich Abbitte. Lauterbach, im Juni 1904.

Wilhelm Weit, Sitz anstrou.

Die beklagende, falsche Anschuldigung, welche ich gegen die Frau Karolina Baumgarten aus Lauterbach ausgeführt habe, erlaube ich für unwahr und leiste nach Schiedsamtvergleich Abbitte. Lauterbach, im Juni 1904.

Wilhelm Weit, Sitz anstrou.

Die beklagende, falsche Anschuldigung, welche ich gegen die Frau Karolina Baumgarten aus Lauterbach ausgeführt habe, erlaube ich für unwahr und leiste nach Schiedsamtvergleich Abbitte. Lauterbach, im Juni 1904.

Wilhelm Weit, Sitz anstrou.

Die beklagende, falsche Anschuldigung, welche ich gegen die Frau Karolina Baumgarten aus Lauterbach ausgeführt habe, erlaube ich für unwahr und leiste nach Schiedsamtvergleich Abbitte. Lauterbach, im Juni 1904.

Wilhelm Weit, Sitz anstrou.

Die beklagende, falsche Anschuldigung, welche ich gegen die Frau Karolina Baumgarten aus Lauterbach ausgeführt habe, erlaube ich für unwahr und leiste nach Schiedsamtvergleich Abbitte. Lauterbach, im Juni 1904.

Wilhelm Weit, Sitz anstrou.

Die beklagende, falsche Anschuldigung, welche ich gegen die Frau Karolina Baumgarten aus Lauterbach ausgeführt habe, erlaube ich für unwahr und leiste nach Schiedsamtvergleich Abbitte. Lauterbach, im Juni 1904.

Wilhelm Weit, Sitz anstrou.

Die beklagende, falsche Anschuldigung, welche ich gegen die Frau Karolina Baumgarten aus Lauterbach ausgeführt habe, erlaube ich für unwahr und leiste nach Schiedsamtvergleich Abbitte. Lauterbach, im Juni 1904.

Wilhelm Weit, Sitz anstrou.

Die beklagende, falsche Anschuldigung, welche ich gegen die Frau Karolina Baumgarten aus Lauterbach ausgeführt habe, erlaube ich

hervorragende, Oberösterreicher Beck, vor die Front und hielt eine längere Ansprache, die sich an die des Herrn Landrats anschloß. Redner betonte, daß Gotteshilf und Vaterlandsstolz in unserer Sogende noch nicht gesiegt seien, und daß ein Sozialdemokrat, der sich in die Reihen unseres Vereins einschließen wolle, mit Schimpf und Schande aus demselben hinweggezogen würde. Auch würde es jedem Roten, der vielleicht in unsere Sogende käme, um mit seinen Ohren überzeugen. Redner schloß seine Ansprache mit einem 3 maligen Hurra auf den Herrn Landrat und die beiden Ehrenräte Oberstleutnant Schmid und Amtsrichter v. Stittmann. Nun ging es in der vorigen Ordnung vom Schuhplatz hinweg und die drei genannten Herren nebst Herrn Oberösterreicher Beck nahmen den Paradesmarsch entgegen. Nach diesem traten genannte Herren in Reich und Städte unter dem Kommando des Vereinkapitäns ausgetragen. Zwölflich bewegte sich der Zug nach dem Festplatz der herrschaftlichen Brauerei. Eine nach laufenden zahlenden Volksmenge folgte dem Zug. Der Platz bei der Brauerei war festlich geschmückt. Für die Ehrengruppe und den Vorstand des festigenden Vereins wurden Tische vor die Laube gestellt. In letzterer nahmen die Ehrenjungfrauen Platz. Die Kapelle des Vereins gab nun ein Konzert zum Besuch. Die Ehrengruppe blieb längere Zeit in Gesellschaft der Vereine. Stellvertretender Hauptleiter Hauptleiter Neutitz hielt nun eine kurze Ansprache an die beiden österreichischen Vereine, die erschienen waren, (Plachau und Reich), und endigte mit einem 3 maligen Hoch aus den österreichischen Kaiser Franz Josef, in welches begeistert eingestimmt wurde. Der Kapitän des Plachauer Vereins dankte für daselbe im Namen der beiden Vereine und brachte als Erwiderung ein 3 maliges Hoch auf Kaiser Wilhelm. Gegen 7 Uhr schieden sich einige Vereine an, den Rücken anzureihen. Unter Leitung des Vereinkapitäns Zwölflich wurde jeder Verein mit Musik und Fahne begleitet. Gegen Abend verließen die sämtlichen Vereine den Festplatz. Auch die nach laufenden zahlenden Volksmenge hatte sich nach und nach verlaufen. Abends fand in dem herrlich dekorierten Saale der Brauerei ein Vereinsball statt.

Oberlangenau, 21. Juni. Der hiesige Militärverein feierte am Sonntag das Fest seines 25jährigen Bestehens. Früh 8½ Uhr versammelten sich die Kameraden im Vereinslokal zum gemeinschaftlichen Kirchgang. Nach dem Gottesdienst wurde beim schönsten Steigdenkmal Aufführung genommen und von den Soldaten einige Lieder gesungen und Gedichte vorgelesen. Der Vorsitzende des Vereins, Gußbesitzer Stumpf, hielt hierauf die Festrede. Die Belebung des Vereinsberichts ergab, daß bereits 20 Mitglieder seit des Besiedelns in ein besseres Jenseits gerufen worden sind. Nach dem Kirchgang wurde die Nationalhymne gesungen, woran der Paradesmarsch folgte. Als erste Sektion marschierten die Mitglieder, welche dem Verein seit dessen Bestehen angehören. Nach Abgabe der Fahne wurde ein Freischoppen eingenommen und Appell abgehalten. Um 5 Uhr nachmittag begann das Festessen, worauf das Konzert folgte, welches, durch die Witterung begünstigt, im Freien und zwar vor dem Vereinslokal abgehalten werden konnte. Den Abschluß der wohlgelebten, erhabenden Feste bildete ein gemütlches Lantanzchen. — Die anhaltende Freude machte sich auch hier recht ungünstig bemerkbar. Die Sommerzeit wässerte nicht vom Fied; die Wiesen, welche abgemäht sind, dörren auf. Der am Sonnabend niedergangene Sturmtreffer brachte zwar etwas Erleichterung, doch der allgemeine Wassermangel ist damit noch nicht behoben worden. Die Wiese gleicht an vielen Stellen einer fast ausgetrockneten Blüte und bereisen vier die Straßen die Raufächeret in großem Stile, so daß auch der Fischstand viel zu leiden hat. — In vergangener Woche ist der erste Spatenstich zur Errichtung der Haltestelle Schönfeld getan worden.

Neurode, 21. Juni.

- 15. Provinzialverbandstag der Vereine zum Schutz des Handels und Gewerbes in Schlesien. (Fortsetzung.) Der Verein füllt durch seinen Delegierten, Herrn Adolf Ulrich, folgenden Antrag ein: „Der 15. Provinzialverbandstag der Vereine zum Schutz des Handels und Gewerbes in Schlesien sollte beschließen, eine Petition an das preußische Kultusministerium bezüglich Abänderung der Ministerialverordnung vom 22. Dezember 1902 zu senden, daß von der Doppelsitzierung der Behältnisse für Arzneimittel in Drogenhandlungen Abstand genommen und nur die latenterne Auswirkung verlangt wird.“ Der Antrag wird angenommen. — Gegen die Belebungen für den 8 Uhr-Bodenabschluß werden sich zwei Anträge, welche von den Vereinen Neurode und Raitowiz gestellt sind. Die Referenten, Herr Ratscherr Hirschfeld-Neurode und Kaufmann Karl Voedt-Raitowiz, begründen eingehend ihre Resolutionen. Der Antrag Neurode verlangt, der Verbandstag möge beschließen, bei Belebung bereits des 8 Uhr-Bodenabschlusses rechtzeitig dahin zu wenden, daß auch die kleineren Städte Berücksichtigung finden, indem die Zeit für dieselben bis 9 Uhr ausgedehnt bleibt, weil erfahrungsgemäß die Zeit am Schluß der Fabriken bis 9 Uhr abends in den kleineren Orten zur Belebung von Fabrikarbeiten seitens der Fabrikarbeiterinnen benutzt wird. Der Antrag Raitowiz geht noch einen Schritt weiter und sagt: „Der 15. Provinzialverbandstag erkennt die Wohlthaten der zum Schutz der Angestellten erlassenen legalen Gelege, welche zum Teil auch den Ladenträger zu gute kommen, an, ist aber der Ansicht, daß der gewerbliche Mittelpunkt, der gegenwärtig mehr denn je um seine Existenz zu kämpfen hat, weitere Einschränkungen oder Verstümmelungen nicht zu tragen mögig ist. Insbesondere erscheint der von den Angestellten erzielte allgemeine 8 Uhr-Bodenabschluß, die gänzliche Sonntagsruhe, die Verminderung der Arbeitszeit auf 8 Stunden, zur Zeit nicht angängig. Die Einführung derartiger Maßnahmen entspricht auch den gegenwärtigen Verlehrtsinteressen des laufenden Publikums nicht.“ Beide Anträge finden Annahme. — Der Antrag Raitowiz: „In der zunehmenden Gründung von Filialen auswärts wohnende Geschäftsinhaber und Fabrikanten erzielten der in Neurode wohnende Verbandstag der Vereine zum Schutz des Handels und Gewerbes eine sehr schwere Schädigung der örtlichstädtischen Kaufleute und Gewerbetreibenden, da ersteren nur zur Gewerbebelebung veranlaßt werden können, womit eine wesentliche Verminderung der Kommunalentnahmen wieder zu Ungunsten der gesamten örtlichstädtischen Wirtschaft zu Tage tritt. Der Verbandstag beauftragt den Vorstand des Provinzialverbandes, höheren Orts dahn vorstellig zu werden, durch einen Antrag im Kommunalabgaben- oder Einkommensteuer-Gesetz den Kommunalabgaben- oder Einkommensteuer-Gesetz, damit diese entweder entsprechend höher oder aber mindestens ebenso wie die örtlichstädtischen Gewerbebetriebe besteuert werden können“ wird der Schen für die Gewerbebelebung erkannt. — Ein weiterer Antrag Raitowiz, der sich gegen den Ministerialbeschluß an die Gerichtsvollzieher bezüglich der persönlichen Zulassung und periodischen Einziehung der Gerichtskosten stellt, wird abgelehnt. — Der Delegierte des Striegauer Vereins, Herr A. Romad, fragt an, welche Stellung der Provinzialverbandstag zu den von verschiedenen Handelskammern angeregten Fragen der lautwähnenden Stellenvermittlung einnimmt. Darauf wird mitgeteilt, daß eine Stellenvermittlung durch die Handelskammer bei der obigen hohen Arbeitslosigkeit derselben nicht angängig erscheint, vielmehr wäre es recht wünschenswert, wenn der Verband der Vereine zum Schutz des Handels und Gewerbes die Sache selbst in die Hand nähme. — Zum Schluß gelangt noch ein Dringlichkeitsantrag Schwerdtitz, der Antrag um Annahme, wonach der Reichskanzler und Bundesrat um Annahme der zur Zeit im Parlament zur Beratung stehenden Wagnisnolle mit Beibehaltung der Tagesordnung ersucht wird. Damit war die Tagesordnung eröffnet und die Delegierten stellten zur Paupersammlung, welche kurz nach 8 Uhr im Saale des Preußischen Hauses begann. In diesen Verhandlungen nahmen ca. 150 Personen teil. Der Verbandsvorsteher begüßte die feierliche Versammlung und gedachte mit warmer Begeisterung unseres erhabenen Landesfürsten, unter dessen regenreicher, friedlicher Regierung auch Handel und Gewerbe vollen Schutz geniesen und zu Blüte kommen würden. Dergleichen sowie auch die Versammlung nicht würdiger öffnet werden, als mit dem Gelobnis steier Kreise zu Kaiser und Reich. Dieses Gelobnis unveränderbar Kreise gab der Verbandsvorsteher in einem Kaiser-Majorett, welches brausenden Widerhall fand. Herr Bürgermeister Moersch bewilligte die Versammlung nunmehr namens der katholischen Behörden und der Bürgerschaft aufs herzlichste und betonte,

dass im Hinblick auf die letzten Reden des Handels- und des Eisenbahministers die Bestrebungen des Verbandes die besten Aussichten auf Wirtschaftung böten. Witterungs-Begrüßungsansprachen hielten Handelskammermitglied Dr. Chrlich-Breslau, Kaufmann Finster-Breslau, naunens mehrerer laufmännischen Vereine Breslau, und Hartel als Vorsitzender des Vereins reisender Kaufleute Deutschlands. Ins Bureau wurden nun gerufen die Herren Bürgermeister Moersch und Stadtverordnetenvorsteher Eindecker-Neurode, Bürgermeister Hirschfeld-Frankenstein, Handelskammermitglied Dr. Chrlich-Breslau, wie je ein Vertreter der erschienenen Zweigvereine. Hierach gab der Verbandsvorsteher eingehenden Bericht über die Bestrebungen der Vereine zum Schutz des Handels und Gewerbes, erwähnte die Beschlüsse des Vorjahres und die hiermit der Behörde erzielten Erfolge. Warenhäuser und Konsumvereine drohen den Handelsstand zu vernichten, wenn nicht durch Gesetzgebung hier den Bestrebungen der laufmännischen Verbände Hilfe geleistet wird. Wir haben in Deutschland 75 Warenhäuser, denen gegenüber 350000 Gewerbetreibende stehen. 6000 selbständige Handelsbetriebe sind durch die Warenhäuser bereits dem Untergang zugeschlagen worden. Wenn sich nicht als Kaufleute zu energischen Gegenmaßnahmen aufstellen und die Regierung hier voll und ganz Hilfe leistet, muss dem Handelsstand weitere Vernichtung drohen. Auch die Sozialdemokratie mit ihren dem Gemeinwohl verderblichen Bestrebungen sucht den Handelsstand und mit diesem ja den gesamten Mittelstand zu untergraben. Redner schloß seine beherzigenswerten Aussführungen mit einem warmen Appell, stellte dem Bunde treu zu bleiben und eifrig für denselben zu wirken und zu werben. — Herr Stadtrat Müller-Blatz machte die Versammlung auf die Rabatt-Sparvereine im allgemeinen und auf die damit in Blatz erzielten Erfolge im besonderen aufmerksam. Der Verein Blatz zählt seit seiner Gründung bereits 94 Mitglieder; insgesamt sind 31000 Mark durch die Mitglieder genannten Vereine ausgezahlt worden, was einem Umsatz von 600000 Mark entspricht. Die Rabatt-Sparvereine, so schreibt Redner weiter aus, seien der beste und wichtigste Damm gegen die Konsumvereine. Die Ausführungen des Redners wurden durch die Herren von Pohl-Hirschberg und Boehm-Raitowiz unterstützt. — Der Verbandsklasser Gänzler-Breslau giebt alsdann den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen im letzten Jahre 1800 Mark und die Ausgaben 1604 Mark, mithin bleibt ein Surplus von 301 Mark vorzutragen. Dem Kassier wurde unter Aufdruck des Donats-Dekretes ertheilt. — Herr Ratscherr D. Hirschfeld-Neurode dankte zum Schluss dem Verbandsvorsteher und vor allem dem allverehrten Vorsteher Vogel-Breslau für seine vorzüliche Leistung. Als Ort für den nächstjährigen Verbandstag wird Raitowiz in Aussicht genommen. — In seinem Schlusswort gedachte der Vorsteher noch der hochanerkanntenwerten Bestrebungen des Professors Suchtmann-Halle, welche wiederholt erfolgreich gegen die Konsumvereine ausgetreten ist.

An diese Verhandlungen schloß sich eine gemeinsame Tafel im „Kaiserhof“, an welcher 130 Herren teilnahmen. Bürgermeister Majorke brachte den Kaiserwahl aus, Ratscherr Hirschfeld widmete seinem Hoch dem Verbandsvorsteher und Herr Vogel-Breslau weihete sein Blatz der schönen Stadt Neurode und seinen wackeren Bürgerschaft. Die Tafel nahm einen recht animierten Verlauf, dazu trug nicht zuletzt das vorzügliche Menü, serner die zündenden Diskussionen und niedrige und hübsche Tafellieder bei. Ein solnner Festkommers hielt die Festteilnehmer bis nach Mitternacht vereint.

Am Montag vormittag versammelten sich die Festteilnehmer im Hotel „Europäisches Haus“, um von hier aus gruppweise die Fabrik der Berlin-Neuroder Kunstanstalten, die außer Tage beständigen Schacht-, Zöder-, Separations- und Tonabenganglungen der Neuroder Kohlen- und Tonwerke zu besichtigen. Eine dritte Gruppe endlich, besonders Wagniswütige, fuhr in Bergmannskunstform mittels Fahrtwagen zur Sohle des ca. 200 Meter tiefen Schachtes. Auch dem ersten Schlesischen Bläserinstrumenten-Verbandsgeschäfte der Firma W. W. Klambt wurde ein Besuch abgestattet. Überall war man von dem Geschehen hoch begeistert und konnte mit voller Begeisterung der Intelligenz und Schifffahrt, welche so große Werke, die fast einen Weltkrieg genießen, erreichet hat. Worte höchster Anerkennung sollen. Nachmittag wurde unserem Annaberger und der Annabauder ein Besuch abgestattet. Die Besucher hatten hier oben auf luftiger Höhe Gelegenheit, unser herrliches Gläser Ländchen im schönen Panorama vor sich auszubreiten zu sehen. Nur ungern schied man von der auch gästlich zu rühmenden Stätte. Der Abendzug läßt die Delegierten wieder ihrer Heimat zu. Mögen die ersten Verabredungen, welche am Sonntag geplante wurden, gute Früchte zeitigen. Mögen aber auch die Delegierten, die hierorts herzlichste Aufnahme fanden, das Wort ihres Verbandsvorstehenden, Herrn Vogel-Breslau, beherzigten und unsere schöne Stadt recht oft für einen Sommeraufzug wählen.

- Eine Hauptübung hielt unsere freiwillige Feuerwehr am Mittwoch abends. Bei derselben marschierte die Wahr, in vier Böschüge formiert, geschlossen nach dem Übungsort. Der Branddirektor, Herr Bürgermeister Majorke, nahm die Übung, welche flott von statten ging, ab. Von den 79 Aktiven waren 69 zur Stelle. Sämtliche Wehrmänner waren mit Lust und Liebe bei des Sache. Nach Beendigung der Übung wurden die vier Böschüge dem Branddirektor in Parademarsch vorgestellt. Am Spritzenhause angelangt, nahm der Branddirektor, Bürgermeister Herr Majorke, Veranlassung, der Wahr und ihrem tüchtigen Branddirektor, Herrn Leich, volle Anerkennung für die Leistungen auszusprechen und sie zu fernerem Streben aufzumuntern.

- Die Fabrik der Firma Hermann Pollack Schöne besteht nunmehr gegen 10 Jahre und hat sich in diesem Decennium in ungeahnter Weise entwickelt. Mehr denn 300 Arbeiter finden dort ihren Unterhalt und ihr Geschäft steht in allgemeinem gäutem Rufe. Aus Anlaß dieses 10jährigen Bestehens veranstaltete die Direktion den sämtlichen Angestellten am Sonnabend im Saale des „Preußischen Hauses“ ein schönes Fest. Bei derselben wurden 17 derjenigen Arbeiter, welche bereits 10 Jahre ununterbrochen in der Fabrik tätig sind, mit einer Belehrungsverhörschule von je 1000 Mk. belohnt. Die Fabrikleitung zahlte die weiteren 8000 Mk. sodass die genannten Arbeiter im Falle ihres Todes ihren Familien einen Betrag von 1000 Mk. hinterlassen, ohne daß sie tötig haben, auch nur einer Penny hirszen zu zahlen. Daß das Fest dazwischen einen recht schönen und feinen Verlauf nahm, ist leicht denkbar. Möge die Fabrik auch weiter prospieren und steis in so anerkannter Weise für ihre Arbeiter sorgen!

Auf anderen Freiheit.

N. Gaudenset, 20. Juni. Gestern stand hier unter dem Vorsteher des Schulrats Thamm aus Reichenbach der diesjährige Verbandstag der Gebirgsvereine an der Eule kau. Durch Delegierte waren vertreten die Gebirgsvereine Schwerdtitz, Reichenbach, Gräfenwaldau, Langenbrosa, Wüstewaltersdorf, Silberberg, Pöhlau-Graudenzen, Nippisch und Frankenstein. Schulrat Thamm gab zunächst einen Überblick über die Verbandsaktivität im letzten Jahre und erläuterte dann Bericht über die Verwaltung der Eulenkunst. Bei der Baudie soll zur Erlangung ausreichenden Wassers ein Brunnen angelegt werden. Berichtete Anträge kamen dann zur Beschlussfassung. Bei Feststellung der Sommerfahrtäne soll bei dem Eisenbahnzuge und den Kleinbahnen dahin gewählt werden, daß das Interesse der Touristen mehr wie bisher berücksichtigt werde. Auf der Höhe Eule soll vom Verband ein malerisch Aussichtsturm errichtet werden, ohne Gastwirtschaft. Die Kosten werden 8-10000 Mk. betragen. Kreissekretär Röder aus Reichenbach hat eine Zusammensetzung der Sommerfahrt im Eulengebirge gemacht. Der nächste Verbandstag findet 1905 in Wüstewaltersdorf statt. Den Verhandlungen folgte gemeinsames Mittagessen und ein Spaziergang nach dem Quellenberge.

N. Schwerdtitz, 21. Juni. In der Richtung Freiburg-Böggendorf hin entzündete sich heute Mittag gegen 11 Uhr ein heiliges Gewitter, wobei der Blitz mehrfach einschlug und zündete. In Böggendorf schlug der Blitz in das Stallgebäude des Gußbesitzers Kreiter und zündete. Das Stallgebäude brannte nieder bis auf die Umfassungsmauern. Vom Blitz getötet wurden 6 Kühe und 1 Fohlen. Auch in der Richtung nach Böggendorf hin sah man ein vom Blitzschlag angezündetes Feuer.

Sicher u. schmerzlos will das 1. 30 Jahr bewährt epte. Madlauerich-Göhnerangemittel. Gl. 60 Pg. Nur epte m. d. Firma Kronen-Apotheke-Berlin. Depot in den meist Apotheken und Drogerien.

Landwirtschaft und Gartenbau.

* Als bestes Baumband für junge Bäume wird im „Praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau“ (Berl. Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. O.) der Kolostoff empfohlen, der in 3 Arten so lose um Baum und Pfahl gelegt und durch die beiden Enden dann zwischen beiden durch dreimaliges Zulammendrehen fest angesogen.

Seidenstoffe von 75 Pg. per Meter an. Muster portofrei. Deutslands größtes Spezialgeschäft MICHELS & CO BERLIN SW. 19 Leipzigerstrasse No. 48, Ecke Markgrafenstrasse. Echte Fabrik in Großbritannien.

Litteratur, Kunst und Musik.

Ratholische.

Das soeben erschienene 23. Heft von „Alte und neue Welt“, Verlag von Benziger & Co., A. G. in Einsiedeln und Waldshut, läßt an Reichstätigkeit und Gediegenheit nichts zu wünschen übrig. Außer 4 Erzählungen finden wir noch 3 andere Artikel vor. Knauer erzählt uns, wie weit es die Chinesen in der Fischzucht gebracht haben. H. Arnold macht uns mit einem deutschen Musiker bekannt, der in Japan eine vollständige Reform der Musik durchgeführt hat. Geheut hat es uns, daß unter den Erzählern die beliebte Schriftstellerin M. v. Oerzen wieder einmal vertreten ist. Ihre Novelle „Sonnenwahn“ ist ein Kabinettstück voll duftiger Poesie, liebender Hingabe und erschütternder Tragik. Auch M. Herbert erzählt uns in der biblischen Skizze „Utritius“ ein tragisches Schicksal. Mit der größten Spannung verfolgen wir in „Feuer und Schwert“ den gefährlichen Weg von Jan Streitkust, der das Wagnis unternommen hat, durch das heilige Lager zu schleichen, um den König um Hilfe für die Belagerter zu bitten. Dies Wagnis gelingt ihm glücklich; ob aber auch noch sein Herzewunsch in Erfüllung geht? Nun, wir werden ja sehen!

Vermischtes.

J. W. Die in Nr. 50 erwähnte „Prophezeiung“ der Gartenlaube, Pius IX. werde der letzte Papst sein, war nur eine Wiederholung früherer „Weissagungen“ gleicher Art. Als Pius VI. 1799 als französischer Gefangener ganz arm und verlassen gestorben war, meinten nicht nur die französischen Machthaber, sondern Tausende mit ihnen, nun sei der letzte Papst begraben. Gleicher hat man sicher zur Zeit der heidnischen und arianischen Kaiser prophezeit und wird es gelegentlich wieder tun; denn was man wünscht, glaubt man gern.

Bei einer Zigeunerbande, welche am 14. Juni mit sechs Wagen durch Nauen fuhr, wurde auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft seitens der Nauener Polizei eine Durchsuchung der Wagen vorgenommen. In einem Berliner Warenhaus hatten Zigeuner Seide und Manufakturwaren gekauft. Die Wachschaltung der Gefährte förderte zwar nicht das gekohlene Gut zulage, bewies jedoch, daß die Bande sehr reich ist. So führte, wie die „Post“ schreibt, eine Frau allein zwanzig wertvolle Roben mit, darunter eine Bluse, welche mit Zwanzigmärkstücken garniert war. Ebenso wurde ein aus Zwanzigmärkstücken hergestelltes Armband vorgefunden. Die Zigeuner besaßen außerdem Schmuckgegenstände aus massivem Gold, echten Perlen, Brillanten, Schuh mit echten goldenen Schnallen und viele andere kostbare Gegenstände. Woher diese Reichtümer stammen, konnte nicht festgestellt werden. Nach den Wagenschülern wohnen diese Zigeuner in Rixdorf und Weißensee.

Ein großer Brand äuerte in der russischen Stadt Wladiwostk gegen 700 Gebäude ein.

— Über die Strandwagen des Dampfers „Brake“ von der oldenburgisch-portugiesischen Dampfschiffreederei meldet der Bergungsdamper „Neua“, der jetzt von Casa Blanca nach Gibraltar zurückgekehrt ist, daß der Dampfer total verloren ist. Zehn Passagiere sind durch Kentern eines Bootes ertrunken; die Mannschaft ist bereit und teils nach Mazagran gebracht, teils damit beschäftigt, die an den Strand gespülte Ladung zu bergen.

— Von einem schweren Dampferunglück meldet die „Tief. Bzg.“: Der Dampfer „Hoangho“ ist bei Amoy gesunken. Ein Maschinist und 268 chinesische Passagiere sind ertrunken.

— Zu der Dampferkatastrophe in New-York wird der „Tief. Bzg.“ gemeldet, daß die große Nachlässigkeit des Direktors erweisen scheint. John Engelman erklärt, das Feuer sei schon auf der Höhe der 92 Straße ausgebrochen, und er sei dann bald mit Frau und Sohn ins Wasser gesprungen, auch mehrere andere Passagiere. Sicher sei, daß in dieser Gegend eine Panik begann. Der Kapitän hatte acht sichere Landungsplätze, bevor er nach North Brothers Island kam, indessen fuhr er mit dem brennenden Schiffe noch drei englische Meilen weit, augenscheinlich, weil dort der Strand sehr weich war und er glaubte, Schiffsschädigungen vermeiden zu können. Engelman hat Jahre lang am Ufer des East River gearbeitet und kennt dasselbe ganz genau, weswegen sein Zeugnis besonders wertvoll ist. Als er ins Wasser kam, hatte er seine Frau erfaßt, jedoch ist sein Söhnchen untergegangen. — Von anderer Seite wird gemeldet, die Untersuchung habe ergeben, daß der Dampfer sich in vollständig unbrauchbarem Zustand befand. Die meisten Rettungsgürtel waren seit dreizehn Jahren nicht mehr gefüllt worden. Die vorhandene Feuerpumpe war nach Auslage der Mannschaft niemals geprüft worden. Die Pumpe war so schlecht, daß sie platze, als sie in Gebrauch gezeigt werden sollte. Die Rettungsoote konnten nicht heruntergelassen werden, da sie mit Eisenräthen befestigt waren. — Aus Anlaß des Dampferunglücks hat Kaiser Wilhelm an den Botschafter Freiherrn Speck von Sternburg ein Beileidstelegramm gerichtet, in welchem er seiner tiefen Erschrecken über das schreckliche Unglück Ausdruck giebt, welches die lutherische Gemeinde betroffen hat und den Botschafter beauftragt, der Gemeinde seine innigste Teilnahme auszusprechen. Auch die Kaiserin hat durch den Botschafter Freiherrn Speck von Sternburg ihr innigstes Beileid aussprechen lassen.

— Von den bei der New-Yorker Dampferkatastrophe Vermüllten sind jetzt im ganzen 730 Leichen geborgen, nachdem am Montag wieder 98 Leichen an Land ge

Heute morgen 1/2 Uhr starb nach langem schweren Leid, wiederholt vorsichtig mit den heiligen Sterbekrammenten, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Bäderbesitzer

Anna Lux, geb. Nitsche,

im Alter von 31 Jahren 6 Monaten.

Mit der Bitte, der Verstorbenen im Gedenken zu gedenken, zeigen dies liebste Freunde an.

Niederneiße, den 22. Juni 1904.

Der trauernde Gatte nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonnabend, vormittag 10 Uhr, statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise ausrichtiger Teilnahme während der langen schweren Krankheit, sowie für die überaus zahlreiche Grabbegleitung bei der Beerdigung meiner unvergesslichen, unvergleichlichen, herzensguten, edlen Gattin, unserer guten Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Mutter, der Frau

Elisabeth Gottschlich,
geb. Dittert,

sagen wir allen ein herzliches "Vergelt's Gott." Besonderen Dank Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Richter-Altmann für die trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Lehrer Haselstrom mit seinem Kirchenchor und den Hirten Trägern. Noch besonderen Dank der Jungfrau Maria Tilg-Altmann für die liebevolle Pflege der toten Verstorbenen während der letzten Zeit.

Altmann, Neisse, Hirschdorf, Bez. Breslau,

Plomnitz, Gleiwitz.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für den Herz Jesu-Monat

empfehlen wir
die vom Heil. Vater Leo XIII. approbierte
Litanie zum heiligsten Herzen Jesu.
Glatz. **Arnestus-Druckerei,**

Ges. m. b. H.

Von all den vielen Pappdach-Konservierungs-Mitteln hat auch nicht eines auch nur annähernd solche Erfolge aufzuweisen, wie das von mir "allein in Schlesien" fabrizierte

CHRISTOL.

Zu haben in allen besseren Geschäften der Branche, eventl. bei **S. Friedeberg, Breslau XII, Trebnitzer Chaussee.**
Asphalt-Dachpappen- und Christol-Fabrik.

Niederlagen in Glatz: F. A. Schliemann & Sohn, Josef Lindner und Klempnerstr. F. Gellrich. Habelschwerdt: Hugo Taiber. Mittelwalde: F. Schreiber. Altheide: August Nickig. Neu-Rode: Dachdeckermeister Ed. Petzau. Ebersdorf bei Habelschwerdt: D. Jung. [2661]

Verdingung

des Schulneubaus in Schreckendorf.

Die Arbeiten zum Schulneubau in Schreckendorf, Kreis Habelschwerdt, sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung im Ganzen oder nach Materialien in 10 Vole geteilt, verdingt werden.

Die Arbeiten umfassen:

- I. die Maurerarbeiten ausschließlich Materialieferung,
- II. die Zimmerarbeiten,
- III. die Steinmezarbeiten einschließlich Material,
- IV. die Eisenlieferung,
- V. die Dachdeckerarbeiten für Schindeldach mit Schieferbedeckung ausschließlich Material,
- VI. die Klempnerarbeiten,
- VII. die Tischlerarbeiten,
- VIII. die Glaserarbeiten,
- IX. die Anstricharbeiten.

Die Unterlagen nebst Zeichnungen können hier eingesehen werden, ersteres auch gegen postfrische Einlieferung vor "Drei Mark" in bar für Nr. II-X oder von 1-1 Mark für Nr. I, III; VII u. VIII oder je 50 Pf. für die anderen Nummern bezogen werden.

Die Angebote sind bis Dienstag, den 5. Juli ex., mittags 12 Uhr, an den Unterzeichneten versiegelt und postfrei eingureichen. Gültigkeitsfrist 2 Wochen. Gitterberg, den 21. Juni 1904

Bachmann,
[3808] **Förstmeister.**

Ausküste über Vermögens- und Privatverhältnisse aus jedem Ort gewissenhaft und direkt besorgt das Auskunfts-Bureau von **A. Wolfsky, Berlin N. 37.** Derselben Einziehung von Forderungen. (Gegründet 1884.)

300 Schaf Strohseile
verkaufst
Scholz, Laubnitz p. Camenz.

Hafer

sucht zu kaufen und zahlt die höchsten Preise

N. Haucks Nachl.,
Hugo Faber,
Habelschwerdt.

Vorzüglich Molkereibutter

9 Pfund netto für 11 Mark, sofort franco unter Nachnahme
Gutsherrschafft Reinhütte,
Post Sachsenhammer.

Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Petschette, Siegelblätter, Cliche's u. Stempelfarben.

Stempel in dies. Größe kostet nur Mk. 1,50
Max Hübsch
Stempel- u. Schablonen-Fabrik
Breslau
Hintermarkt 97.

Muster nebst Preis gratis!

Die weltbekannte Nähmaschine, M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant von Post, Preuss. Staats- und Reichsgebäuden, Bauten - Vereine, Lehrer, Militärs, usw. verschieden die weltweit bekannte "Ingenieur-Nähmaschine" Kronen für alle Arten Schneiderie 40, 45, 48, 50 Pf., 4 wöchentliche Proben, 5 Jahre Garantie, beste Marken, Fahrader 80 Mk., Wasch-Rollstuhl, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen.

Kataloge, Anerkennungen gratis und franco. Maschinen überall zu beschaffen.

Orosteifra M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant von Post, Preuss. Staats- und Reichsgebäuden, Bauten - Vereine, Lehrer, Militärs, usw. verschieden die weltweit bekannte "Ingenieur-Nähmaschine" Kronen für alle Arten Schneiderie 40, 45, 48, 50 Pf., 4 wöchentliche Proben, 5 Jahre Garantie, beste Marken, Fahrader 80 Mk., Wasch-Rollstuhl, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen.

Die weltbekannte Nähmaschine, M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant von Post, Preuss. Staats- und Reichsgebäuden, Bauten - Vereine, Lehrer, Militärs, usw. verschieden die weltweit bekannte "Ingenieur-Nähmaschine" Kronen für alle Arten Schneiderie 40, 45, 48, 50 Pf., 4 wöchentliche Proben, 5 Jahre Garantie, beste Marken, Fahrader 80 Mk., Wasch-Rollstuhl, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen.

Die weltbekannte Nähmaschine, M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant von Post, Preuss. Staats- und Reichsgebäuden, Bauten - Vereine, Lehrer, Militärs, usw. verschieden die weltweit bekannte "Ingenieur-Nähmaschine" Kronen für alle Arten Schneiderie 40, 45, 48, 50 Pf., 4 wöchentliche Proben, 5 Jahre Garantie, beste Marken, Fahrader 80 Mk., Wasch-Rollstuhl, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen.

Die weltbekannte Nähmaschine, M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant von Post, Preuss. Staats- und Reichsgebäuden, Bauten - Vereine, Lehrer, Militärs, usw. verschieden die weltweit bekannte "Ingenieur-Nähmaschine" Kronen für alle Arten Schneiderie 40, 45, 48, 50 Pf., 4 wöchentliche Proben, 5 Jahre Garantie, beste Marken, Fahrader 80 Mk., Wasch-Rollstuhl, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen.

Krieger- und Militärverein Hassitz.

Sonntag, den 3. Juli 1904:
Feier des

III. Stiftungs-Festes,

verbunden mit

Fahnenweihe.

Früh 8 Uhr: Kirchgang, nach demselben Frühstück.

Nachmittags 2 Uhr: Paradermarsch nach dem Platz bei Kamerad Weiss. Hierauf:

Großes Fest-Konzert.

Eintritt 30 Pf.

Freunde und Gönner des Vereins werden freudlich dazu eingeladen. **Der Vorstand.** Abends Tanz für die Kameraden der Vereine.

Stuhlseifen.

Gasthof zum Erlitzthal.

Mittwoch, den 29. Juni 1904,

(Fest Peter und Paul):

Großes Militär-Konzert.

ausgeführt von der Kavallerie des Felder-Infanterie-Regts. v. Clausenitz (1. O.-S.) Nr. 21 in Uniform,

unter persönlichem Leitung des Herrn

Stabstrommusters Dölle aus Neisse.

Eintrittskarten an der Kasse 60 Pf.

Vorverkauf 50 Pf.

Kassenöffnung 4 Uhr.

Ausgang 5 Uhr.

Nach dem Tanzkranzchen.

Konzert: Tanzkranzchen.

Zu zahlreichem Besuch laden ergeben ein

A. Prokob, Gastwirt.

Ullersdorf.

Zum Feste

(Sonntag, den 26. Juni)

Großes Tanzvergnügen

bei gut besetztem Orchester,

wozu freundlich einzuladen

B. Kaufmann,

Gasthofbesitzer.

Grenzendorf.

Zum Leonhardus-Feste

auf Sonntag, den 26. Juni c.,

lader ergeben ein

D. Gebhardt, Gastwirt.

Aufstellung von Druckfächern,

mit: Rechnungen, Converts, Briefbügeln mit Firma, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauzeugen-, Postkarten, Postkarten, Postkarten, Brieftaschen, Brieftaschen u. s. w. u. s. w. kaufen und billige.

F. Taubitz, Habs. u. Papierdr. Habschwerdt.

Ein sehr gut erhaltenes, dreitrigiger, bronzerne

Kronleuchter,

wenig gebraucht, für Petroleum eingerichtet, geeignet für Gasflaschen und Gasöle, ist billig in Glatz zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Für Gastwirte!

Ein großes Orchester

mit verschiedenen Tanz-Walzen, sehr gut erhalten, steht für den billigen Preis von 1200 Mk. zu verkaufen. **H. Postler, Mittelstein.**

2 neue amer.

Getreidemäher

(Mc. Cornick) verkaufst aufnahmsweise billig

Heinrich Naschwitz,

Glatz, Wiesenmühle.

Deutsch. erstklass. Roland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahlung.

Anzahl. 25-50 Mk.

Ablahl. 8-15 Mk.

monatl. Gegen-

Barzahlung lief. 20 Mk. an

Fahrräder sind umsonst Preisliste.

Roland-Maschinen-Gesellschaft

in Cöln 243.

Muster nebst Preis gratis!

Die weltbekannte Nähmaschine, M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant von Post, Preuss. Staats- und Reichsgebäuden, Bauten - Vereine, Lehrer, Militärs, usw. verschieden die weltweit bekannte "Ingenieur-Nähmaschine" Kronen für alle Arten Schneiderie 40, 45, 48, 50 Pf., 4 wöchentliche Proben, 5 Jahre Garantie, beste Marken, Fahrader 80 Mk., Wasch-Rollstuhl, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen.

Die weltbekannte Nähmaschine, M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant von Post, Preuss. Staats- und Reichsgebäuden, Bauten - Vereine, Lehrer, Militärs, usw. verschieden die weltweit bekannte "Ingenieur-Nähmaschine" Kronen für alle Arten Schneiderie 40, 45, 48, 50 Pf., 4 wöchentliche Proben, 5 Jahre Garantie, beste Marken, Fahrader 80 Mk., Wasch-Rollstuhl, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen.

Die weltbekannte Nähmaschine, M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant von Post, Preuss. Staats- und Reichsgebäuden, Bauten - Vereine, Lehrer, Militärs, usw. verschieden die weltweit bekannte "Ingenieur-Nähmaschine" Kronen für alle Arten Schneiderie 40, 45, 48, 50 Pf., 4 wöchentliche Proben, 5 Jahre Garantie, beste Marken, Fahrader 80 Mk., Wasch-Rollstuhl, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen.

Die weltbekannte Nähmaschine, M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant von Post, Preuss. Staats- und Reichsgebäuden, Bauten - Vereine, Lehrer, Militärs, usw. verschieden die weltweit bekannte "Ingenieur-Nähmaschine" Kronen für alle Arten Schneiderie 40, 45, 48, 50 Pf., 4 wöchentliche Proben, 5 Jahre Garantie, beste Marken, Fahrader 80 Mk., Wasch-Rollstuhl, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen.

Die weltbekannte Nähmaschine, M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant von Post, Preuss. Staats- und Reichsgebäuden, Bauten - Vereine, Lehrer, Militärs, usw. verschieden die weltweit bekannte "Ingenieur-Nähmaschine" Kronen für alle Arten Schneiderie 40, 45, 48, 50 Pf., 4 wöchentliche Proben, 5 Jahre Garantie, beste Marken, Fahrader 80 Mk., Wasch-Rollstuhl, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen.

Die weltbekannte Nähmaschine, M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant von Post, Preuss. Staats- und Reichsgebäuden, Bauten - Vereine, Lehrer, Militärs, usw. verschieden die weltweit bekannte "Ingenieur-Nähmaschine" Kronen für alle Arten Schneiderie 40, 45, 48, 50 Pf., 4 wöchentliche Proben, 5 Jahre Garantie, beste Marken, Fahrader 80 Mk., Wasch-Rollstuhl, neueste Petroleum-Heizöfen zu billigen Preisen.

Die weltbekannte Nähmaschine, M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126, Lieferant von Post, Preuss. Staats- und Reichsgebäuden, Bauten - Vereine, Lehrer, Militärs, usw. verschieden die weltweit bekannte "Ingenieur-Nähmaschine" Kronen für alle Arten Schneiderie 40, 45, 48, 50 Pf., 4 wöchentliche Proben, 5 Jahre

Konkurrenzlos!

Das beste alkoholfreie Erfrischungsgetränk der Gegenwart ist „Bilz“.

Sehr wohlschmeckend und kräftig.

Gez. geschützt Nr. 44860, Nr. 56908, Nr. 61344.

Konkurrenzlos!

Unbegrenzt haltbar. — Verschiedenartig beliebte Verwendung. — Von ersten Autoritäten empfohlen.

Mit höchsten Preisen prämiert. — Versand nach allen Ländern.

Das einzige und beständliche Gesundheitsgetränk für alle, welche Abneigung gegen alkoholhaltige Getränke haben.

Generalvertrieb für die Grasshast Glaz bei Robert Benedict in Neurode, Schuhmacherstraße Nr. 156.

Prospekte und Prospekte seien gratis und fröhlich zu Diensten.

Für die uns bei dem so pittoresken Hinschenden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Landwirts

Adolf Schneider

erwiesene Teilnahme, für die reichen Kranspenden und die zahlreiche Grabbegleitung sagen wir Allen, besonders auch den Herren Eichern, u. deren herzlichsten Dank. Speziell danken wir auch Herrn Oberplan Meier für die tröstenden Worte am Grabe des Verstorbenen.

Großsch, Altmühlendorf und Neu-Bahndorf, 20. Juni 1904.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



ine Bitte im Namen des göttlichen Herzens Jesu.

Edle Wohltäter, könnte ihr einer Bitte euer Herz verschließen, die auch im Namen dieses lieblichen Herzens gestellt wurde? Die katholische Mission der Diözese Nagpur, Zentral-Indien, rittet wieder um ein mildes Scherlein für ihre Schutzbeschien. Immer noch lässt Gottes Hand auf dem großen Indienland, noch verheerender Dürre und Hungersnot sucht die sichtbare Pest und anderes verheerende Krankheiten die weiten Landstriche heim und richten Tausende dahin. Über die armen Helden lernen in dieser Zuchtung die freudigen Hände eines höheren Wesens erkennen, mächtiger als alle ihre zahllosen Gögen. Jänner größer wird die Anzahl, die sich der allein wahren Kirche zuwendet. Dadurch aber sind Kräfte und Mittel unserer Mission auszukosten. Tag für Tag in Anspruch genommen. Verlaßt uns daher nicht, geliebte Wohltäter! Es gilt, zahllose Seelen zu gewinnen! Erwachsene bedürfen noch der Unterweisung im heiligen Glauben — viele arme braune Wollenkindlein sollen noch die heilige Taufe empfangen. Wer will ihnen Habe sein? Wer ein Scherlein zu ihrem Unterhalte geben? Das Gebe der geistlichen Seelen wird den gütigen Sefern gewiss sein. — Als geringe Dankesbezeugung unsererseits erfüllt jeder, der 1 Mark oder mehr für die kathol. Mission zu Nagpur entrichtet, in Kürze eine schöne Ansichtskarte aus Baderborn und nachträglich eine zweite aus der Mission zugestellt. Fromme Gaben sende man an die Exped. dieser Zeitung oder an die Adresse:

Fr. Paulus, Missions-Präparator, Baderborn.

Hausverkauf.

Mein zu Altdorf (Wallstraße) unter Nr. 266 belegenes Hausgrundstück bin ich willens, aus zweier Hand zu verkaufen und soll der Verkauf öffentlich am Montag, den 4. Juli 1904, früh 9 Uhr, im Gasthaus des Herrn Krause hier stattfinden.

In dem Grundstück befinden sich 5 heiße und 2 uneholsbare Wohnungen; dasselbe besitzt das Recht zur Fremdenherberge und Kaffee-Auswahl. Die auf dem Grundstück stehenden Hypotheken können übernommen werden. Grundbuchschrift liegt zur Einsicht aus. Anzahlung folgt nach Überreikunst. Besichtigung des Grundstückes ist jederzeit gestattet. [3733]

Altdorf, Kreis Neurode, den 14. Juni 1904.
Albert Schwint, Hausbesitzer.

Wegen Veränderung beabsichtigen wir unser

Haus

in Niederhannsdorf, nahe bei Kirche und Schule, mit schönem Obst- u. Gemüsegarten, mit Ausgässer qui geeignet, bald zu verkaufen. Aufsicht ertheilt Schmiede-istr. Joh. Mehlau. Überhauptsdorf.

Das Grundstück

Glaz, Schmedelsdorferstraße 12, ist unsicherthalber zu verkaufen.

Näheres zu erfragen im II. Stock bei Frau Rudolf.

Mein Haus

in groß. Dorf a. der Str., sowie Kirche u. Schule gel. mit 7 bewohnten Stub., Ställ., Schott., Gärten, ist preisw. b. wen. Anzahl. bald zu verkaufen. Näh. in d. Exped. d. Stg.

Hünig für Stellmacher.

Wegen Todesfall meines Vaters beabsichtige ich, das in der schönsten Lage und in gutem Zustand befindliche Haus mit sofort gehender Stellmacheret, sowie etwas Acker und Wiese sofort zu verkaufen. Sämtliches Handwerkzeug für 3 Arbeitende, alle Gattungen trockenes Holz, gute Rundsägen. Näheres bei mir selbst.

Fr. Jostel, Bauerngutsbesitzer in Altweitzig b. S.

Ein Gut,

etwa 300 Mrg. groß, mit 100 Mrg. Wald, 20 Mrg. Schlagfl., unweit Glaz, eben gelegen, in guter Kultur, leb. u. tot. Invent. lehr. gut im Stande, ist für den Preis 17000 Th. Anzahl. u. Versteigerungen, bald zu verkaufen. Näh. z. erfahr. geg. Retourn. b. Will. Gottschlich, Wartha, Kr. Frankenstein.

Unsonderer Umstände halber bin ich willens, meine

Landwirtschaft

von 155 Mrg. Größe, inc. Schlag- und Jungwald sofort zu verkaufen. Bodenbeschaffenheit gut, im besten Kulturstand, lebendig wie tot. Inventar überkomplett, sämtliche landwirtschaftliche Maschinen sind vorhanden und nach neuester Konstruktion. Näheres durch die Expedition dieser Zeitung.

Suche eine Wirtschaft

geleg. zu kaufen, mit gebaut u. 15—25 Mrg. groß. Ossert, uni. L. Z. 2000 an die Exped. d. Stg.

Meine Wirtschaft,

41 Mrg. best. Acker u. Wiese in groß, lath. Dorf gel. sämtl. Vieh. Inventar, gutes Ernt., bei 4 bis 5000 Ml. Anzahl. wegen Uebernahme des väterl. Besitzes sofort zu verkaufen.

E. Bergmann, Hennersdorf, Kr. Siebenbürgen.

Ich verkaufe meine

Wirtschaft,

etwa 7 Morgen, mit Inventar und auszugsfrei, gutes Boden u. schöner Obstgarten.

Wilhelm Kühnast, Gabersdorf.

Restauration,

nachweislich gutes Geschäft, Inhaberthalber zu verkaufen. Zu erw. Breslau, Brandenburgerstr. 35, t. d. Rest. [3791]

Dom. Ober-Rengersdorf verkauf. 6 rote, einjähr.

Bullen zur Zucht und 4 Schnittöchsen.

Viel Mühe erspart sich die Hausfrau mit Suppen- Würze. Sehr ausgiebig, u. Speisen. Deshalb billig.

Bestens empfohlen von Peickert & Schmerse, Drogen, Glaz, Schwedeldorfstrasse

Ziehung 7. Juli zu Briesen, Westpreuss. Lose à 1 M.

11 Lose 10 M. Porto und Liste 20 M.

Bei nur 100 000 Losen = Gewinne:

42,000 M.

3 Equi-pagen. 47 Pferde.

Fahrräder, Taschenuhren,

silberne Ess- und Kaffeelöffel.

Alles brauchbare, leicht verwertbare Sachen. Die Pferde können auf der nach Ziehung stattfindenden Auktion Bar-Geld umgesetzt werden.

Lose überall zu haben, auch bei dem General-Debit. Bank-Geschäft

Lud. Müller & Co.

in Berlin, Breitestrasse 5.

Diese Lose in Glaz bei E. Toepfer,

Delikatessen.

Jos. Reimann's Nachflg.

Bilbauer und Steinmeister

Inh. Ludwig Peuckert,

GLATZ, NEURODE

Mineritensäure, b. Färberbetrieb.

Boiler,

empfiehlt sein überaus großes Lager

fertiger Grab-Denkämler

in allen Stein- und Sylbarten zu

den billigsten Preisen bei sauberer

Ausführung und bester Bedienung

Bauarbeiten.

Renovation alter Denkmäler.

St. Carolus

bitte herlich um einen Baustein

für seine Kirche. Nähe an 8000

Seelen im Süden Breslaus haben

für ihren Gottesdienst nur eine

völlig ungerechte Kapelle! Der

Bau einer Pfarrkirche ist dringend

nötig; aber die Mittel fehlen gänzlich.

— Jede, auch die kleinste

Gabe nimmt dankbar entgegen

Pfarrer Wirsig, Breslau VII,

Gaditzstraße 16.

Die schönsten

Bettfedern

und Daunen

sowie

fertige Inletten

kaufst man am billigsten

nur bei

Wlh. Neugebauer

Glaz, Kirchstraße 130.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, welche Sammelweise hat u. blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: Nadebeuler

Stedenfeld-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Stadehal, mit echter Säugermilch: Stedenfeld, à St. 50 Pf. in Glaz bei W. Siedersleben und K. Friedrich, in Habelschwerdt J. Willisch.

An Wirkung unübertroffen.

Germania-Pomade

ist das einzige sicher wirkende Mittel

zur Erlangung und Erhaltung eines

kräftigen

Haar- und Bartwuchses,

es verhindert das Anfallen der Haare

und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantiert. Flacons à M. 1.—

H. Gutbier's

Kosmetische Officein, Berlin S.W.

In Glaz bei A. Latte, Drogerie.

● Unerreicht. ●

Feinsten präparierten Taschelhonig,

goldgelben — Taschelhonig,

10 Pf. inf. 1 kg. Emailleimer 2.80

Mt. in Fässern, 100 Pf. 20 Mt.

Mecklenburgische König. Werte

Malchow i. M. Oskar Busse.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und

unentgeltlich mit, was mir von

Jahrelangen, qualvollen Magen- u.

Verdauungsbeschwerden geholfen

hat. A. Hoeck, Lebervin,

Gassenhause d. Frankfurt a. M.

Viele Mühe erspart sich die Hausfrau mit

Suppen- Würze. Sehr ausgiebig,

u. Speisen. Deshalb billig.

Bestens empfohlen von

Peickert & Schmerse,

Drogen, Glaz, Schwedeldorfstrasse

Ziehung 7. Juli zu Briesen,

Westpreuss. Lose à 1 M.

11 Lose 10 M. Porto und Liste 20 M.

Bei nur 100 000 Losen = Gewinne:

42,000 M.

3 Equi-pagen. 47 Pferde.

Fahrräder, Taschenuhren,

silberne Ess- und Kaffeelöffel.

Alles brauchbare, leicht verwertbare Sachen. Die Pferde können auf der nach Ziehung stattfindenden Auktion Bar-G

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 2. Oktober 1903 zu Verlorenwasser verstorbenen Bauerbesitzers August Wader I von dort ist zur Abnahme der Schlüssezeichnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlüssezeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlusssitzung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin am den 19. Juli 1904,

vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte Habelschwerdt, den 20. Juni 1904

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvorsteigerung soll das in Niederhalheim befindliche im Grundbuche von Niederhalheim Band I. Blatt 24, zur Zeit der Eintragung des Besitzvermerkes auf den Namen der verstorbenen Bauerin Theresia Fitzner, geb. Klinger, zu Schu-Langenau eingetragene Grundstück (Bauerout) am 13. August 1904,

vormittags 10^{1/2} Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an den Gerichtsschreiber, Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Landes, den 15. Juni 1904.
Königliches Amtsgericht.

Philomathie.

Bücherwechsel

Freitag, den 24. Juni 1904, abends 5—7 Uhr.

Der Vorstand.

Sonntag, d. 26. Juni 1904, findet im „Deutschen Reichsgarten“ in Glatz das

4. Quartal

der Maurer- und Zimmer-Innung

(reale Innung) zu Glatz statt, wo zu sämtliche Gesellen, welche bei Innungmeistern arbeiten, frdl. eingeladen werden. Jeder Geselle hat sich mit einem Kusshand vom Meister zu verabschieden. Schluss der Markenausgabe 6 Uhr. Anfang der Festlichkeit nachmittag 4 Uhr. Damen haben keinen Zutritt.

August Lachnit, Alte Geselle.

Grasverkauf.

Mittwoch, den 29. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, verkaufe ich das Gras unter der Tauterbacher Brücke und Donnerstag, den 30. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, auf den Wiesen beim Brüderwald in Glatzendorf. Anton Weigel, Neudorf.

S. Loewy

Glatz,
Grüne Straße.

Damen-

Putz.

Saison-

Ausverkauf

zu außerordentlich billigen Preisen.

Sanitatum-Sanitas

(dunkler Gesundheitstabak), angenehm erfrischende Pfeife, in Röhrchen und Böschchen aus der Fabrik von Jos. Doms, Ratibor, empfehlenswert.

A. Gellrich, Habelschwerdt.

Gr. Ober-, Unterbett u. Kissen auf 12^{1/2} M., Hotelb. 17^{1/2} M., Kissen 22^{1/2} M. Nachtsch. Betrag 36. Preis je: A. Kirschberg, Leipzig 36.

Nach die Expedition dieser Zeitung befördert Gaden an den Bittsteller.

Elegante

Herren- und Knaben-Garderobe

kaufen Sie nur billig und gut bei

**Carl Kurka, Glatz,
Ring, Hôtel Neu-Breslau.**



Cement-Rohre

in allen Größen,
Rinnen und Ausgußstücke,
Trottoirplatten, Pfeilerköpfe z. c.
liefern billig

Paul Weiss, Glatz,
Ende Herrenstraße.

Total-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Ladengeschäfts stelle ich mein großes Lager nachstehender Waren zu billigen Preisen zum

Ausverkauf.

Handschuhe aller Art, nur gute Qualitäten, Hosenträger, Krawatten, Herrenwäsche, Corsets die neuesten Säone, Reise-Handtaschen in allen Größen, Plaidriemen, Hängematten, Stöcke etc.

Hochachtungsvoll
Emil Tscheschner,

Habelschwerdt, Oberring.

Herzinnige Bitte.

Im Vertrauen auf die Hilfe unserer Glaubensgenossen beginnen wir den Bau einer Kapelle, um einen Teil unserer über 80 tausend Seelen zählenden Pfarreigemeinde abzuscheiden und kirchlich besser zu versorgen. Nur mit starker Hilfe können wir bei der Errichtung des überworfenen Teils unserer Gemeindemitglieder das Werk vollenden. Corpus Christi Kirche soll dieses Gotteshaus heißen. O, Liebhaber Jesu im hl. Altarsakramente, hilf uns dem Göttlichen Heilande eine neue Stätte errichten; er wird es auch vielfach vergelten!

Wilhelm Frank, Erzpriester und Vicar bei St. Paul,

Berlin D., Wallstraße 78.

Nach die Expedition dieser Zeitung befördert Gaden an den Bittsteller.

Bureau-Inhaber,

lath. 40 Jahre, edl. Thonat, gute Frau, mit nachweislich mehr als 2000 M. reinem Jahressteinommen und schönem Grundstück, wünscht sich zu verhantieren. Damen, auch Witwen ohne Anhang bis zu 35 Jahren alt, von gutem Ruf, welche geneigt sind heraus einzugehen, belieben Bild und wohlbettet. Angabe ihrer Verhältnisse unter X. Y. Z. an die Geistliche dieser Zeitung einzuwerden. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Hauptbedingung. Verschwiegenheit selbstverständlich. [3737]

Jede Hausfrau

verleiht

Vormbaums Waschpulver

„Eureka“

Dasselbe verhüttet das unansehnliche Absäubern und Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche wunderbar weich, macht die weiße Wäsche schnell bleibend weiß und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka“ wird von den bedeutendsten Haushalten bewertet als „bestes Waschmittel der Gegenwart“ empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka“ kostet pro Paket 15 Pf. und ist in allen besten Geschäften zu haben.

Engros-Vertrieb:

Oscar Heinemann Nachf.

Gebr. Thieme,

Wresian I. Sandstraße 11.

Wegen Platzmangel aus Anlaß des Brandes

empfehle:

2 Großmäher, 4^{1/2} x 250 Ml.

1 dso. 5^{1/2} x 260 Ml.

2 Getreidemäher x 400 Ml.

Deichselträger von 10 Ml. an.

1 Handablage 35 Ml. Ferner

div. gebrauchte Waschmaschinen und

Spül-, handbeschäftigten Mühlen von

30 Ml. an, 1 wenig gebrauchte

Centrifuge, Pferderennen, hand-

schleppenden, Saucenpumpen,

Wagen z. c. Ein beim Kaufe

eines beständiger Kipphämmer

ü. 35 Ml. zu verkaufen, Größe

65 Pf.

Außerdem mache ich aufmerksam,

dass mein Betrieb in keiner Weise

Schädigung erleidet, da nur der Wasch-

schuppen niedergebrannt ist.

Schubert, Glatz.

Mein Maschinenlager befindet sich noch wie vor in dem

Damtschmannschen Schuppen

beim „Geissdörf.“ Schubert.

Der schönste, haltbarste Fußboden-Austrich!

Leipziger

Garantiert älter

Bernstein-Fußboden-Lad

mit Farbe.

Kein Spirituslack!

Streichfertig und vorzüglich
deckend, kann jederzeit
mit leicht einen über Nacht
hart austrocknen, höchst
glänzend, wirklich dauer-

haften Ausdruck herstellen.

Alleinige Fabrik Niederlage

bei Peickert & Schmersal,

Drogenhandlung

Glatz.

Wallfahrtsort Albendorf.

Den Besuchern von Albendorf empfehle ich mein, gegenüber der Kirche liegendes

Gast- und Logierhaus zum eisernen Kreuz

einer gütigen Beachtung.

Gute Speisen und Getränke jederzeit.

Kaffeehaus.

Gute, saubere Betten von 50 Pf. an. Sauberige, sauber-
sichere, große und kleine Schlafzäle für Prozessionen. Platz

für viele hurrert Personen.

Auch mache ich ein P. T. Publikum auf mein neues,

mechanisch bewegl. Kunstwerk aufmerksam.

Dasselbe hat eine Baulänge von ca. 30 M. enthaltet

über 60 Gruppen mit teils biblischen, teils weltlichen Dar-

stellungen mit größtenteils beweglichen Figuren, welche sämtlich

aus das Sauberke aus Holz bestehen.

Jedes Jahr werden

neue Gruppen aufgestellt. Eintritt nach Belieben.

Bei einem Entritt von 10 Pf. erhält jeder Besucher eine

schöne Aufsichtskarte gratis.

Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll **L. Branke.**



Konditorei und Kaffee „Merkur“

Bad Langenau

(Joh. Josef Sebulke)

hält sich zu freundlichem Besuch bestens empfohlen.

Schattiger Garten, Kolonade, Veranda, Spielplatz,

Luftfegelebahn.

Reichhaltiges Konditoreibuffet, ff. Kaffee.

Gut gepflegte Biere und Weine, div. Liqueure.

Gute Küche.

20 Zimmer von 6-36 Mark pro Woche.

Auf Wunsch volle Pension.

Sensen! Sensen!

mit ausgezeichnetem Schnitt und
aus den besten Fabrikaten kaufen man
billig, jedes Stück unter Garantie,
bet.

Hugo Taiber

Joh. Paul Nentwig
in Habelschwerdt.

Hohenlohe Hafermehl

einzig richtiger
Milchzusatz für
Flaschen-Kinder.
Josef Nentwig,
Glatz.

machen, wieder aufzubauen, was ihm aber nicht gelang. Seine Regierung dauerte aber nicht zwei Jahre, indem er auf einem Feldzuge gegen die Perser an einer Wunde starb, als der letzte vom Geschlechte Konstantins. Als er die Todessonne durch einen Pfeil erhielt, soll er ausgerufen haben: „Nazarener, du hast gesiegt!“ Julian war gelehrt und tätig und, die Christenverfolgung abgesehen, ein tüchtiger Regent. Seine in griechischer Sprache geschriebenen Werke bestehen in 8 Reden, 65 Briefen, 2 Satiren und in Bruchstücken von seiner Schrift gegen das Christentum. Julians Nachfolger war Jovian.

Der Wandel in der Allgegenwart Gottes.

VI.

Wir kommen nun zur Erwähnung der Mittel, die wir anwenden müssen, um eine gewisse Fertigkeit zu erlangen, immer in der Allgegenwart Gottes zu wandeln. Wir müssen dazu unsere natürlichen Kräfte gebrauchen, wie auch die Mutter, welche die Gnade uns anbietet. Wir müssen uns dazu unseres Verstandes, der Vernunft, der Willenskraft, des Herzens mit seinen Gefühlen bedienen, wie auch des übernatürlichen Lichtes, welches der Glaube ist, und der übernatürlichen Kraft, welche die Gnade und Liebe Gottes ist, die durch das Gebet, die hl. Sakramente und Sakramentalien und alle anderen Veranstaltungen der Kirche uns entweder verliehen oder, wo sie schon ist, genährt und gestärkt wird. Wir müssen im Buche der Natur lesen, wie im Buche der Offenbarung, d. i. in der hl. Schrift, und auch im Buche der Geschichte, der sogenannten profanen, und der hl. Geschichte, die uns die Lebensschicksale und den Entwicklungsgang ganzer Völker und einzelner hervorragender Menschen enthüllt. Am wenigsten aber dürfen wir darauf verzichten, im Buche unseres eigenen Lebens, der Erfahrungen, die wir selbst an uns und anderen gemacht haben, zu betrachten. Tun wir das, dann werden wir überall das ebenso gerechte, als weise und liebevolle Walten des allgegenwärtigen Gottes erkennen. Nichts wird uns im Lichte des Glaubens profan erscheinen als die Sünde und der Sünder, der durch seine Schuld, so viel an ihm liegt, die Schöpfung Gottes und seinen Tempel entweiht. Denn profan ist, was pro fano d. h. vor dem Heiligtum, und darum außerhalb des Heiligtums ist. Nun ist aber Gott überall gegenwärtig; überall ist darum auch sein Heiligtum; in diesem Sinne giebt es für den Gläubigen nichts Profanes. Dem Ungläubigen, dem Sünder, dem Gottlosen aber ist alles profan; er entweicht auch jene besonderen Heiligtümer, die Kirchen und Tempel Gottes, wo Gott mit den besonderen Erweisen seiner Huld, seiner Gnade und Liebe wohnt, in die sich der fromme Christ aus dem profanen Treiben der Menschen und des Alltagslebens von Zeit zu Zeit zurückzieht, um da wenigstens ungestört seines Gottes genießen zu können.

In dem frommen, gläubigen Christen, der sich im Stande der göttlichen Gnade befindet, lässt sich weder der Verstand vom Glauben, noch die Willenskraft von der Gnade und Liebe Gottes trennen. Sein Verstand ist eben ein vom Glauben erleuchteter Verstand, und in diesem höheren Lichte betrachtet er alles. Sein Wille ist ein von der göttlichen Liebe beseelter, geleiterter und gestärkter Wille; in und aus dieser Liebe und für sie tut er alles. Da aber diese Blätter auch einem Ungläubigen in die Hände fallen könnten, oder einem solchen, der zwar noch gläubig ist, aber im Stande der Todsünde sich befindet, wird es nichtsdestoweniger gut sein anzugeben, wie man selbst mit seinen natürlichen Kräften, d. h. mit denen, die wir lediglich als Menschen, aufgabe unserer menschlichen Natur haben, schon in einem gewissen Grade sich Gott gegenwärtigen und in seiner Gegenwart wandeln könne, wodurch man sich für das Ersteigen einer höheren Stufe des religiösen Lebens empfänglich machen wird.

Gottes Wesen ist uns unsichtbar; wir können es mit unserem an den sinnlichen Leib gebundenen Geiste nicht schauen. Wohl aber können wir durch die Kräfte unseres Geistes, Verstand und Willen, schon in jene Beziehung zu Gott treten, die wir Religion, und zwar zunächst nur

natürliche Religion heißen und deren Frucht oder Betätigung ebenfalls schon ein Wandel in Gottes Allgegenwart ist. Wir können mit dem Verstande Gott aus seinen Werken erkennen, mit Herz und Willen ihn lieben.

Schon durch die einfache Verstandes-Erkenntnis findet eine Vergegenwärtigung Gottes statt. Denn wie das Sehen nur dadurch zustande kommt, daß ein Bild des zu sehenden Gegenstandes auf der Netzhaut des Auges sich abprägt, und wie nur mittels dieses Bildes der äußere Gegenstand erkannt wird, so kommt auch jede Erkenntnis des menschlichen Geistes nur dadurch zustande, daß von dem zu Erkennenden, was immer es sein mag, eine Ähnlichkeit, ein Bild: Idee, Begriff, Erkenntnisbild (um Unterschiede von dem sinnlichen Bilde und der Phantasiedarstellung) genannt, dem Geiste sich eindrückt, und nur mittels dieser Idee, dieses Begriffes sind wir instande, den außerhalb des Geistes befindlichen Erkenntnisgegenstand, z. B. irgend eine Wahrheit zu erfassen. Der hl. Thomas von Aquin drückt das mit den Worten aus: „Die Erkenntnis findet insoweit statt, inwieweit sich das Erkannte (durch das von ihm dem menschlichen Geiste eingedrückte und ihm ähnliche Bild) in dem Erkennenden befindet.“ (P. I. Qu. XII, Art. IV.) Gott kann der menschliche Verstand nun freilich nicht begreifen. Er kann sich von ihm also auch keinen Begriff bilden, in dem Sinne nämlich — wie wir das Wort verstehen —, daß der Begriff und der begriffene Gegenstand sich vollständig einander decken. Gott in dieser Weise zu begreifen ist dem menschlichen Verstande unmöglich, da er beschränkt, Gott aber unendlich ist, weshalb er auch der Unbegreifliche genannt wird. Das lehrt ebenfalls der hl. Thomas, indem er nach den oben angeführten Worten fortfährt: „Das Erkannte befindet sich in dem Erkennenden je nach der Beschaffenheit dessen, welcher erkennt. Daher findet die Erkenntnis eines jeden, welcher erkennt, nach seiner natürlichen Beschaffenheit statt.“ (L. c. Qu. XIV. Art. VI ad I.) Der menschliche Geist kann also insofern seiner natürlichen Beschaffenheit nur eine beschränkte, unvollkommene Erkenntnis von Gott haben; eine weit vollkommene hat schon der Engel als reiner Geist; vollkommen aber kann Gott nur sein eingeborener Sohn, also Gott selber sich (durch seinen Sohn) erkennen. Wohl aber kann der menschliche Geist sich ein, wenn auch schwaches und unvollkommenes, doch nicht falsches (Erkenntnis-)Bild von Gott machen, sich nach seiner Weise gegenwärtig; überall ist darum auch sein Heiligtum; in diesem Sinne giebt es für den Gläubigen nichts Profanes. Dem Ungläubigen, dem Sünder, dem Gottlosen aber ist alles profan; er entweicht auch jene besonderen Heiligtümer, die Kirchen und Tempel Gottes, wo Gott mit den besonderen Erweisen seiner Huld, seiner Gnade und Liebe wohnt, in die sich der fromme Christ aus dem profanen Treiben der Menschen und des Alltagslebens von Zeit zu Zeit zurückzieht, um da wenigstens ungestört seines Gottes genießen zu können.

P. Bonifatius.

„Selig sind die Barmherzigen.“
Bei der Expedition des „Gebirgshelden“ gingen an wilden Saben ein:

Für das Leohospiz (Antoniuskapelle) Berlin: R. Glaz 1 M.
Für die indischen Missionen (J. Paulus): Zu Ehren des göttl. Herzens Jesu aus Biehais 1 M. d. B. Glaz 1 M.

Für die Herz-Jesu-Kirche in Tempelhof: J. U. Habelschwerdt 1 M.

Für den Waisenbauer in Treffen: M. U. aus Martha (d. Siehr) 1 M. 10 M. M. R. aus Martha (d. Siehr) 1 M. C. W. (d. Siehr) 1 M. Familie aus Brieskatz (d. Siehr) 1 M. Ugen, Volpersdorf 10 M.

Für die Kirche zur hl. Familie in Großhörselde: Ugen, Eichendorf 3 M.

Für das Antoniuskirchel in Fürstenwalde: Aus M. 250 M.

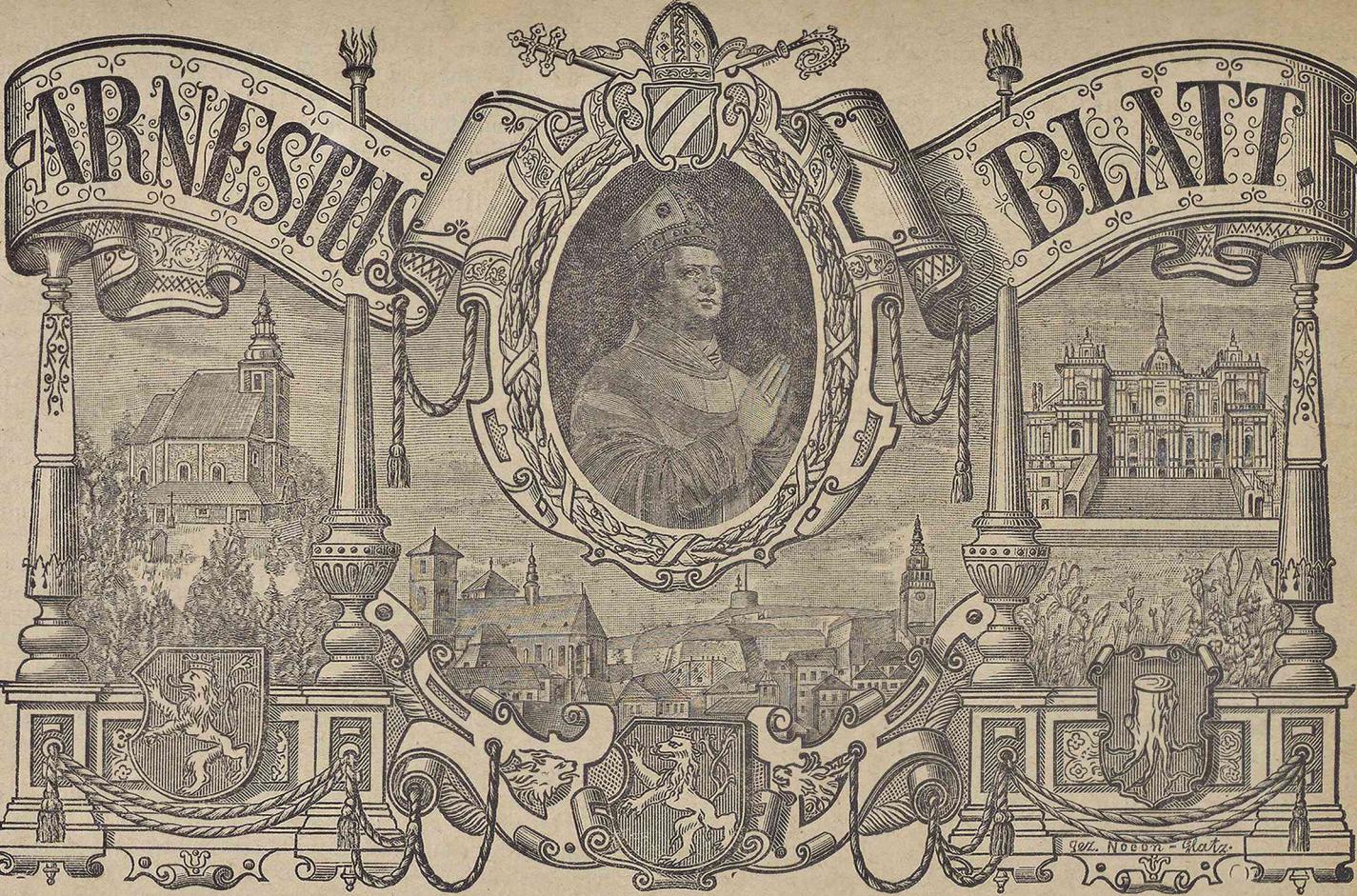
Für das Antoniuskirchel in der Tücke: Aus M. 250 M.

Für den Kindheit-Jesu-Bereich: Ugen, Friedersdorf 1 M.

Für das Antoniuskirchel in Oberschöneweide: Ugen, Schreckendorf 5 M.

Für den Kirchenbau zu Einheim-Frankfurt: Hd. Hert. Grunau 3 M.

Für das Josephshaus in Berlin: Ugen, Volpersdorf 10 M.



Gratis-Beilage zum „Gebirgshelden“ Nr. 51.

Nr. 26.

Glaz, Sonntag, 26. Juni 1904.

6. Jahrgang.

Wochenkalender.

Jun. (Herz-Jesu-Monat.)

26. Sonntag. b. Sonntag nach Pfingsten. Johannes und Paulus, Brüder und Mart. zu Rom unter Kaiser Julian, dem Abtrünnigen. Vigilius, Bischof von Trier, Mart., † um d. J. 400

27. Montag. Ladislaus, König von Ungarn, † 1095.

28. Dienstag. Vigilius vor dem St. Peter-Pauls-Fest. Leo II., Pap., † 682. Genesius, Bischof von Lyon, Kirchenlehrer und Mart., † 202.

29. Mittwoch. Petrus und Paulus, Apostel, † 68. Fest 1. R. mit Ottone. Gedächtnis aller hl. Apostel.

30. Donnerstag. Gedächtnis des heil. Ap. Paulus. Sel. Ernestus, erster Bischof von Prag, † 1364.

Juli. (Monat des kostbaren Blutes.)

1. Freitag. Ottavester des hl. Johannes des Täters, Theobald, Einsiedler, † 1066.

2. Samstag. Mariä Heimsuchung (wird in Preußen am folgenden Sonntag gefeiert). Prozessus und Martinian, Mart., † 67.

Früher Sonntag nach Pfingsten.

Die wahre Gerechtigkeit. Matth. 5, 20–24. In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird, als die der Pharisäer und Schriftgelehrten, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Ihr habt gehört, daß zu den Alien gesagt worden: Du sollst nicht töten; wer aber tötet, der soll des Gerichtes schuldig sein. Ich aber sage euch, daß ein jeder, der über seinen Bruder zürnet, des Gerichtes schuldig sein wird. Wer aber zu seinem Bruder sagt: Katal! wird des Rates schuldig sein; und wer sagt: Du Katal! der wird des höllischen Feuers schuldig sein. Wenn du daher deine Gabe zum Altare bringst und dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so lasst deine Gabe allda vor dem Altare dem Manne am liebsten die Augen auszäzten oder der Mann dem Weibe die Haare ausreissen möchte; oder wo die Schwiegereltern besser Töchterleger oder Schwiegeröchter besser Töchterleger und Söhne besser Söhneheißen sollten; oder wo der Nachbar auf den Nachbar oder sogar Verwandte auf Verwandte zornige Blicke funkeln, daß es zu brennen anfinge, wenn ein Haus mit Strohdach dazwischen

oder einen aus den Propheten.“ Jesus fragte weiter: „Ihr aber, für wen halte ich mich?“ Da antwortete Simon Petrus und sprach: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Seit bist du, Simon, Sohn des Jonas; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht gegeben, sondern mein Vater, der im Himmel ist. Und ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwinden. Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, wird auch im Himmel gebunden sein; und alles, was du auf Erden lösen wirst, wird auch im Himmel gelöst sein.“

Vom Bösesein.

Von P. Adolf.

Ich aber sage euch, daß ein jeder, der über seinen Bruder zürnt, des Gerichtes schuldig sein wird. — Wenn du daher deine Gabe zu dem Altare bringst und du dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so lasst deine Gabe allda vor dem Altare, und geh zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm und opfere deine Gabe! — Das sind gewiß ganz klare, von selbst schon deutliche Worte des Herrn.

Da lasst uns heute einmal umschauen bei Euch. Wie stehts denn da? Kommt das „Arnestusblatt“ am Ende auch in ein Haus, wo's hübsch drunter und drüber geht, wo Bruder mit Bruder und Schwester mit Schwester oder sonst die Geschwisterle unter einander nicht auskommen; oder wo das Weib dem Manne am liebsten die Augen auszäzten oder der Mann dem Weibe die Haare ausreissen möchte; oder wo die Schwiegereltern besser Töchterleger oder Schwiegeröchter besser Töchterleger und Söhne besser Söhneheißen sollten; oder wo der Nachbar auf den Nachbar oder sogar Verwandte auf Verwandte zornige Blicke funkeln, daß es zu brennen anfinge, wenn ein Haus mit Strohdach dazwischen

Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus. (29. Jun.)

Bekenntnis und Vorrang Petri. Matth. 16, 18–19. Als Jesus in die Gegend von Capernaum kam, fragte er seine Jünger: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“ Sie sprachen: „Einige für Johannes den Täufer, andere für Elias, noch andere für Jeremias

wär? — Wenn dies der Fall ist, so seid so gut und lasst es ausgehen. Seid von heute ab wieder gut und freundlich unter einander.

Ist euch ein solches Leben nicht selber zu schlecht? In das Haus eines braven, christlichen Mannes kam auch oft das fünfjährige Söhnchen eines Gastwirtes, der auch in einem fort mit dem Weibe zu streiten hatte. Der kleine Pepi spielte im Nachbarhause gerne mit der Käze, die er in seiner originellen Weise immer den "Mauscherrn" nannte. Eines Tages fragte er die Frau des Nachbarhauses: "Hat denn der Mauscherr da auch eine Mausfrau?" eine Räzin wollte er sagen. "Aber freilich", war die Antwort. "Räzen und Zanzen diese beiden auch oft mit einander?" fragte das Kind. "Nun ja, manchmal schon draußen im Heu", sagte man dem Kleinen. Da meinte er: "Nicht wahr, das machen sie, wenn sie besoffa san!" — Ein schneidendes Wort im Munde eines kleinen Kindes! — Aber so ist es: "besoffa" sind sie diese streitenden, zankenden, rausenden, lärmenden Eheleute; gewöhnlich ist's ohnehin der Teufel Alkohol selber, der in einem fort Unfrieden stiftet, oder das Weib ist "besoffa" vor lauter Eifersucht oder Eigensinn, oder der Mann vor lauter Geiz, oder vor übler Laune und so wird das Schönste auf Erden, das Abbild der heiligsten Dreifaltigkeit, die Familie zu einer wahren Hölle. Und wie abscheulich es ist, wenn Geschwister unter einander uneins sind, zeigte uns der Herrgott schon gleich unter den ersten Geschwistern, und da hatte Abel erst noch gar keine Schuld; Kain allein konnte Abel nicht leiden; der Neid war ihm ins Herz gekrochen und hatte sogar seine Wange hohl genagt, und dem Abel kostete es das Leben, den ersten Eltern auch so viel Tränen und Leid, und über Kain rief es den Fluch des Herrn. Und überhaupt ist es mit Zorn und Dank und Feindschaft so auf der Welt, wie die Parabel sagt: Am Anfang seien die Menschen recht gut aus gekommen unter einander. Da sei Luzifer einst auf Weltvisitation ausgegangen, zu sehen, wie alles stehe. Er war nun gar nicht zufrieden. Als er in die Hölle zurückkam, berief er sofort alle Teufel zu einem Reichs- und Kriegsrat und schimpfte gewaltig: sein Reich auf Erden ähnele viel zu wenig seinem Reiche in der Unterwelt. Da trat ein ganz kleines, junges Teufelchen hervor und sagte: "Papa Luzifer, las mich einmal auf die Welt, in 8 Tagen soll es dort zugehen, wie hier in der Hölle!" Luzifer ließ den kleinen Bengel heraus und in 8 Tagen war die Welt eine wahre Hölle. Das kleine Teufelchen aber war — der Zwieträchtsteufel.

Darum jagt nur ja doch diesen Teufel weg, wenn er in euren Herzen und Häusern oder zwischen den Häusern geistert und spukt! Jagt ihn fort und zwar sogleich! Dieser Teufel bringt euch sonst nicht bloß Unfrieden und Leid, er ruft erst noch den Zorn, den Fluch Gottes auf euch herab. "Ich aber sage euch: liebet eure Feinde, tuet Gutes denen, die euch hassen", hat Jesus gesagt. Und wie es dem Knechte erging, dem der König eine Schuld von vielen Tausend Mark geschenkt hatte, der aber seinem Kameraden nicht einmal ca. 100 Mark stunden wollte, wist ihr selber. "So wird es mit euch aber auch der himmlische Vater machen", sagt Jesus, "wenn ihr euren Feinden nicht verzeihet." — Ebenso weiß ein jeder auch ganz gut, daß man sich eigentlich mit jedem Vaterunser selber verflucht, wenn man Feindschaften fortführt, indem man betet, der Herrgott soll einem gerade so die Sünden verzeihen, wie man selber anderen verzeihe, die einem etwas angetan haben. — Darum machen wir lieber Obedienz. Weg mit allem Zank und Streit!

Dem spanischen Ritter Joh. Gualbertus hatte ein anderer den Bruder getötet. Schon das Faustrecht jener Zeit, dann Familienvorschriften und die strenge, sogenannte "Ritterehr" verlangten, daß Johannes blutige Rache nehme. Gerade am Karfreitag geht Johannes durch den Wald, da begegnet ihm sein Feind, allein, wehrlos, vollständig ausgeliefert. Schon zieht Johannes sein Schwert und stürmt auf ihn ein, da wirkt der andere sich zu Boden, spannt die Arme kreuzweise aus und ruft: "Bei dem, der heute am Kreuze gestorben ist für dich und mich und am Kreuze noch gebetet hat für seine Feinde, bitte ich dich, verschone mich, erbarme dich meiner, verzeihe mir!" — Und Johannes ließ das Schwert sinken, umarmte seinen Feind und ging hinweg. Eine ganz eigene

Freude zog dafür wie himmlische Belohnung in des Johannes Herz. Und als er in die Kirche kam und vor dem Kreuze kniete, kam überreiche, göttliche Gnade in seine Brust, er lebte von nun ab als ein Heiliger und jetzt steht er auch auf den Altären und wir beten zu ihm: "Heiliger Joh. Gualbertus, bitte für uns!" —

Gerade auf das Verzeihen ist immer eine ganz eigene Gnade gesetzt. Überwinde dich nur und versuch es einmal. Es kann ja sein, daß du nicht sofort alle Abneigung aus der Seele bringst, daß es dir im Herzen lange noch weh tun will, wenn du wieder auf das denkst, was dir der andere angetan hat. Das macht nichts. Das ist schon keine Feindschaft mehr. Bleibe du nur beharrlich bei deiner versöhnlichen Gemüthsart. Die hl. Theresia machte es gerade mit solchen recht gut, die ihr ein bisschen zu wider waren. Andererseits darfst du dich auch wehren um dein gutes Recht. Die Feindseliebe fordert gar nicht, daß du dir Feld und Wald oder dein Amt oder sonstwie Geld und Gut nehmen lassen sollst. Wehr dich nur, aber halte keine Feindschaft. Es braucht kein Zanken und Streiten, es braucht noch weniger ein Schimpfen und Poltern und Lästern, es braucht nicht jahrelanges Kopf machen und Schweigen, sag du deine Gründe, er sage seine; werdet ihr nicht eins, so fragt einen Dritten, oder wenn es schon sein muß, gehet zum Gericht, aber las dich nicht hinreissen auch nur zu einem harten Worte. Und wenn auch der andere schimpft und poltert und zankt, dann las dich erst recht nicht hinreissen zum Zanken, sondern dann kannst du dir erst recht denken: "Wer schimpft, der zahlt." — Ein Gastwirt hat den Spruch: "Kältes Blut und warm angezogen, das ist das Beste!" —

Welch eine Freude hatten wir auf einer Mission, als die Leute kamen und sagten: "Hochwürden, die zweie... bauern sind jetzt wieder gut geworden. Schon drei Jahre waren sie böse, aber auf die gestrige Predigt haben sie einander abgebeten!" — Und in dem und dem Hause dort oben waren die jungen Leute schon vier Jahre böse mit der alten Mutter, aber gestern sind sie zu ihr gegangen und sind wieder gut geworden und heute haben sie sie sogar in die Kirche getragen, weil sie vor Alter gehen number kann!" —

Und sollte es bei euch fehlen, ach liebe Leser, macht mir auch jetzt diese Freude und seid wieder mit allen gut. Tut unter einander, als ob gar nichts gewesen wäre, das ist das Allerbeste. Und wenn es sein muß, was ist dahinter, wenn man auch einmal Abbitte tut. Und wenn auch der andere nicht anfangen sollte, sang doch du an, du hast ein um so größeres Verdienst. Und wenn ihr wollt, schreibt mir sogar darüber, ich will dann extra etwas herzeigen lassen ins Blatt dafür. —

Gewitterfurcht.

Au fürchtest dich und deine Hand erbebt, Wenn hoch am Himmel ein Gewitter schwiebt. **E**s schlägt das Herz dir bang, wenn wild der Donner kracht, **E**in Zittern fällt dich an vor eines Blitzstrahls Macht.

Gfürchte nicht! Schau in der Blitze Glihen, Du siehst des Schöpfers Kraft durch Wolken ziehen Und seine Güte fliegt herab aus Regenwogen, In Zickzacklinien kommt der Herrliche gezogen.

Auf seinen Wink erbraust das Element, Die Wolke weint, der weite Himmel brennt, Die Lust erzittert und der starke Fels erbebt, Wenn der verborgne Gott der Große Schleier hebt.

Es soll dein Fuß sich seiner Ullmacht beugen, Bewundernd deine Stirn sich seiner Schönheit neigen: Furchtbar ist unser Gott und mächtig ohne Ende, Doch auf das Menschenhaupt legt er die Vaterhände.

Eise Miller.



Das heiligste Herz Jesu.

IV.

Was uns am meisten am Herzen liegt, das beschäftigt auch unaufhörlich unsere Gedanken, das bildet unwillkürlich den Gegenstand unserer Gespräche, wenn wir mit einem gleichgesinnten Freunde allein sind. So war es auch bei Jesus. Wovon sprach er so oft und so gern? Von der Liebe Gottes und von seiner Liebe zu uns, von seinem Verlangen nach unserem Heile, von seinem bitteren Leiden und dem Tode, dem er um uns entgegenging. "So sehr hat Gott die Welt geliebt", sprach er zu Nikodemus, "daß er seinen eingeborenen Sohn dahin gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern ich werde zu euch kommen... Euer Herz betrübe sich nicht und fürchte sich nicht... Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: ich gehe hin und komme wieder zu euch; wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe... Weil ich dieses zu euch gesagt habe, daß ich zum Vater gehe, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt; ich sage euch aber die Wahrheit: es ist euch gut, daß ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so wird der Tröster nicht zu euch kommen; gehe ich aber hin, so will ich ihn euch vom Vater senden... Ihr seid jetzt traurig: Ich aber werde euch wiedersehen, euer Herz wird sich freuen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen" u. s. w. (Joh. 13, 33 bis 16, 22.)

Welche Innigkeit und Liebe spricht sich ferner im hohenpriesterlichen Gebete Jesu aus, in dem er für seine Gläubigen um die Gnaden der Einheit, der Liebe und des Friedens bittet. Ich will dieses Gebet nicht verstimmen, indem ich einige Verse heraus schreibe; lies es selbst, lieber Leser; es steht im 17. Kapitel des Evangeliums des hl. Johannes, vom 1—26. Verse. Da man nun aus den Reden auf die Gedanken und Gefühle des Herzens schließen kann nach dem Sprichwort: "Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über", von welcher Liebe zu uns Menschen müssen da alle Gedanken und Gefühle des heiligsten Herzens Jesu bestellt gewesen sein, daß er, der seine Gefühle doch auf das vollkommenste beherrschte, mit seinen Aposteln und im Gebete mit seinem himmlischen Vater davon, und zwar in so züchrenden Ausdrücken sprach; daß er über Jerusalem sogar weinte, als er der Stadt ansichtig wurde und ihres nicht gar fern den Untergang gedachte, der ihr zur Strafe für ihren Un dank gegen den Erlöser, zur Strafe für ihren Unglauben und ihre Unbuktfertigkeit bevorstand. Wie rührend sind die Worte, die der Herr bei dieser Gelegenheit sprach! (Joh. 13, 34; 19, 41—45; Matth. 23, 37.)

P. Bonifatius.

Gedenktage.

26. Jun.

363. Tod Kaiser Julians des Abtrünnigen. Am 6. November 361 zu Konstantinopel geboren und ein Brudersohn Konstantius d. Gr., wurde er vom Bischof Eusebios von Nikomedia im Christentum unterrichtet und zum Lector in der Kirche bestellt. In seinem vierundzwanzigsten Jahre kam er zur Erlernung der Wissenschaften nach Athen und wurde da von den heidnischen Lehrern und besonders durch den Philosophen Maximus immer mehr für das Heidentum eingenommen, so daß er endlich ganz vom Christentum abstieß. Im Jahre 365 wurde er von Kaiser Konstantius II. zum Cäsar ernannt und zur Verteidigung der Rheingrenze nach Gallien gesandt. Da er sich dort sehr auszeichnete, war Konstantius eifersüchtig über ihn und verlangte, Julian sollte ihm einen Teil seines Heeres schicken. Statt dessen rieben aber die Soldaten den Julian zum Kaiser aus; und während beide Kaiser sich zum Kriege gegen einander rüsteten, starb Konstantius, dieser Erzähler, am 3. November 361. Julian war nun Alleinherrscher des Römerreiches und ließ sich nichts angelegener sein, als das Christentum wieder auszurotten, weniger durch Martyrien und Todesstrafen, als durch Spott und Bedrückungen und durch Ausschließung der Christen von allen Ämtern und vom Studium der Wissenschaften. Auch den Tempel von Jerusalem wollte er, um Christi Weissagung zu Schanden zu

Licht einer Kugellampe, die auf dem runden Tische vor dem Sophie brannte. Auf diesem Sophie saßen der Baron und die Baronin, einer gegenüber Arnold. Sie schienen jemanden zu erwarten, ihre Blicke wandten sich der Tür jenes Zimmers zu, das vor wenigen Wochen den Schwerverwundeten, mit dem Tode Ringenden in seinen Wänden geboren. Die Tür öffnete sich. Auf Valentines Arm gestützt, bleich, mit wankendem Schritt, das blonde Haupt mit einer schwarzen Binde umgeben, trat Hartmann über die Schwelle. Arnold flog an seinen Hals und küsste seine bläfften Lippen. Die Großeltern erhoben sich und eilten, so schnell sie es vermochten, ihm entgegen. Sprachlos, tief bewegt, reichte der greise Baron dem Genesenden die Rechte.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Es war eine Stunde glücklichen Beisammenseins, Freude, Liebe und Versöhnung leuchtete aus Aller Blicken. Der Geist der Liebe schwebte über ihnen, die hier versammelt waren. Gottes Segen waltete über dem jungen vielgeprüften Paar. Ein Brief mit guter Botschaft kam, Theophil hatte die Stelle erhalten, um die er sich zuletzt beworben. Von schwerer Sorge frei, sahen die Gatten der Zukunft entgegen, einer Zukunft, die von dem Schimmer geläuteter Liebe verklärt, Glückverheißend vor ihren Blicken lag.

Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz. (Mit Abbildung.)

Im hohen Alter von über 84 Jahren ist in Neustrelitz Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz am 30. Mai 1904 gestorben. Der greise Fürst war schon seit fast zwei Jahren bettlägerig; der Zustand verschlimmerte sich am 28. Mai, es trat ein sehr rascher Kräuterzess ein, wozu schließlich eine Herzlämmung kam. Mit Großherzog Friedrich Wilhelm, ein Großvater des deutschen Kaisers Wilhelm II., ist der älteste deutsche Bundesfürst aus dem Leben geschieden. Er wurde in Neustrelitz am 17. Oktober 1819 als Sohn des Großherzogs Georg und der Großherzogin Marie, Tochter des Landgrafen Friedrich von Hessen-Kassel, geboren, und erhielt seine wissenschaftliche Ausbildung in seiner Vaterstadt und auf der Universität Bonn. Am 28. Juni 1843 vermählte er sich in London mit der Tochter des Herzogs von Cambridge, der Prinzessin Auguste Karoline, aus welcher Ehe als ältester Sohn der jetzige Großherzog Adolf Friedrich (geb. 22. Juli 1848, vermählt seit 17. April 1877 mit der Prinzessin Elisabeth von Anhalt) hervorging. Im vorigen Jahre am 28. Juni 1903, konnte der greise Fürst an der Seite seiner Gemahlin noch das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen.

Prinzessin Isabella † und ihr Gemahl, Prinz Johann Georg von Sachsen. (Mit Abbildung.)

Am 24. Mai 1904 starb in Dresden die Prinzessin Johann Georg von Sachsen, geborene Herzogin Maria Isabella von Württemberg. Sie war geboren am 30. August 1871 in Orth bei Gmunden (Oberösterreich), als einzige Tochter des Herzogs Philipp von Württemberg aus seiner zweiten Ehe mit der Erzherzogin Maria Theresia von Österreich. Am 5. September 1894 hatte sie sich in Stuttgart mit dem Prinzen Johann Georg von Sachsen, dem zweiten Sohn des jetzigen Königs Georg von Sachsen, vermählt. Die Ehe blieb kinderlos.

Die wegen ihrer vortrefflichen Charaktereigenschaften, ihrer Einfachheit, Anspruchslosigkeit und bestehender Liebenswürdigkeit, namentlich aber ihres still tätigen großen Wohltätigkeitsstiftes in Dresden ungemein beliebte Prinzessin hatte sich am 9. Mai d. J. in die Dresdner chirurgische Frauenklinik begeben, um sich dort einer schweren Operation zu unterziehen. Diese war gut vor sich gegangen; man hoffte allgemein, daß eine vollständige Genesung eintrete. Kurz vor Pfingsten verschlimmerte sich jedoch der Zustand. Am 24. Mai, am Pfingstsonntag, gegen 9 Uhr abends trat infolge einer Blutgefäßverstopfung durch ein in die Lungenenschlagader eingedrungenes Blutgerinnsel ganz unerwartet der Tod ein.

Die feierliche Beisetzung der Prinzessin in der Fürstengruft der katholischen Hofkirche zu Dresden hat am Abend des 27. Mai stattgefunden. Mit ihr ist die letzte verheiratete Prinzessin am Königlich sächsischen Hofe aus dem Leben geschieden. In den dankbaren Herzen der Armen und Bedrängten, denen sie so oft geholfen, wird das Andenken an die edle Frau nicht verlöschen.

Erbgroßherzogin Pauline von Sachsen-Weimar †. (Mit Abbildung.)

Die verwitwete Erbgroßherzogin Pauline von Sachsen-Weimar verstarb am 17. Mai 1904 auf der Eisenbahnfahrt von Rom nach Venedig infolge eines Herzschlags.

Die Verwitwete war am 25. Juli 1852 in Stuttgart geboren als das älteste Kind des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar und der Prinzessin Auguste von Württemberg. Sie vermählte sich am 26. August 1873 mit ihrem Vetter, dem Erbgroßherzog Karl August von Sachsen-Weimar, der, gleich ihr, fern von der Heimat gestorben ist. Er erlag, leberleidend, zu Cannes am 20. November 1894 einem Krankheitsanfall. Der jetzt regierende Großherzog Wilhelm Ernst (geb. 10. Juni 1876) betrachtet als einziger Sohn die Mutter. Mit warmer Eifer war die Verstorbene bemüht, die vornehmen Weimarer Überlieferungen zu pflegen. Am 21. Mai hat die feierliche Beisetzung der Leiche in der Fürstengruft zu Weimar stattgefunden. In Rom, wo die Verstorbene in letzter Zeit ständig gelebt, nahm sie, obwohl protestantisch, doch an allen katholischen Feierlichkeiten teil und war eine eifrige Verehrerin der Muttergottes; sie betete sehr viel den Heiligen Franz. Sowohl von Papst Leo XIII. wie Papst Pius X. wurde sie wiederholt in Privataudienzen empfangen.

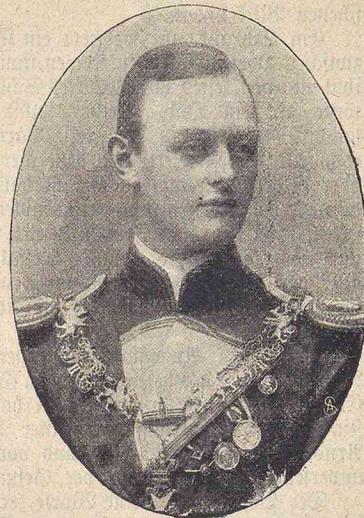
Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg-Schwerin †. (Mit Abbildung.)

In der Nacht vom 19. auf den 20. Mai 1904 ist Herzog Paul Friedrich (Sohn) zu Mecklenburg-Schwerin, ein richtiger Vetter des regierenden Großherzogs Friedrich Franz IV., wenige Tage nach Vollendung seines 22. Lebensjahres in seiner Villa in Riel, woselbst er als kaiserlich deutscher Leutnant zur See in Garnison stand, plötzlich gestorben. Der Tod soll auf einen Unglücksfall bei gymnastischen Übungen, die der Herzog vor dem Schlafengehen angestellt, zurückzuführen sein. Der Prinz war am 12. Mai 1882 zu Schwerin als Sohn des Herzogs Paul Friedrich und dessen Gemahlin Marie, Prinzessin zu Windisch-Grätz, geboren und, da seine Mutter katholisch ist und sein Vater zur katholischen Kirche zurückkehrte, gleich seinen Geschwistern, katholisch erzogen worden. Seine Mutter ist eine Cousine des mit der Tochter des verstorbenen Kronprinzen Rudolf von Österreich verheirateten Fürsten Otto von Windisch-Grätz.

Aus voriger Nummer:
Auflösung des Rätsels: Fußseisen.

Berantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe.

Expedition des „Gebirgsboten“ in Glaz.



Erbgroßherzogin Pauline von Sachsen-Weimar †. Schnell sie es vermochten, ihm entgegen. Sprachlos, tief bewegt, reichte der greise Baron dem Genesenden die Rechte.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Es war eine Stunde glücklichen Beisammenseins, Freude, Liebe und Versöhnung leuchtete aus Aller Blicken. Der Geist der Liebe schwebte über ihnen, die hier versammelt waren. Gottes Segen waltete über dem jungen vielgeprüften Paar. Ein Brief mit guter Botschaft kam, Theophil hatte die Stelle erhalten, um die er sich zuletzt beworben. Von schwerer Sorge frei, sahen die Gatten der Zukunft entgegen, einer Zukunft, die von dem Schimmer geläuteter Liebe verklärt, Glückverheißend vor ihren Blicken lag.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene Hand ergriff. Valentine leitete ihn zu einem Armstuhl. Großmutter und Enkelin hielten eine Burg von Kissen auf, um dem Entkräfteten eine Stütze zu bieten. Er lag zurückgelehnt, die Züge von freudiger Erregung sanft gerötet.

Ein schwaches Not flog über Hartmanns Züge, als er die dargebotene

"Theophil, ich habe Ursache zu weinen," erwiderte sie. "Ein seltsamer Zufall hat mich heute von einer traurigen Wendung in unserem Schicksal unterrichtet, ich habe aus Versehen einen Brief geöffnet, der nicht für mich bestimmt war. Mein Blick fiel auf die ersten Zeilen, die Verfassung war groß, ich las Alles, Alles."

Hohe Glut bedeckte Hartmanns Gesicht; schweigend nahm er das Blatt aus ihrer Hand. Der Dämmerung trocken, bemühte er sich, den Inhalt zu entziffern. Sie ließ das Auge auf ihm ruhen.

"Wollte Gott, es wäre Dir noch länger verborgen geblieben," sagte er: "wollte Gott, daß keine dieser Tränen nur zum Ankläger würde."

"Meinst Du, sie wären den Verluste unserer Habe geweint?" rief Valentine und fasste unglücklich seine Hand. "Theophil, Theophil, ich weinte, weil ich einer Liebe, wie Du sie für mich fühlst, bisher nicht wert gewesen."

Bor Freude überwältigt, schloß Hartmann Valentine in die Arme.

Da durchzuckte ein feuriger Blitzstrahl die dunkle Wolkenwand, die sich über ihren Händen aufgetischt.

Von magischen Lichten umflossen, standen die beiden lange Getrennten, deren Seelen sich nun in Liebe vereinten.

Das leuchtende Bild sank in die Nacht zurück. Dem Blitzstrahl folgte mit dumpfem Gefrabe nachtvoller Donner.

Ein Hilferuf durchzitterte die Luft.

Von einer Staubwolke umwirbelt, rollte eine Kutsche in rasender Schnelligkeit die abschüssige Straße herab, die an dem einsamen Hause vorüberführte. Der Blitz hatte die Pferde schau gemacht, dem Kutscher waren die Zügel entfallen, aus dem Wagen drang der Hilferuf.

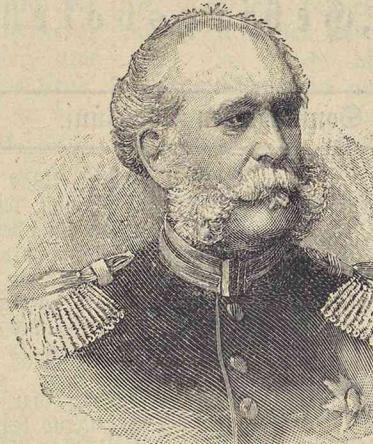
Mit einer raschen Bewegung riß sich Hartmann von Valentine los, eilte den Nosenhügel hinab und warf sich den daherbrausenden Pferden entgegen.

Baron Tannhorst saß in der von ihm gemieteten Villa, Louis hatte das Teezeug hinausgeräumt, die Baronin ein Buch ergriffen, ihrem Gatten daraus vorzulesen. Die alte Dame hatte heute einen sehr mürrischen Zuhörer, sie selbst war traurig und zerstreut und wußte kaum, was sie las. Der Greis war in tiefe, schmerzliche Gedanken versunken. Er feierte in stiller Wehnut den Sterbetag seines Sohnes. Das Bild der schrecklichsten Stunde seines Daseins erhob sich aus dem Grabe der Vergangenheit und trat mit erschütternder Lebendigkeit vor sein geistiges Auge. Ein Blitzstrahl erhellte das Gemach, in welchem der Baron und die Baronin saßen, und das Bild der Vergangenheit sank zurück in das Reich der Schatten.

Wie aus einem schweren Traume erwachend, fuhr der Greis in die Höhe. Den Blitzstrahlen folgten rasche Donnerschläge. Die alte Dame legte das Buch aus der Hand.

"Ein böses Wetter," sagte sie, "wäre nur Arnold schon zu Hause!"

"Gewiß verweilt er so lange bei seinen jungen Freunden, bis das Gewitter vorüber ist," sprach der Großvater, einen Blick nach der Uhr werfend. "Ein schönes Schauspiel dieses Zornesgroßes der Natur!" setzte er hinzu und trat an die geschlossene Glastür, die auf eine Terrasse führte. Das Gewitter verzog sich rasch.



Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz.



Prinzessin Isabella von Sachsen † und ihr Gemahl, Prinz Johann Georg von Sachsen.

nicht den müden, morschen Ast — warum hast Du vollen Zweig zerschmettert?"

Jetzt wandte sich der Weg. Da lag, von vollem Glanz des Mondes übergossen, der Nosenhügel, das mit Ephen umrankte Haus vor seinem Blick. Er verließ die Kutsche, mit wankendem Schritt stieg er die Althöhe hinan, er pochte an das Thor, Niemand kam. Er pochte nochmals, nichts regte sich, da versuchte er die Pforte zu öffnen.

Trotz der späten Stunde war sie nicht verschlossen.

Der Baron bereute, dem Drängen und Bitten seines Enkels nachgegeben, ihn der Ohnthal des Kutschers anvertraut zu haben, aber noch wollte er sich selbst nicht bekennen, daß Ursache zur Unruhe vorhanden sei. Um hinaus in die wunderhelle Landschaft nach dem Knaben zu spähen, trat er, die Glastür öffnend, auf die Terrasse, von welcher man die Straße übersehen konnte. Zwei Männer schritten an der Villa vorüber. Sie sprachen laut und lebhaft mit einander.

"Da wohnt er ja," hörte er den einen sagen.

"Ob er's schon weiß?" entgegnete der Zweite.

"Wenn er es nicht weiß, muß er es bald hören."

"Der arme alte Herr, der arme Knabe, es war so hübsch anzusehen, wenn er den Großvater zur Kirche begleitete und ihn so sorgsam über die Stufen führte."

"Und auf solche Art — ein solches Unglück!"

Die Stimmen verflümmelten plötzlich, vielleicht hatten die Männer den Baron gewahrt, der sich totenbleich auf die Brüstung stützte. Er raffte alle Kraft zusammen und rief die Vorübergehenden zurück. Betroffen näherten sie sich.

"Bon wem sprechen Sie, wer ist verunglückt?" stieß der Baron mühsam hervor.

"Wir haben es nicht selbst gesehen, es ist vielleicht nicht so, wir hören nur erzählen," erwiderten die Männer.

"Was hören Sie? verschweigen Sie mir nichts!"

"Man sagte uns, die Pferde an Ihrer Kutsche seien schein geworden, im vollen Tagen gegen Wallbrunn zugerannt. Ihr Enkel sei verunglückt und in ein Haus am Wege gebracht worden."

Der Baron zitterte heftig. "Wohin ward er gebracht?" stammelte er, kaum seiner Sinne mächtig.

"Man nannte uns ein kleines mit Ephen bewachsenes Gebäude auf der Althöhe zwischen Walldorf und Wallbrunn, — es ist unter dem Namen: das Haus auf der Höhe, das Kronauer Haus bekannt."

Mit wankenden Schritten kehrte der Baron in das Zimmer zurück und klingelte. Er ließ eilends eispannen, um nach dem bezeichneten Hause zu fahren.

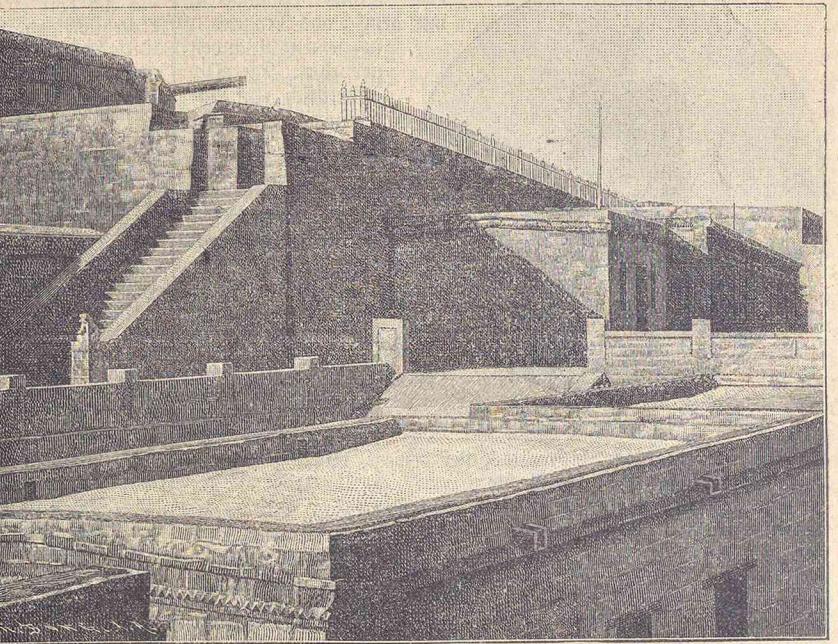
Die Fahrt schien ewig lang zu währen. Des alten Mannes Herz pochte laut, fast drohte es zu zerpringen; an diesem Tage hatte vor zehn Jahren der Tod seinen einzigen Sohn hinweggerafft, heute soll der greise Baron den Enkel, den Letzten seines Namens und seines Geschlechtes, mit gebrochenen Augen vor sich sehen. "O Herr!" rief er, indem heisse Tränen über seine Wangen rollten, "warum hast Du

Wangen rollten, "warum hast Du nicht den müden, morschen Ast — warum hast Du vollen Zweig zerschmettert?"

Der Priester mit den Ministranten kam ihm daraus ent-

gegen. Das Glöckchen erklang, der Greis und der Knabe sanken in die Knie. Mit tiefbewegtem, von Dankbarkeit überflömmten Herzen näherte sich dann der Baron dem Bett, auf dem Arnolds Nettter ruhte. Der Schein der Kerzen, die beim Kreuzifix brannten,

gegen. Das Glöckchen erklang, der Greis und der Knabe sanken in die Knie. Mit tiefbewegtem, von Dankbarkeit überflömmten Herzen näherte sich dann der Baron dem Bett, auf dem Arnolds Nettter ruhte. Der Schein der Kerzen, die beim Kreuzifix brannten,



Innere eines Forts von Port Arthur auf der Tigerhalbinsel.

fiel auf das blonde Haar, das leicht gelockt die Stirne des Verwundeten umgab, auf die geschlossenen Augen, die entfärben leidvollen Züge.

Der Baron bogen sich vor, ein leiser Schrei entfloß seinen Lippen, es war Hartmann, der bleich, ohne Regung, halb bewußtlos vor ihm lag. Tief erschüttert, von diesem Eindruck völlig überwältigt, wandte sich sein Blick von ihm ab und fiel auf Valentine, welche die Hände vor das Gesicht geschlagen, an ihres Gatten Lager kniete.

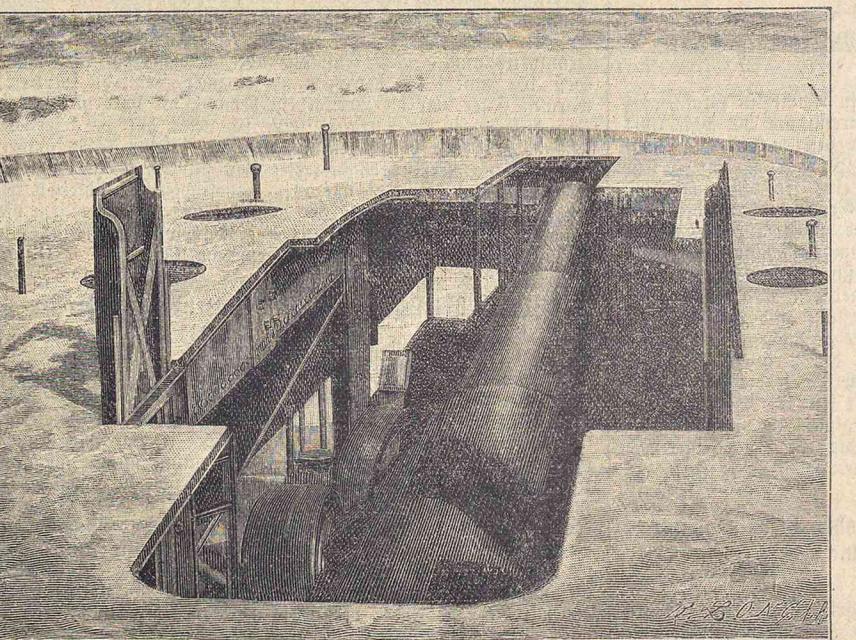
Von dumpfem Schmerz befangen, hatte sie des Barons Kommen nicht bemerkt, den Schrei nicht vernommen, der ihm entflohen.

"Valentine," töne es leise an ihr Ohr. "Sie fuhr in die Höhe. Ihr Großvater stand vor ihr. Die Erstarrung, die sie ergriffen, löste sich bei diesem Wiedersehen in heisse Tränen auf. Sie umfaßte seine Knie und schluchzte laut.

"Steh auf mein Kind, steh auf," sprach der Greis mit heftig zitternder Stimme. Sie richtete sich langsam in die Höhe, er zog sie an sein Herz.

Da öffnete Hartmann die Augen, seine Hand suchte und fand die Valentines, sein Blick fiel auf den Großvater, der die Enkelin umschlungen hielt. Ein Freudentränen glitt über sein bleiches, leidvolles Gesicht — dann schloß er wieder die Augen, das Bewußtsein hatte ihn von neuem verlassen.

Wochen waren verstrichen. Wieder blickte der Mond klar und hell durch die Fenster des Zimmers, welches der Baron, von



Maskierte Batterie eines Forts von Port Arthur.

dass, was ihm Trost und Glück gebracht, andere in Trauer und Verzweiflung gestürzt. Er trat über die Schwelle der Stube, in Kunde von des Enkels Unfall erhalten hatte. Aber die bläulichen Strahlen, die damals ihr geprägtes Licht über das sonst dunkle Gemach geworfen, sie vereinigten sich heute mit dem freundlichen

Christentum wieder auszurütteln, weniger durch Martyrien und Todesstrafen, als durch Spott und Bedrückungen und durch Ausschließung der Christen von allen Nationen und vom Studium der Wissenschaften. Auch den Tempel von Jerusalem wollte er, um Christi Weissagung zu Schanden zu

Lotterie-Verein
„GERMANIA“.

Gegründet im Jahre 1900.

Vorsitzender H. F. Sonnenrein.



BERLIN 0. 34, Datum des Poststempels.
Wilhelm Stolze-Strasse 32.
(Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt.)

Motto:

Halt fest das Glück
im günstigen Augenblick.

Man biete dem Glücke die Hand!

Ew. Wohlgeboren beehren wir uns hiermit zum Beitritt in unseren Lotterie-Verein „Germania“ ganz ergebenst einzuladen.

Es soll durch das Zusammenspielen von 40 verschiedenen $\frac{1}{4}$ Original-Loosen der Königl. Preuss. Klassen-Lotterie bezweckt werden, die Gewinnchancen der einzelnen Mitglieder bedeutend zu erhöhen und das Risiko zu vermindern.

Die sonst von manchem Spieler eines Klassen-Lotterie-Looses gemachte Erfahrung das Loos jahrelang zu spielen, ohne einen Gewinn darauf zu erzielen, fällt hierdurch fort; denn wenn 40 Loos mit verschiedenen Nummern, wie es hier der Fall ist, zusammen spielen, müssen (nach der Berechnung, dass jedes zweite Loos gewinnt) ganz sicher 20 Loos gezogen werden, und dadurch ist auch die Chance vorhanden, einen grösseren Treffer erzielen zu können, als wenn nur eine Nummer gespielt wird. Uebrigens ist es sehr wahrscheinlich, dass schon in den ersten Klassen einige Loos gezogen werden, wodurch die Beiträge für die laufenden Klassen sich wesentlich erniedrigen können. Ebenso ist es möglich, dass durch grössere Gewinne in den Anfangsklassen die weiteren Beiträge nicht erhoben zu werden brauchen, vielmehr bereits Ueberschüsse verteilt werden können. Sollten aber die Loos so unglücklich spielen, dass nur die Hälfte derselben und zwar mit dem Einsatz herauskommen, so ist der Verlust für die einzelnen Mitglieder immer noch nicht so gross, als wenn Sie $\frac{1}{4}$ Loos allein spielen und dieses nicht gewinnt.

Sie ersehen hieraus, dass das Spielen in unserem Verein jedenfalls vorteilhafter und auch insofern interessanter ist, da es sich bei uns um 40 verschiedene Nummern handelt, an welchen ein jedes Mitglied laut den Statuten Miteigentümer ist. Hier ist die Chance gegeben 40 mal eher gewinnen zu können, als ein Einzelspieler.

Durch die Aufnahme in unseren Lotterie-Verein „Germania“ ist nun jedem Gelegenheit gegeben sich ohne jedes Risiko an einer grösseren Anzahl Original-Loosen dieser chancenreichen, vorzüglichen Staats-Lotterie beteiligen zu können. Von einem Unternehmergewinn wie hier und da vielfach angenommen wird, ist in unserem Verein keine Rede, da sämtliche Beiträge für die zu spielenden Loos und eventl. Unkosten im Interesse des Vereins verwendet werden.

Indem wir auf strengste Reellität des Vereins hinweisen und Sie unserem Lotterie-Verein „Germania“ beizutreten wünschen, wollen Sie von den umseitigen Statuten Kenntnis nehmen und uns Ihre Beitritts-Erklärung nebst den 1. Beitrag gefl. recht bald einsenden.

Also — Glückauf zum grossen Loos!

Mit aller Hochachtung

Lotterie-Verein „Germania“.

Vorsitzender: H. F. Sonnenrein, Berlin 0. 34, Wilhelm Stolzestr. 32.



STATUTEN

des

Lotterie-Vereins „GERMANIA“

§ 1. Der Lotterie-Verein „Germania“ hat seinen Sitz in Berlin und konstituiert sich als solcher mit hundert Personen auf Grundlage einer Vereinigung mit gleichen Rechten und Pflichten und bezweckt:

40 Viertel Original-Loose

der Königl. Preuss. Klassen-Lotterie behufs Erhöhung der Gewinnchancen und Verminderung des Risikos gemeinschaftlich zu erwerben und zu spielen.

§ 2. Der Lotterie-Verein „Germania“ besteht aus 100 Mitgliedern. Ist diese Zahl überschritten, so wird eine neue Abteilung mit gleichen Rechten und Pflichten gebildet. Jede Abteilung spielt andere Loosnummern.

§ 3. Der amtliche Preis für $\frac{1}{4}$ Original-Loos beträgt pro Klasse Mk. 10,— mal 40 gleich Mk. 400,— und zahlt demgemäß jedes Mitglied hierzu als Beitrag genau den 100sten Teil — nämlich Mk. 4.00. Dazu 1 Mk. Verwaltungskosten (§ 10) Summa 1 Anteil Mk. 5,00.

§ 4. Die eingezahlten Beiträge sowie diese Loose bilden das gemeinsame Vermögen des Vereins, welches sämtlichen Mitgliedern gleichmäßig entsprechend ihren Anteilen zu Eigenthum gehört. Demgemäß werden auch die Beiträge gleichmäßig eingezogen und die Gewinne gleichmäßig verteilt. Jedes Mitglied ist berechtigt über sein Miteigenthum und zwar jeder über seinen Eigenthumsanteil frei wie Eigenthümer zu verfügen, also insbesondere denselben durch jede Art von Rechtsgeschäft zu übertragen und zu veräußern.

§ 5. Jedes Mitglied verpflichtet sich, dem Lotterie-Verein „Germania“ während der Dauer der Ziehung von zwei aufeinander folgenden Serien anzugehören (also 1 Jahr 10 Klassen-Ziehungen). Will ein Mitglied nach dieser Zeit ausscheiden, so ist dies dem Vorsitzenden mindestens 8 Tage vor beendeter Haupt-Ziehung schriftlich anzugeben, andernfalls gilt die Mitgliedschaft auf 2 weitere Serien verlängert.

§ 6. Jedes Mitglied hat das Recht, sich persönlich von dem Vorhandensein der seiner Abteilung gehörigen Original-Loose zu überzeugen. Nach Ziehung jeder Klasse erfolgt Rechnungslegung und notariell beglaubigte Gewinnabrechnung. Der event. erzielte Gewinn wird auf den noch zu leistenden Beiträgen der Mitgliedschaftsdauer für die folgenden Klassen verrechnet, ein Ueberschuss gleichmäßig verteilt. Die Gewinnabrechnung wird nach jeder Ziehung den Mitgliedern portofrei zugesandt.

§ 7. Die Beiträge zur 2., 3., 4. und 5. Klasse müssen, soweit dieselben nicht durch Gewinne gedeckt sind und keine andere Zahlungsmethode vereinbart ist, pünktlich lt. Abrechnung an den Vorsitzenden eingesandt werden. Wenn ein Mitglied den laufenden Beitrag vor dem letzten amtlichen Erneuerungstag nicht einsendet, so scheidet dasselbe aus dem Verein aus und verliert alle Ansprüche an die gespielten Loose und an alle Gewinne, welche auf dieselben entfallen.

§ 8. Die dem Verein gehörenden Loose und die eingegangenen Beiträge werden von dem Vorsitzenden des Vereins gemäß den Bestimmungen des Depotgesetzes aufbewahrt und verwaltet. Derselbe ist besonders beauftragt, die Loose aus den eingezahlten Beiträgen anzuschaffen und die Erneuerung jeder Klasse zu besorgen, den Mitgliedern die mitspielenden Nummern vor jeder Ziehung mitzuteilen, die Gewinne zu erheben und nach Maassgabe des § 6 der Statuten zu verteilen, die Beiträge einzuziehen, Korrespondenzen mit den Mitgliedern zu erledigen und alles ordnungsmäßig in Geschäftsbüchern einzutragen, auch den Verein in allen Fällen vor Gericht zu vertreten.

§ 9. Von dem Vorsitzenden ist ein aus zwei Mitgliedern zusammengesetzter Controllausschuss zu berufen, welcher den Vorsitzenden hinsichtlich der Geschäftsführung ständig überwacht. Die Mitglieder des Controllausschusses sollen sich insbesondere öfters von dem Vorhandensein der Loose überzeugen, die Geschäftsbücher einsehen und die Casse revidieren. Der Vorsitzende und der Controllausschuss bilden zusammen den Vorstand des Vereins, da dieselben ein Ehrenamt bekleiden, erhalten letztere keinerlei Entschädigung.

§ 10. Die Verwaltungskosten des Vereins betragen pro Klasse Mk. 1.00 und sind gleichzeitig mit den Beiträgen zu entrichten. Dieser Betrag wird nur im Interesse des Vereins für Drucksachen, Annoncen, Porto, Bureaumiete etc. verwendet. Vorsitzender des Lotterie-Vereins „Germania“ ist der Privatier H. F. Sonnenrein, Berlin O. 34, Wilhelm-Stolze-Strasse 32 und sind alle Anfragen, Correspondenzen und Geldsendungen nur einfach zu adressieren:

H. F. Sonnenrein, Berlin O. 34, Wilhelm-Stolze-Strasse 32.

Mitglieds-Bescheinigung.

Mit Gegenwärtigem die ergebene Mitteilung, dass Sie im Falle Ihres Beitritts der Abteilung „D“ des Lotterie-Vereins „Germania“ angehören, und beifolgende 40 verschiedene, unten verzeichnete Nummern der Königl. Preuss. Klassen-Lotterie zur bevorstehenden Seriee mitspielen. Durch Einsendung Ihrer Beitritts-Erklärung und des ersten Beitrages werden Sie rechtskräftiges Mitglied unseres Vereins und werden Sie sofort in unser Mitgliedsbuch eingetragen. Ihr Posteinlieferungsschein dient als Quittung und belieben Sie diese Mitglieds-Bescheinigung nebst Post-Quittung als Beweis Ihrer Mitgliedschaft gut aufzubewahren. Notariell beglaubigte Gewinnabrechnung der folgenden Klassen wird Ihnen durch den Vorsitzenden des Vereins prompt zugesandt. Indem wir hoffen Sie als neues Mitglied begrüßen zu dürfen, zeichne

Hochachtungsvoll mit Glückauf

I. A.: H. F. Sonnenrein.

Nummernschein

zur 1. Klasse. Ziehung 7. und 8. Juli 1904.

Haupttreffer: 100 000 Mk. 40 000 Mk. 20 000 Mk. etc.

==== Jedes zweite Loos gewinnt. ===

No.	No.	No.	No.	No.	No.	No.	No.
8985	67565	88769	109762	122184	125915	197312	199948
66125	67579	88772	109768	122185	195363	197321	200671
67510	67586	88775	117246	122208	195369	197322	200682
67528	67594	93537	122174	122210	197305	197327	200690
67564	88759	93542	122180	125910	197311	197341	200694

Falls bei Eintreffen Ihrer Beitritts-Erklärung die betr. Abteilung vollzählig ist, erhalten Sie vor der Ziehung ein anderes Nummern-Verzeichnis.

Notariell beglaubigte Gewinnabrechnung laut amtlicher Gewinnliste der I. Klasse erscheint am 24. Juli 1904.

==== Bitte hier abtrennen. ===

Deutlich ausfüllen — umgehend zurück — im offenen Couvert unter Drucksache — nur 3 Pfg. Porto.

Abt. „D.“

Beitritts-Erklärung.

(Ort) den 1904.

Hierdurch erkläre ich mich bereit, in den Lotterie-Verein „Germania“ als Mitglied einzutreten. Die Beiträge verpflichte ich mich pünktlich zu leisten. Die notariell beglaubigte Gewinnabrechnung verlange ich nach jeder Ziehung. Ich spiele

1 ganzes Anteil incl. Verwaltungskosten zum Preise von 5,00 Mk.

2 ganze Anteile incl. Verwaltungskosten zum Preise von 10,00 Mk.

Der erste Beitrag folgt per Postanweisung — soll durch Nachnahme erhoben werden.
(Das Nichtgewünschte bitte durchzustreichen.)

Name Stand

Wohnort Strasse

Provinz Poststation

Um recht deutliche Adresse wird gebeten.

Plan zur 211. Königlich Preussischen Klassen-Lotterie,

bestehend aus 196 000 Stammloosen und 28 000 zu den Gewinnen der ersten 4 Klassen auszugebenden Freilosen, mit 100 000 in 5 Klassen verteilten Gewinnen und einer Prämie von 300 000 Mk.

Alle Korrespondenzen, Geldsendungen etc. adressiere man einfach:

All

Ziehung am 7. u. 8. Juli 1904.

Ziehung am 7. u. 8. Juli 1904.

1	Gewinn zu . . .	100 000 Mk.
1	" . . .	40 000 "
1	" . . .	20 000 "
1	" . . .	10 000 "
1	" . . .	5 000 "
2	" . . .	3 000 "
4	" . . .	1 000 "
10	" . . .	500 "
20	" . . .	400 "
50	" . . .	300 "
100	" . . .	200 "
300	" . . .	100 "
6509	" . . .	50 "
7000	Freiloose.	

Vierte Klasse.
Ziehung am 7. und 8. Oktober 1904

1	Gewinn zu	.	.	.	100 000	Mk
1	"	"	.	.	75 000	"
1	"	"	.	.	50 000	"
1	"	"	.	.	40 000	"
1	"	"	.	.	20 000	"
2	Gewinne	"	.	.	15 000	"
4	"	"	.	.	10 000	"
10	"	"	.	.	5 000	"
20	"	"	.	.	3 000	"
50	"	"	.	.	1 000	"
100	"	"	.	.	500	"
300	"	"	.	.	400	"
6509	"	"	.	.	192	"
7000	Freilose.					

Zweite Klasse.

Ziehung am 9. und 10. August 1904.

1	Gewinn zu . . .	100 000	Mk
1	" " . . .	50 000	"
1	" " . . .	30 000	"
1	" " . . .	15 000	"
1	" " . . .	10 000	"
2	Gewinne "	5 000	"
4	" . . .	3 000	"
10	" . . .	1 000	"
20	" . . .	500	"
50	" . . .	400	"
100	" . . .	300	"
300	" . . .	200	"
6509	" . . .	96	"
7000	Freilose.		

Fünfte Klasse.
Ziehung vom 8. bis 29. November 1904

Dritte Klasse.

6. 11. 7. September

Ziehung am 6. u. 7. September 1904.			
1	Gewinn zu . . .	100 000	Mk.
1	" " . . .	60 000	"
1	" " . . .	40 000	"
1	" " . . .	20 000	"
1	" " . . .	15 000	"
2	Gewinne " . . .	10 000	"
4	" " . . .	5 000	"
10	" " . . .	3 000	"
20	" " . . .	1 000	"
50	" " . . .	500	"
100	" " . . .	400	"
300	" " . . .	300	"
6509	" " . . .	144	"
7000	Freiloose.		

Jedes zweite Loos gewinnt.

**Preis der Loose für jede einzelne
Klasse:**

1 Ganze Loos — 40 Mk.
1 Halbes Loos — 20 Mk.
1 Viertel Loos — 10 Mk.

N.B. Je nach Wunsch kann jedes Mitglied auch mehrere Anteile spielen.

Bitte hier abzutrennen.

Ein jeder versuche sein Glück!

Jedes zweite Loos gewinnt.

Nächste Ziehung 7. und 8. Juli 1904.